

Beilage  
zu Nr. 43. der Neuen Rheinischen Zeitung.  
Mittwoch, den 21. Februar 1849.

Ueber Guizot's Schrift von der  
Demokratie in Frankreich.

Ihr wüßten nicht, daß jemals ein höchst interessantes Buch einen so niederträchtigen, unfriedlichen Eindruck in uns hervorgerufen hätte. Diese bittere Säuerung liegt nicht in dem, was gesagt wird — es ist alles trefflich schön und wahr und mit jener zauberischen Reizbarkeit des Ausdrucks, die wir auch an Guizot's mündlicher Rede bemerkt haben — aber desto schmerzlicher vermischen wir, was mit Stillschweigen übergegangen wird, weil es nicht erkannt worden ist.

Guizot, einer der Vorzüglichsten der Antirevolution, einer der hochbegabtesten politischen Männer unserer Zeit, erhebt, nachdem er die Aufgabe seines Lebens hat in Einklang gebracht, aus der Verantwortung seine Stimme; wie lebendig, wie erhabend muß eine solche Stimme sein, mit welchen Erwartungen sind wir sein längst angekündigtes Werk über die Demokratie in Frankreich in die Hand zu nehmen berechtigt.

Wir mußten, daß Herr Guizot die Antirevolution betrachtet habe, wie die von ihm so gründlich studirte englische Revolution von 1688, unter einer neuen Dynastie, welche das unabweisliche Geheiß der früheren Umwälzung sich aneignete, es zum Heile des Staats consolierte und damit die Revolution abschloß, sollte Frankreich nach Herrn Guizot's Ansicht einer neuen constitutionellen Revolution, einer wahren Freiheit entgegengeführt werden, wie England seit dem Jahre 1688.

Aber historische Parallelen trügen oft im Gefolge der Dinge. Gleichwohl steht Guizot den Vorden unter sich weichen und sein Vorkarand umhüllen einer neuen, viel gefährlicheren Revolution, er selbst findet sich in England, seinem Musterbilde, wieder. Gätte er nur begreifen wollen, daß es mit der englischen Revolution von 1688, mit dem damaligen Dynastiewechsel, eine ganz andre Bewandniß hatte, als mit der Antirevolution, daß damals eine Umwälzung wirklich abgeschlossen worden ist, daß man zum Recht und zur Freiheit zurückkehrte, während man in Frankreich seit 1830 nichts gekonnt hat, als die offene Schande der Augen zu erziehen, inoffen der innere Gesellschaft immer weiter um sich fressen, bis zuletzt der ganze Leib der Gesellschaft untergraben worden ist. Abschließend, Herr Guizot hatte Gelegenheit zum Nachdenken über Verfassungen, wie sie nicht jedem auf Erden zu erwecken vorqu Coast.

Er beginnt nun mit der Frage, daß alle Männer, die sich seit der ersten französischen Revolution um dieselbe abgemüht haben, Aristocraten, Monarchen, er selbst, sollen um die, sollen umgeben sein.

hat, wissen wir, wie viele Köpfe diese weit tiefer greifende Umwälzung noch erfordern wird?

Seltene Abgeschmacktheit und Vertörung eines flüchtigen Mannes, eine Revolution nach der Zeitdauer und nach der Zahl der Menschenleben, die sie kostet, abzumessen. Gerade Absurdität unseres Zeitalters, welches dergleichen nachspricht.

Das Ghaas, führt Hr. Guizot fort, verbingt sich heut zu Tage unter dem Worte Demokratie.

Ihr folgen hinzu, in der Bestimmung dieses Wortes verbingt sich der Mangel des Hrn. Guizot, das Wesen der Sache zu erschaffen, der ihm so verhassten Demokratie wirklich die Art an die Wurzel zu legen und dem Ghaas zu geiten: Es werde Nicht!

Werten wir einen Blick auf die Geschichte der Welt, so weit deren Geschichte hinreichend, so sehen wir überall und zu allen Zeiten Umwälzungen, das Zusammenbrechen von Staaten und den Aufbau neuer, den Sturz schwacher Dynastien oder verrotteter Republiken. — Was ist es denn nun, was die französische Revolution von 1789 ab von den früheren Umwälzungen unterscheiden, und woher kommt es, daß jetzt nichts sich herausbilden, nichts sich erhalten kann, daß immer nur Zweifel und Verwirrung sich gebären, daß wir aus dem Ghaas nicht herauskommen können?

Genüber steht Hr. Guizot die Antwort schuldig.

Das ist es aber, daß die französische Revolution seit 1789 nicht bloß bestimmte Gedanken umgestaltet hat, um andere an die Stelle treten zu lassen, sondern daß sie ihr zum Grunde liegenden Vorden jede Gewalt, jede Unterordnung, jede Autorität unmöglich machen, daß sie alles Bestehende angreifen, weil es besteht, daß nicht dieser oder jener König vertreiben worden ist, sondern die Freiheit, die in sich selbst beruht, abgeschafft werden soll, womit auch die Republik, womit jeder Staatsverband überhaupt vernichtet wird, denn die revolutionären Vorden wollen nichts wissen von den ewigen Grundgesetzen, welche Gott der menschlichen Gesellschaft von Anfang an vorgezeichnet hat. So ewig aber die Gesetze Gottes sind, nach denen die Ökonomie sich am Firmament bewegen, eben so ewig, eben so unveränderlich sind die in den verschiedenen Stufen und zu den verschiedenen Zeiten, wenn auch unter den verschiedenen Formen, sich regeln. Eben deshalb kann die Revolution seit 1789 nur immer wieder ein Ghaas geüben, weil sie jene ewigen Gesetze, den Grundgesetzen Gottes, das Recht, immer wieder angreift, immer wieder umzustürzen unternimmt. Demunge die es schlecht, nicht vermöge der vorstehenden, sondern alle Dörigkeit auf Erden, nur das Privatvergnügen, sondern alle Dörigkeit auf Erden,

lichen Unterdrückung gerath man in Inconsequenzen, aber, in Losigkeit Nothwendigkeit, bis zur Gütertheilung, denn es ist nicht um ein Haar vernünftiger, zu lehren, daß alle Köpfe, ohne Unterschied, bei der Regierung des Staats gleiche Befugnisse haben sollen, als daß alle Jungen gleichen Anspruch auf den Staat nachstehenden Empänger machen können.

Hier ist es aber auch, wo man Herrn Guizot einer wissenschaftlichen Meientung zeigen und überführen kann, denn er selbst, als Vorläufer des hohen Genies bis zum Februar 1848, hat in einer früheren schönen Schrift den Ursprung der Republikanismus, Unmöglichkeit des Privatvergnügens, aber völlige Gleichheit der politischen Rechte — als ob eine neben dem andern möglich wäre — scharflos gelagert. Freilich, jetzt soll das allgemeine Stimmrecht Herrn Guizot die Brücke bauen, die ihn über den Rand nach Frankreich zurückführen soll, und deshalb hütet er sich, solches anzufassen; aber, fragen wir, ist solche Meientung ehrlich, ist sie klug?

In dem Capitel über die demokratische Republik vermißt man aufstellendweise den Grund auf Nothwendigkeit, also gerade das Land, aus dem namentlich unsere heutigen Ideologen ihre utopischen Grundzüge von der Gleichheit der politischen Rechte herholen. Es ist wahrlich schade, daß ein Mann von dem eminenten politischen Scharfblick, wie Guizot, nicht die Lebensbedingungen des amerikanischen Staats eine Unternehmung unterworfen hat. Es würde sich dann wohl ergeben haben, daß auch dieser Staat nicht, wie eine präcise Gleichheitsgesellschaft mittelst einer zusammengeordneten Direction regiert wird, daß auch in America die Regierung aus einer Anweisung und ganzhabung eines selbstständigen Reiches hervorgeht, daß dieser Staat auf einem eigenthümlichen Föderalismus von Baurepublikanten und Staatsmännern — aus welchen lehren die amerikanischen Staatsmänner meist mit hervorgehen, beruht, daß endlich die, Feindeswege absolute, Gleichheit politischer Rechte eben wegen der überwiegenden Gleichzeitigkeit der Lebensverhältnisse und Genstände bestehen kann und daß die verschiedenen Völker, und ein Uebergeordnet der bestellten Klassen sich entwickeln wird. Jedenfalls ist jener amerikanische Zustand der einer untergeordneten staatlichen Entwicklung, alle dieses aber übergeht Guizot mit Stillschweigen und erwähnt in einem Buche über Demokratie weder America, noch die großen Staatsweisen des Alterthums, Aristoteles und Plato, mit einer Geile, aus deren Schriften einem doch die gesunde Kunst einer urprünglichen Urtheilskraft entgegen weist.



Wußt zum Wahnhofe — wurde eine solche Auszeichnung den gewählten Deputirten auch zu Theil? — Wenn der Herr Professor Schulte bei den Wahlen nicht genannt wurde; wissen Sie, Herr Einfander nicht, warum dies geschah? — gewiß wissen Sie das! Sie, der Sie so gut unterrichtet sind; aber es sagt für Sie nicht immer, Alles zu sagen, was Sie wissen, und wenn es wieder heißt, etwas zu behaupten, was auch nicht wahr ist, dann kommt es Ihnen dagegen auf eine Hand voll Noten nicht an; nun ich will annehmen, Sie wissen es nicht, so hören Sie:

Herr Professor Schulte erweist sich der allgemeinen Achtung, der innigen Liebe aller derer, die ihn kennen; er war in dem Friedberger Wahlbezirk, in welchem 5 Wahlmänner gewählt wurden, der einzige Gegenkandidat der reactionären Partei; der Kampf war ein heftiger, und nur durch eine Majorität von 4 Stimmen bei circa 200 Urwählern ist er bezeugt worden, jedoch aber ist er von einem zur Wahl gekommenen, das mag nicht klug von der liberalen Partei gewesen sein, aber ehrenvoll für Herrn Schulte war es; dasselbe Manöver wiederholte sich bei der Deputirten-Wahl in Wolfenbüttel mit dem Unterschied, daß die volksthümliche Partei zuerst für Herrn Bachsmuth stimmte; auch hier hielt diese Partei beharrlich aus, und deshalb konnte Herr Schulte, da man erst Herrn Bachsmuth durchbringen wollte, nicht zur Wahl kommen. Wenn sein Name aber auch nicht auf den Wahlgeldern zu lesen war, so steht er doch geachtet und geliebt in den Herzen derer, die nicht im Trüben zu sehen geübt und deren Recht und Würde etwas gilt.

Nun zu dem zweiten Abschnitte Ihres Inserats: Demokratie und Berrath an König und Vaterland ist Ihnen eins, es sollte Ihnen denn doch etwas schwer werden, dies zu beweisen. Ist Ihnen denn der Wahlspruch unbekannt: „Freie Völker, freie Fürsten“ und will die Demokratie wir meinen die biesige Demokratie, etwas Anderes, als das Volk frei von Lasten machen, durch welche die Gesamtmasse verarmt, und einzelne Schmeißer sich mästen? — Es wäre also im Sinne der biesigen Demokratie durchaus kein Vorwurf für einen Deputirten, an der Spitze derselben zu stehen; leider müssen wir bedauern, daß Herr Direktor Wolff, welchen jeder mit derjenigen Achtung begegnet, die man der Redlichkeit weiß, der Untüchtigkeit, wie dem Fleiße und der Ertlichkeit, welche Eigenschaften dieser Herr im hohen Grade besitzt, zollen muß, leider, sage ich, müssen wir bedauern, daß an der Spitze des constitutionellen Vereins steht, noch überhaupt Mitglied desselben ist; derselbe fand sich bisher nicht bezogen, sich irgend einem Vereine anzuschließen — Sie haben also in Bezug auf diesen Herrn eine Unwahrscheinlichkeit behauptet, die sich dem Lande — wir kennen Sie — am allerwenigsten sollte zu Schulden kommen lassen; ebenso wird es auch wahrscheinlich in Bezug auf Ihre übrigen Behauptungen anzunehmen sein, die wir zu widerlegen nicht der Mühe werth halten, und wir schließen mit der Empfehlung, daß Sie einmal der öffentlichen Sitzung des constitutionellen Vereins zu Friedberg beiwohnen mögen. Sie werden finden, daß dort kein Verrath gegen König und Vaterland gesponnen wird, und daß nur eine mehr als gewöhnliche Dreistigkeit zu behaupten wagen wird, es seien mehr als 100 achtbare Handwerker und Arbeiter, welche dem Verein angehören — Bummel.

Der konstitutionelle Verein zu Freiburg hat folgende Petition an das Staats-Ministerium erlassen, und steht zu erwarten, daß zahlreiche Beistimmungen erfolgen werden:

„Hohes Staats-Ministerium!

Von der großen Wohlgekommenheit und unbefangenen Mehrheit des Preussischen Volks ist es anerkannt, daß der im November v. J. über die Hauptstadt des Staats verhängte Belagerungszustand nicht bloß für diese Stadt, sondern für das ganze Land eine Wohlthat, ein Rettungsmittel gegen die bereits zum Anbruche des Staats, zum offenen Kampfe gegen das Königthum und alles Dasenige, was in der festen Ordnung der Dinge eine Lebensbedingung hat, gestiftete Anarchie war.

Unter dem Schutze dieses Belagerungszustandes, welcher die Verwirrungen mitten in ihren Plänen erhellte und zerstreute, konnte der Geneser des Reiches wieder Athem schöpfen, das Gesetz wieder Kraft erlangen, und die vom Terrorismus der Demokratie erlosene Aeneas und Vernunft sich wieder frei erheben.

So ward es der Regierung möglich, dem gesamteten Lande durch die Verfassung vom 5. Dezember endlich den lang ersehnten Rechtszustand zu eröffnen. Es gilt jetzt, ihn zu behaupten, um ihn vollenden zu können.

da dieser seine heilsamen Rückwirkungen für das ganze Land nicht verfehlt.

Wir schmeicheln uns um so mehr der Gewährung dieser unserer dringenden Bitte, als wir aus dem Munde achtbarer unbefangener Einwohner Westfalens gehört haben, daß der größere besser gestimmte Theil jener Hauptstadt den Belagerungszustand, in welchem er sich ganz wohl befindet, selbst fortsetzen möchte.

Chrestien

Eines hohen Staats-Ministern

der konstitutionelle Verein für Wahrheit und Recht.

Folgen 360 Unterschriften.

Freiburg, den 14. Februar 1849.

### Aufforderung.

Bekanntlich hat die in Schwerin versammelte Kammer der Abgeordneten für die Großherzogthümer Mecklenburg den Antrag an die beiden Landes-Regierungen gestellt, daß die letzteren die Verwaltung der drei adligen Kränlein-Klöster übernehmen und den Provisoren verbleiben möge, ferner Anwartschaften auf Klosterstellen zu erhalten.

Diese Maßregel, welche die Regierung zur Ausführung bringen zu wollen beabsichtigt, wurde eine Verletzung der Privat-Rechte der Familien des mecklenburgischen eingeborenen reichthümlichen Adels sein, welcher sich seit Jahrhunderten im Besitze der Klöster befunden hat. Daß diese Rechte, wodurch ihnen ehezeiten Löhnen eine Versorgung in den Klöstern gesichert war, Familien- und keine ständischen Rechte sind, ergibt sich nun schon aus dem allgemeinen Umstand, daß auch den nach Preußen sich überstellenden Familien dieselben Rechte verbleiben, als wenn dort anstünden. Um sich diese ihre Rechte zu wahren, scheint es notwendig, daß sich die in Preußen wohnenden Glieder der Familien an Se. Majestät den König mit der Bitte um vollständigen Schutz wider jene, seinen Unterthanen drohende Rechtsverletzung wenden.

Demnach ergeht hiermit an alle diejenigen Mitglieder der in Preußen wohnhaften, zum eingeborenen und reichthümlichen Mecklenburgischen Adel gehörenden Familien, welche den königlichen Schutz in Anspruch zu nehmen gedenken, die Aufforderung, ihre Erklärung in vorstehenden Briefen unter der Adresse: Dr. Schmidt, Berlin, Neuwallstraße Nr. 29., abzugeben und den genannten Herrn mit den bei der preussischen Regierung dieserhalb nöthigen Schriften zu beauftragen.

Berlin, den 17. Februar 1849.

Bülow-Gummerow.

### Berliner!

Mit größter Indignation haben wir Eure Verhöhnung bei den Wahlen zur zweiten Kammer vernommen. Eure Schande ist offenbar. Die Provinzen sind entrüstet. Ihr seid ein treuloses Volk, Ihr, die Ihr Hunderte hindurch die Bezirke der Pestenz getroffen und mehr oder weniger vom ganzen Lande geliebt. — Ihr habt gezeigt, daß Ihr nicht die Spitze von Preußen seid. Wir schämen uns solcher Mitbürger! — Thut Ihr nicht bald Ruhe, so werdet Ihr sein wie Sodom und Gomorra. Schonen, den 14. Februar 1849.

Der patriotische Verein.

(Verspät.)

Heute ist nachstehende Adresse an das hohe Staatsministerium abgegangen:

Hohes Staatsministerium!

Bei den Wahlen zur zweiten Deputirtenkammer hat in Berlin die liberale Partei triumphirt, deren unheilvolles Treiben zur Auflösung der Nationalversammlung und zum Belagerungszustand der Hauptstadt, als den einzigen Mitteln führte, das Vaterland der Anarchie zu entreißen.

Wo dieselben Kräfte walten, sind dieselben Wirkungen zu erwarten; wir wollen aber nicht, daß Pöbelwörter in das heilige Ayl der Volksherrschaft bringen, und, wie es in den glorreichen Zeiten der demokratischen Herrschaft geschah, die ihnen nichtigen Deputirten, aufgesteckt durch ihre Kührer, mit der Schandenschrift von Seite des Reiches, und ihren halb ein Hohes Staatsministerium ganz gehörig!

„Habt so heilsam erfinden Belagerungszustand derselben so lange fortbauern zu lassen, bis die Restauration zwischen der Krone und

Meere sich einen neuen Wirkungskreis gesucht, ohne Nutzen für sich und das Mutterland. Man hat deshalb oft gewünscht, daß die Auswanderung von den Regierungen geregelt und beaufsichtigt werde, jamaal da Viele, trügerisch verlockt, sich auf der Ueberfahrt nach dem gesoffenen Paradiese ihren Untergang gefunden haben. Aber andere Vaterlandsfreunde haben die Sache aus noch einem andern und gewiß richtigen Gesichtspunkt aufgeföhrt. Sie haben beklagt, daß so Viele in der Ferne suchen, was noch in der Nähe zu finden ist, nämlich eine neue Heimath, die ihren Fleiß und ihre Thätigkeit lohnt. So, in der That, es kommt nur darauf an, im Vaterlande selbst die Arbeitskräfte richtig zu vertheilen, und die Darbenden dahin zu weisen, wo sie nützlich werden können, zum Heile für sich und das Vaterland. Noch giebt es Gegenden genug in Deutschland selbst, wo Colonien zu gründen sind, welche besseren Gewinn verschaffen, als gar manche Steppen ferner Welttheile. Wozu die Kosten und Gefahren einer weiten Reise, wenn hier zu finden ist, was die Fremde oft nur tausend Meilen weiter, wozu hinausgehen unter Leute, die uns nicht verstehen, die eine fremde Sprache, fremde Sitten, oft auch eine fremde Religion haben; wozu sich den Einsüssen eines ungewohnten, oft nur zu verderblichen Klimas aussetzen, wenn hier die Hoffnung ist, unter Landesknechten mit gleicher Sittlichkeit und Religion sein Brod gefastlos zu erwerben? Von solchen Gedanken ausgehend, hat ein Verein patriotischer Männer den Entschluß gefaßt, die Colonisation im Inlande zu seiner Aufgabe zu machen, um armen deutschen Familien die Kosten einer theuren Auswanderung zu sparen, sie selbst dem Vaterlande zu erhalten und ihnen die Ansiedelung, den Gewinn eines Eigenthums in Deutschland selbst möglich zu machen.

Dieser Verein hat zu diesem Zwecke zunächst in Berlin ein Central-Büreau für die Colonisation im Inlande errichtet und sich zu seinem Haupt-Agenten bestellt. Als solcher hoffe ich das mit schon früher geschehene Vertrauen, dessen ich mich bei ständlicher Ausführung von Gütern-Parellationen erhalte, auch ferner zu rechtfertigen, und werde mich bemühen, durch Befolgung der realen Grundfälle dem neuen Institut eine stets wachsende Theilnahme zu sichern. Dasselbe bezweckt eben, deutsche Kräfte und deutsches Geld dem Vaterlande zu erhalten, die Cultur des Bodens immer allgemeiner zu verbreiten und zu diesem Zweck auch kleinere Landwirthe in den Stand zu setzen, sich ein ihren Kräften und Vermögen angemessenes Eigenthum von 50 Morgen und mehr zu erwerben, folgendergestalt aber den Wohlstand im ganzen Lande auszubilden.

Dieser Zweck ist am besten zu erreichen, wenn die Inhaber von freien Gütern oder Gütern, welche solche zu veräußern wünschen, sich in portemitteln, unter denen ich auf die Sache eingehen kann.

Für die Realisirung des ganzen Unternehmens bürgt, daß der Herr Kreis-Justizrath Straß hierals als Rechts-Consulent und Syndikus darüber wachen wird, daß Käufer und Verkäufer in ihren Rechten nicht verlegt werden.

Hienach werden alle Besitzer von Herrschaften und Gütern, welche sich zur Parcellirung und Ansiedelung eignen, ergebenst ersucht, sich möglichst bald mit mir in Verbindung zu setzen. Berlin, im Februar 1849.

E. Em. Kuhn.

Kommandantenstraße Nr. 58,

General-Agent des deutschen Central-Büreaus für

Colonisation im Inlande.

### Engl. Rasirmesser und Streichriemen

empfehle. Auch übernimmt jede Reparatur so wie das Schleifen der Messer und Scheren u.

### Julius Ernst,

große Friedrichstraße Nr. 194., im Gahause der Reizgerstraße.

Im Verlage von A. Goshorsky's Buchhandlung (E. F. Wast) in Breslau erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in der **Englischen Buchhandlung** (E. Goshorsky), **Breite Straße 23.** und in Gützin in derselben Handlung:

### Die Demofratie.

Von







Herr Guizot spricht wohl schon von dem fortwährenden Streit, den in jedes menschlichen Innern wie in der menschlichen Gesellschaft überherrscht, das Gute und das Böse mit einander führen, aber er hebt nicht hervor, was das Evangelium lehrt und die Erfahrung von sechs Jahrtausenden bestätigt, daß seit dem Sündenfalle das Gute hienieden nur mit Mühe und Anstrengung sich oben erhält, daß das Böse in furchtbarer, nie geahnter Stärke emporkriecht, sobald man ihm Raum giebt, sich zu entfalten, daß die menschliche Gesellschaft sich bald in eine Wunde von Dämonen und Räubern ja in Liger verwandeln kann, wenn man die Zugel schießen läßt, wenn man wähnt, das Gute werde von selbst in die Höhe kommen. Hierin liegt die Stärke der Revolution in der Gegenwart, sie liegt in unserm Unglauben, in unserer schwächlichen Indifferenz, die uns allbereit in die Lage der Sündenfluth gebracht hat, nachdem die Brunnen der Tiefe sich aufgesthan haben, flüchtet man auf die Berge, aber das Wasser steigt und steigt, vergeblich erklommen wir die höchsten Felsespitzen, wir werden alle unkommen und ertrinken, wenn wir nicht die rettende Arche des Herrn besteigen uns demüthigen und bekehren, denn Gott kann das sogenannte Gute auf Erden nicht brauchen, das dem Bösen Widerstand zu leisten unfähig geworden ist, das nur immer ruhig zuseht und die Hände in den Schoß legt. Nicht hier wird die Lanze mit dem Dämonen zu uns zurückkehren, bis wir diesen Wahn, daß das Gute von sich selber aufkomme, Wurzel alles Bösen und jeder Leidenschaft in der Brust jedes Einzelnen ausrücken hilft, so hat Gott auch der menschlichen Gesellschaft eine ewige Einrichtung gegeben, bestimmt, endlich immer wieder die Ordnung auf Erden herzustellen, indem sie jeder Macht, die einmal, wäre es auf die unlaueste Art, in die Höhe gekommen ist, das Schwert der Gewalt in die Hand zwingt, ein Schwert, womit das Böse niedergehalten wird. Ist es nicht ein schreckliches ein Herz erhebendes Schauspiel, wenn jetzt Herr Dablon-Barrot die Clubs zu schließen, wenn jetzt Herr Republik niederzuschmettern gezwungen ward. Wahrlich, das ist Gottes Finger in der Gegenwart.

Wenn nun Guizot sich an die besondere Lage Frankreichs in der Gegenwart wendet, so bringt er zwar viele treffliche treffende Sachen über die Parteien, besonders auch über das Princip bei, das die sonst schwachen und zerstreuten Legitimisten im jetzigen Augenblick wieder stark und mächtig macht, aber ist es nicht matt, fast kindisch, wenn Guizot eine Versöhnung der Parteien fordert und in sentimentalem Pathos des leider noch nicht in ihm überwundenen justen milien ausruft, mögen alle Elemente der Stabilität, alle erhaltenden Kräfte der gesellschaftlichen Ordnung in Frankreich sich eng verbinden und immer fest zusammenhandeln! Wo soll denn, fragen wir, die Vereinigung der atomistischen Elemente herkommen, erwartet Herr Guizot, der ein gewiegter Staatsmann sein will, daß die Parteien sich plöglich in die Arme fallen und einen freimaurerischen Bruderkuß geben werden. Nein, dazu bedarf es einer starken Macht, welche über den streitenden Elementen steht, ihnen das Messer aus der Hand nimmt und indem sie gleichzeitig den streitenden Dämonen aufzulegt, die Armen mit Nachdruck in die Schranken zurückweist und das ist Frankreichs Zukunft gewiß und wahrhaftig, wie sehr

Versammlungen zu finden ist. Dabei giebt Guizot sogar zu, daß es mit der beliebten Centralisation der Verwaltung nicht mehr recht geht, daß er überhaupt nicht mehr an die Alles vermögende Gewalt des politischen Mechanismus glaube; nun, dann sollten wir denken, werde auch der andere Apparat des constitutionellen Wesens in Frankreich, die Majoritäts-Regierung, bei der die höchste Gewalt die vorübergehende Ausbeute der Parteien wird, sammt dem König, der regiert, aber nicht governirt, und sammt der ganzen daraus folgenden Corruption, nicht mehr stichhaltig sein. Was hat nun aber Herr Guizot für Heilmittel gegen die Gefahren seines beliebten constitutionellen Systems? Am Schluß des Werks deutet er es an, Glaube, Liebe, Hoffnung, die christlichen Tugenden, wie er sie nennt, während er selbst wieder sagt, das Trugbild der Humanität von 1789 habe nicht Stand gehalten. Dann deutet er auf die Rolle hin, welche das Grundeigenthum in Frankreichs Zukunft zu spielen berufen sei und bringt köstliche Worte über dessen geistige Verwandtschaft mit dem innersten Wesen des Menschen bei, indem er aber doch übergeht, daß das Grundeigenthum einen staatlichen Charakter in sich trägt, vermöge dessen der Beruf des Landbauers eine Unterordnung, eine Obrigkeit über andere Menschen von selbst mit sich bringt. Noch erwähnt Guizot den in Frankreich nicht erkornen Sinn für die Familie, für häusliche Gefühle und Sitten; diese sentimentalen Lebensarten können aber zu nichts helfen. Auch wir schämen die Familie hoch, aber nicht sowohl, weil sie ein Heerd häuslicher Gefühle und Sitten, als weil sie ein Abbild des Staates im Kleinen ist, weil sie eine natürliche Obrigkeit in sich schließt, wie der Staat, wie solches auch die Communisten wohl fühlen, da sie die Familienbände lockern und auflösen wollen und es auf eine irreligiöse Staatsvergebung abgesehen haben. Was endlich den religiösen Sinn anbelangt, an den Guizot zuletzt appellirt, so ist die Religion kein bloßes Gesäß, sie ist eine Kraft und eine Macht, sie besteht nicht bloß subjectiv in menschlichen Gefühlen und Gedanken, sondern sie thront objectiv, handgreiflich, in allen Einrichtungen und Verhältnissen des Lebens, besonders also im Staate, als einer Vorstufe des höhern Lebens, zu dem der Mensch nach dem gänglichen irdischen Leben berufen ist. Endlich, endlich kommt denn Guizot auch noch auf diese objective Grundlage des Staates, auf die Achtung des Rechts, der einzigen Grundlage des dauernden Bestehens der Gesellschaft; statt aber diesen Gedanken festzuhalten und daran ein neues wahrhaftes politisches System aufzubauen, faßt er das Recht als Achtung vor dem Gesetz, der beständigen Quelle des Rechts, also für die aus den Kammermajoritäten herausgelassenen Beschlüsse nimmt er die Achtung in Anspruch, die nur dem Rechte gebührt, das in Gottes Willen und Geboten seine ewige Quelle hat.

Am Schluß verläßt Herr Guizot fast aller Trost, er wirft die Frage auf, ob es nicht besser sei, dem Staate ganz zu entsagen und sich in die Sorgen des häuslichen und der Ausichten des religiösen Lebens zu verschließen, dann ruft er wieder in halber Verzweiflung aus, die französische Gesellschaft sei voll Leben und Kraft, die Civilisation werde nicht untergehen. Wir aber trüpfen unsere Hoffnungen nicht an einen Zwirnsfaden an, unsere Gewissheit der endlichen Erhaltung der Civilisation besteht in den Verheißungen des Evangeliums, das

gesellschaftlichen Zustände, sondern leider auch Herrn Guizots geistreiche und doch wieder so trostlose Broschüre selbst hinliefert; denn, heißt es, wenn das Salz dumm wird, womit soll man salzen? woher sollen bessere Zustände kommen, wenn ein politisch so begabter Mann, dem wir sonst nicht die Erfahrungen aufzulösen uns würdig bekennen, nach solchen Erfahrungen sich gesellschaftlichen Fäulnissen hartnäckig hingibt, wenn ihm, bei einem so tiefen Blick in die Natur der menschlichen Gesellschaft, jeder Sinn für das wahre Recht auf Erden, der Rechts-Begriff selbst abhanden gekommen ist, wenn er meint, mit politischen Mitteln, sentimentalen Phrasen und abgestorbenen constitutionellen Formeln die Wiedergeburt seines unglücklichen Vaterlandes herbeiführen zu können.

## Deutschland.

Berlin, den 17. Februar. [St. A.] Aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten wird uns folgende so eben erschene Verfügung mitgetheilt:

Bereits unter dem 12. Oktober v. J. habe ich dem königlichen Konsistorium eröffnet, daß an des Königs Majestät von mir der Antrag gestellt worden sei, es möge die Verwaltung der inneren evangelischen Kirchensachen auf die evangelische Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu selbstständiger folgetallicher Ausübung übertragen werden, sobald der Grundsat der Selbstständigkeit der Religionsgemeinschaften gesetzlich festgestellt sein werde. Nachdem dieser Antrag in der in der Gesetz-Sammlung erschienenen Allerhöchsten Ordre vom 26. v. M. Gewährung gefunden hat, nehme ich Veranlassung, mich über die Motive der ergangenen Allerhöchsten Anordnung und über die Ausführung der letzteren im Folgenden im Zusammenhange auszusprechen:

Nach dem 12. Artikel der Verfassungs-Urkunde sollen die evangelische und römisch-katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen und verwalten. Hiernach kann die evangelische Kirche in der engen Verbindung, in welcher sie bisher mit dem Staate gestanden hat, nicht verbleiben, sondern es ist nöthig, daß sie sich diejenige Verfassungsform aneigne, welche ihr theils eine genügende Vertretung ihrer Rechte und Interessen nach außen, theils eine selbstständige Leitung ihrer Angelegenheiten im Innern sichert. Diese Aufgabe ist mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, sie ist für die Zukunft der Kirche so bedeutungsvoll, daß es der umsichtigsten und besonnensten Erwägung bedarf, bevor zu ihrer Lösung vorgeschritten wird. Wenn sich jedoch die Ueberzeugung als unabwiesbar aufdrängt, daß jede Uebereilung in diesem Gebiete mit schwerer Verantwortlichkeit verbunden sei, so ergiebt sich auf der anderen Seite mit eben so großer Bestimmtheit, daß die fernere Führung der Kirche in die inneren kirchlichen Beziehungen hinein erstreckenden Verwaltung durch den bisher mit ihr beauftragten Staats-Minister unter den gegenwärtig gegebenen Verhältnissen mit den gerechten Ansprüchen der Kirche nicht vereinbar werden könne. Ich bin mit Bewußt, in der so eben vergangenen Zeit, welche auch im kirchlichen Gebiete so viele einander widersprechende und aufhebende Wünsche erzeugt und der Verwaltung so große nicht überall mit Gerechtigkeit gewürdigte Schwierigkeiten bereitet hat, das gethan zu



1240

[Titelblatt, wie es gewünscht wird]

Kleinere Schriften

von

Alexander von Humboldt.

Erster Band.

Geognostische und physikalische Erinnerungen.

Mit einem Atlas,  
enthaltend Umrisse von Vulkanen  
auf den Cordilleren von Quito und Mexico.

---

Stuttgart und Tübingen.  
F. G. Cotta'scher Verlag.

1853.

[Über die Schriftarten, deren Größe sich die  
Bauwerkslängen auf dem Titelblatt  
Laßt am besten  
Titelblattn



[The first one is a copy of mine]

James Smith

1841

James Smith

James Smith

James Smith

James Smith

James Smith

James Smith

James Smith

James Smith

1841

James Smith

James Smith

James Smith





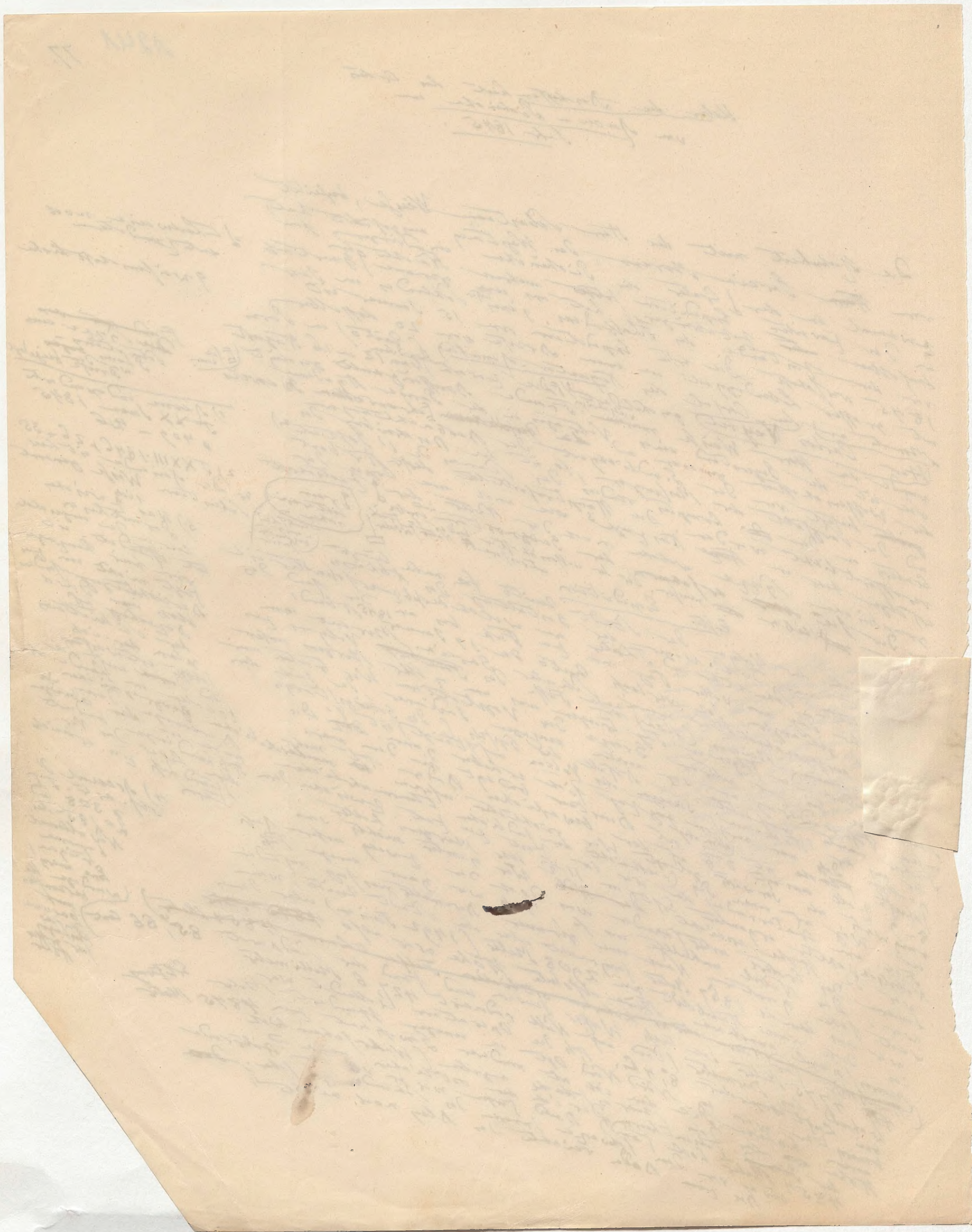














Francisco Lopez de Córdova  
am 1. August 1816  
wurde ich in der  
Stadt von General Morillo  
durch ein Gefolge von 300  
Reitern am 1. August 1816  
des Tages um 10 Uhr  
= Licht von der Fregate  
ist von Obacht. Die Fregate  
des Obersten Magallon  
gesendet und von der Fregate  
hat, nicht. Die Fregate  
aber von der Fregate







[illegible]







[illegible]



Handwritten text, likely a letter or document, written in cursive script on aged, yellowed paper. The text is extremely faint and illegible due to fading and the quality of the scan. The paper shows signs of wear, including a torn edge on the left side.



*[The page contains dense handwritten German notes, likely field observations or a journal entry. The handwriting is cursive and somewhat difficult to decipher due to its density and slant. It appears to be a detailed account of a journey or exploration, mentioning various locations, distances, and possibly geological or geographical features. There are several small numbers and symbols interspersed throughout the text.]*



Handwritten text in German, likely a field journal or scientific report. The text is dense and covers most of the page, with some corrections and additions. It appears to be a detailed account of a journey or expedition, possibly related to the discovery of a new species or a geographical location. The handwriting is cursive and somewhat difficult to read in places due to the density of the script.

1) Der einheimische Name ist  
Huchupalla. Die Dörfer liegen  
in der Nähe der Familie  
des Dörfchens, in der Gegend  
von Pampas (Nen Granada) befindet  
sich Pampas pyramidalis  
welche nur eine kleine  
Vielzahl von Dörfern  
wird. (S. de C. de la Nueva Granada  
1849, 2342)



[illegible]







1) Der einheimische Name ist 1946  
Hchuyalla. Die Indianer nennen  
es Ittoen aus der Familie  
der Bromeliaceen, in der  
von Paqitara Mameoyn  
Itmazur (Nen Granada) befindet  
die Ponce de Leon Pyramide  
welche nach einer Zeichnung  
von mir in der Yuma des  
Cortez abgebildet ist. Das  
von Jose de Caldas in der Sima.  
nacio de la Nueva Granada  
v. de J. Acosta (1849, 342)



85-4

36



*[The page contains dense handwritten German text, likely a letter or report, written in cursive script. The text is heavily crossed out with numerous horizontal and diagonal lines, making it largely illegible. Some words like "Herrn", "Gut", "Wasser", and "Feld" are visible through the ink.]*







[illegible]







ist einige Stunden und immer nur an der Nahe von den Oefen  
den zu einer Gruppe gehend, findet auf den Boden ist schon  
die Gabeln der Dornen zu einer kleinen Erhebung  
die der Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

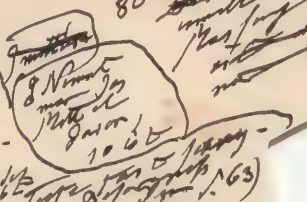
Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

2. meist  
gelber  
ganz  
dunkel  
vor  
wenn  
Nacht  
auf  
an

Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine

Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine



Die Dornen sind in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine  
zu den Dornen in der Richtung der Dornen eine







[illegible]

72-10-18

1969







[illegible]























gewißheit zuschrieb.

Für die zwei culminirenden höchsten Punkte der Cordilleren des neuen Continents sind achtzehn Jahre lang, von 1830 bis 1848, gehalten worden: der Nevado de Sorata, der südlich Pit ~~des~~ Schneeberges (südliche Breite  $15^{\circ} 58'$ ), etwas südlich von dem Dorfe Sorata oder Esquibel, in der östlichen Kette von Bolivia, ~~hoch 2040 Toisen, oder 22,688 Pariser Fuß;~~ der Nevado de Illimani, westlich von der Mission Drupana (südliche Breite  $16^{\circ} 28'$ ), ~~2752 Toisen oder 22,518 Pariser Fuß,~~ ebenfalls in der östlichen Kette von Bolivia. Diese hypsometrischen Bestimmungen hat der ~~englische~~ Geologe Pentland, welcher lange politischer Agent des englischen Gouvernements in dem Freistaat Bolivia war, im Jahr 1827 gemacht und sie Hrn. Arago dem Vater (dem Freunde von Alexander v. Humboldt) mitgetheilt, um sie in dem *Annuaire du Bureau des Longitudes pour 1830* (p. 323) zu veröffentlichen. Sie sind seitdem durch alle Schriften die von Berghöhen handeln, wie in vielen hypsometrischen Gebirgsprofilen verbreitet worden. Seit dem Erscheinen der großen und schönen Karte von dem Becken der Laguna de Titicaca, die Hr. Pentland im Junius dieses Jahres zu London herausgegeben haben wir aber gelernt daß die obigen Angaben der Höhen des Sorata und Illimani um 3716 und 2675 Pariser Fuß zu groß sind. Die Karte gibt dem Sorata 21,286, dem Illimani 21,149 englische Fuß, d. i. nur 19,972 und 19,843 Pariser Fuß (3328 und 3307 Toisen). Eine genaue Berechnung der trigonometrischen Operationen von 1838, bei einem zweiten Aufenthalte in Bolivia, hat Hr. Pentland diese neuen Resultate gewährt. ~~Er war also~~

Heider  
von allen  
Sprachen

1848



gemeinsamen Souveräns mitzuwirken haben wird.

Das Justizministerium, dem manche anfänglich gar keine Thätigkeit vorbehalten glaubten, hat deren reichlich gefunden. Die vier Nummern des Reichsgesetzblattes geben davon Zeugniß. Von ihm geschahen die Vorlagen an die Nationalversammlung wegen Verkündung und Rechtsgültigkeit der Reichsgesetze, und wegen des Schutzes der Nationalversammlung. Dieses letztere wird die Vertreter des deutschen Volkes vor der Wiederkehr verbrecherischer Angriffe schützen, und ihnen somit möglich machen die Verathung der deutschen Verfassung zu vollenden. Eine allgemeine Handelsgesetzgebung ist vorbereitet, sowie ein Gesetzentwurf, bezweckend die praktische Durchführung des bei der ersten Verathung der Grundrechte angenommenen Grundgesetzes: das alle von



[illegible]

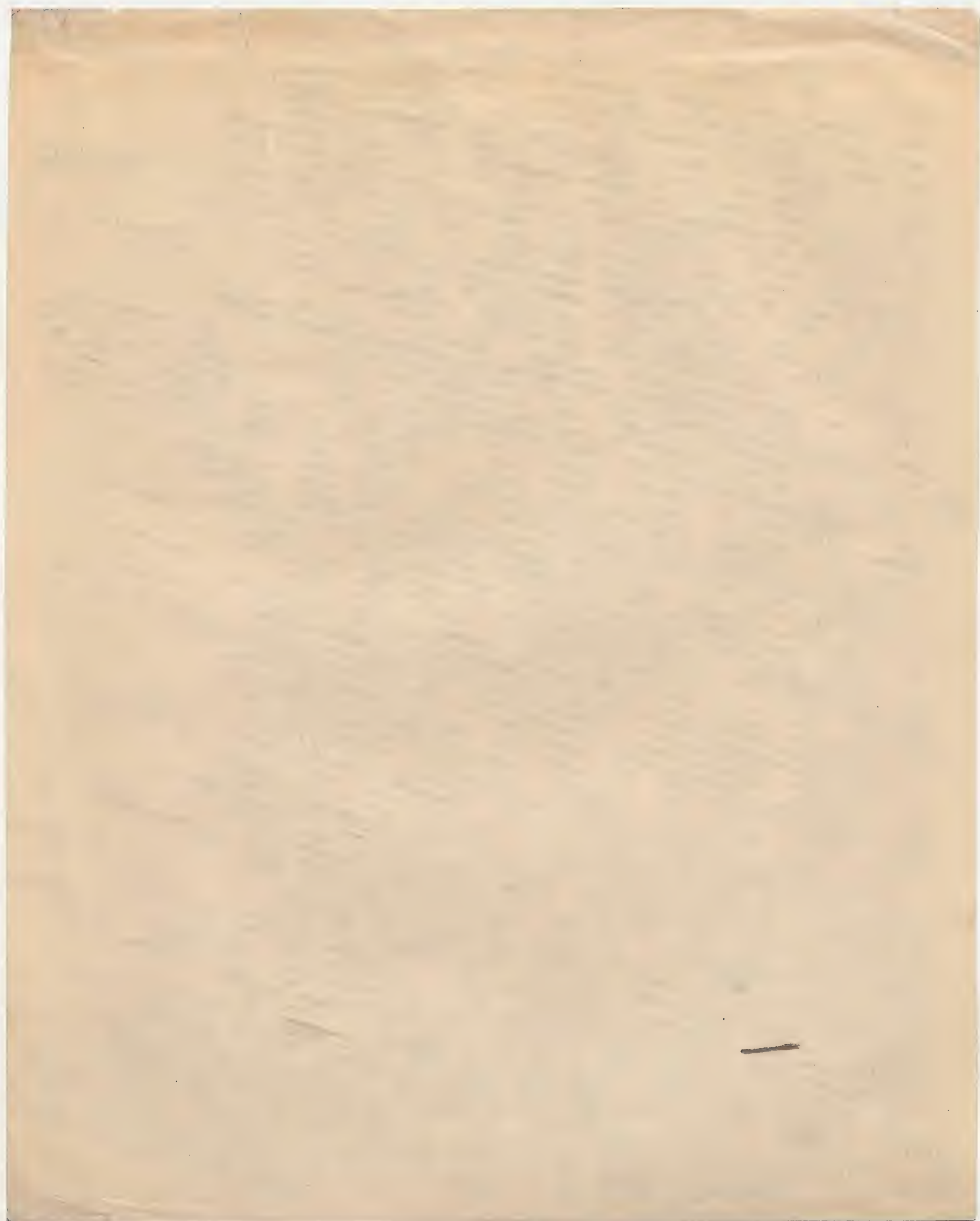






[illegible]















§ Zwischen Verrucaria und Turczanovia Laminaria  
Furc. haben wir Dasydictyon von Cryptogamien.  
Tereocaulon botryocum (von S. graciliter  
verfälscht) Dasydictyon argenteum Polysiphonia  
laminaria jungermannia petasus H. B. K. Synost.  
laminaria pulchella von Phaeozomen: Siphonia Desq.  
rupicola, Calciatum rufescens, C. nivalis (Cordillera  
wolliger Eschscholzia des Sees) Lysozonia rufiformis,  
von Neu Grönland (Laminaria) Lysozonia rufiformis.  
Laminaria Garmannii Desq. in der Draba  
Tropaea zona, Eudema nubigena und Strabo  
arctica.

1256

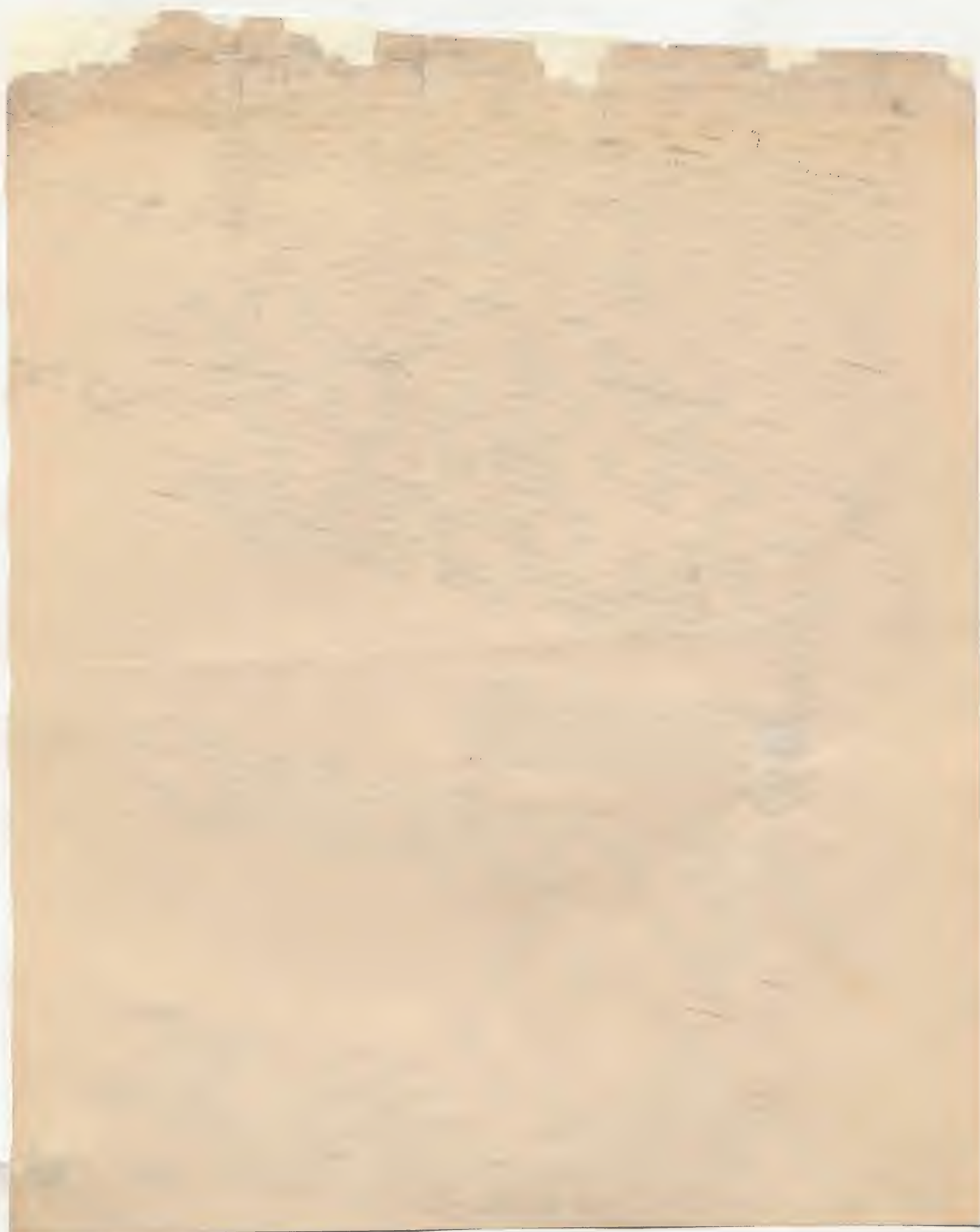














118)

4958

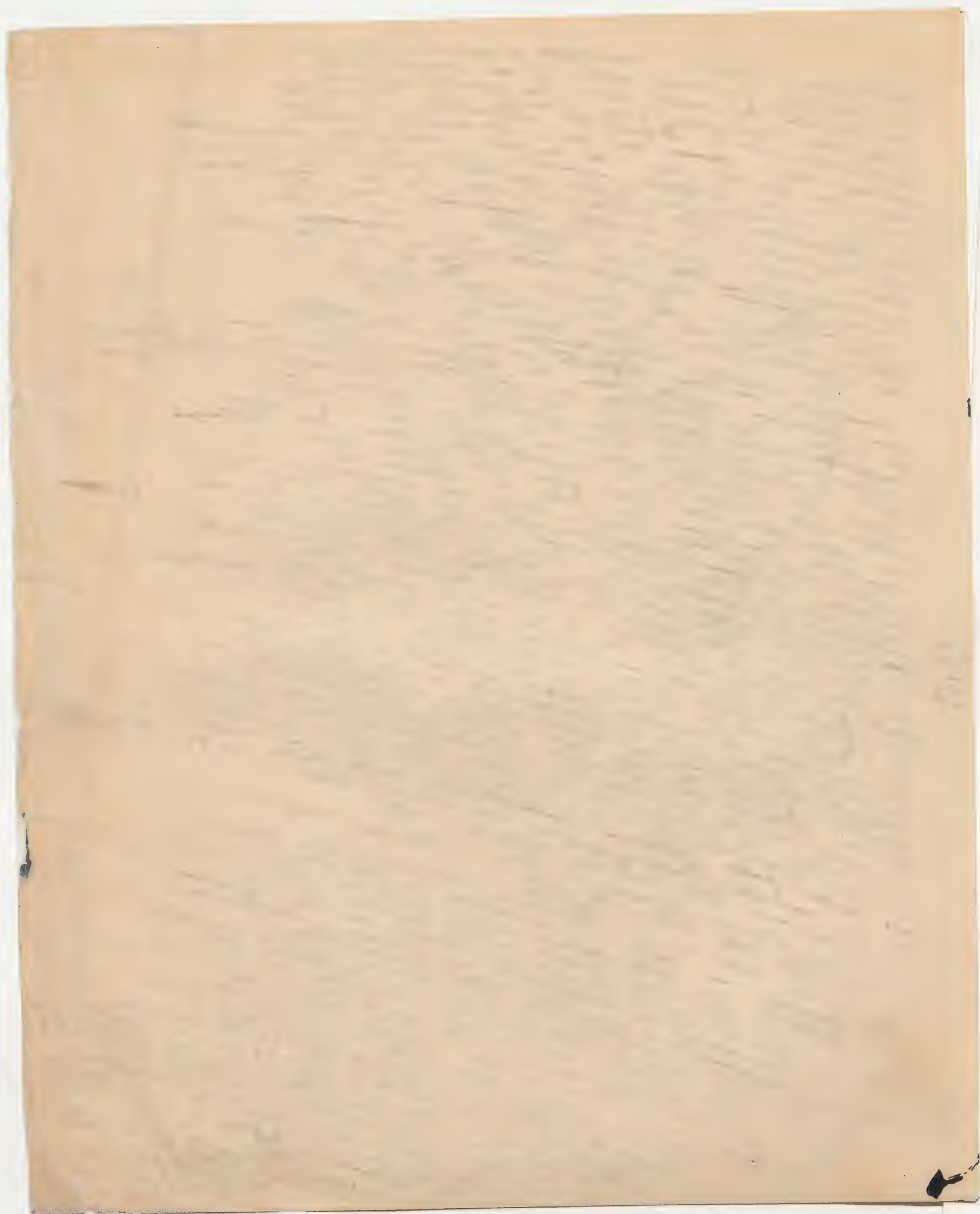
\* Mechanik der menschlichen Gewerzeuge. 1856.  
S. 64. S. 147 — 160. Neuere, von den Gebrüdern Weber  
zu Berlin angestellte Versuche haben den Satz: daß das Bein  
in der Beckenpfanne von dem Druck der atmosphärischen Luft  
getragen wird, vollkommen bestätigt.

... Menschen ... entgegen ... Beobachtungen ... geben ...



[illegible]







11 [S. 127] Ueber die trigonometrische Messung des  
Chimborazo. ~~von Dr. Hermann Abich~~  
12 [S. 128] Ueber die trigonometrische Messung des  
Chimborazo. ~~von Dr. Hermann Abich~~  
Ueber die trigonometrische Messung des  
Chimborazo. ~~von Dr. Hermann Abich~~  
Ueber die trigonometrische Messung des  
Chimborazo. ~~von Dr. Hermann Abich~~

13 [S. 128]

Folgende Analyse des Gipfelgesteins des Chimborazo in 2530  
Fuss Höhe abgeschlagen, ist mir von Herrn Dr. Hermann Abich  
Z(15180.F.) mitgetheilt worden

		4,818 Gramm.	1261
<del>dem vor- liegenden Geognostischen Institut des Königl. Hof- museums in Berlin</del>	Kieselerde	= 3,136 = 65,09 %	
	Thonerde	= 0,770 = 15,98 "	
	Eisenoxyd	= 0,278 = 5,77 "	
	Kalkerde	= 0,126 = 2,61 "	
	Talkerde	= 0,198 = 4,10 "	
	Kali	= 0,096 = 1,99 "	
	Natron	= 0,215 = 4,46 "	
	Flüchtige Stoffe und Chlor	= 0,019 = 0,41 "	
		4,818 = 100 "	

Ende der Analyse von  
Herrn Dr. Hermann Abich  
Erstausgabe 193-219  
nach dem von Herrn  
Herrn Dr. Hermann Abich  
Herrn Dr. Hermann Abich  
Herrn Dr. Hermann Abich











Ein Hohes Staats-Ministerium wolle hochgeneigt bis zur Emanation der oben gedachten Gesetze den Ausnahme- resp. Belagerungs-Zustand für Berlin und Umkreis forthinsetzen lassen,

Druck von G. G. Brandis in Berlin. Dekaner StraÙe № 5.

Viele Freunde des Vaterlandes haben oft lebhaft bedauert, daß gar manche thätige Kraft der Heimath den Juden geteilt und inseit ferner

Bestorben: Hr. Rathshofsbeiger Krone hier; Anna Baß zu Stolpe  
a. D.; Bernhard Kochius zu Wierich a. Mägen; Frau Geheimrathin  
a. D.; Hr. Schulz zu Stenold; Frau Superintendentin Schlichting geb.  
Kriecke geb. Scholtz zu Stenold; Hr. Rentier Kietel zu Gavelberg; Hr. Carl Liba-  
ron aus Gressen; Frau Remonte-Depot-Inspcctor Kochius geb. Widow  
zu Wehlitz; Hr. Albert v. Armin zu Groß-Sperrenwalde; Hr. Stadta-  
rath Saath zu Frankfurt a. d. D.



ratet und -erzählt und die politische Meinung was zusammen-  
zuwerfen seien. Er wirft die Frage auf, ist denn die französische  
Revolution nur dazu bestimmt, Zweifel und Verwirrung zu gebären  
und auf ihre Stumpfe Krümmen zu häufen?

Merbunge hängt von der Beantwortung dieser Frage alles ab. Hören wir, welche Antwort Herr Guizot bereit hält.

Sa, ant er aus, so lange Grunfreich duhet, das in seinen Speeren  
seiner Schürdhungen, in der Rettung seiner Angelegenheiten, das was  
maht und das was falsch, das was ehrenhaft und das was ver-  
werfen, das was möglich und das was unannehmbar, das was  
heilam und das was verwerflich, in darter Mischung vereint liebt.  
Gewis, das läßt sich hören, es entsteht nun aber die fernere

Frage, welches sind denn die vernünftigen Seelen, die unauflösbare Einrichtungen der Revolution, welche befinst oder abgeseht, welche sind bogen die heilsamen Seelen, die gesunden Einrichtungen, welche verbreitet und eingeführt werden müssen?

Man, bei der Beantwortung dieser Cardinalfrage laßt uns-vgl. Einzigot gänzlich im Stich.

Er sagt: ein Dörf, das eine Revolution vollbracht hat, muß ihre Gesfahren nur dann überwinden und ihre Brüche (?) nur dann genießen, wenn es selbst über die Prinzipien, Suretellen, Neben-  
thatsachen und Worte, die diese Revolution geleitet haben, den Ur-  
theilspruch des jüngsten Gerichts fällt, scheidend das gute Korn  
von dem Unkraut.

Also wart zu unterfuchen, zu welchen Zwecken und aus welchen Ursachen ſie die Revolution herbeigefgangen, ſtatt ihre Abzweck aufzuſuchen und ſie, wenn ſie ſich gütlich und veredelnd vor Gott und Menſchen zeigt, nützerzukämpfen und auszuweißen, was die wahre Erſcheinung des Willens von der Sitten wäre, ſoll man die Revolution zurückſt wie ein ſait accompli hinhinſehen, daran herumtanz angreifen, ſie unſchädlicher zu machen ſuchen, mit andern Abzwecken, man ſoll die Straffſicht nicht in ihrem Geiſte aufzuſuchen, nicht ihre Abzwecke unmöglich machen, ſondern nur verſuchen, ihre äußeren verwerthlichen Erſcheinungen mehr oder minder glücklich zu beſeitigen. Man ſieht, daß ſie immer noch der Standpunkt der Sittenerlöſung, denn das iſt es ja eben, womit Dr. Buzot ſich ſeit dem 3. 1830 beſchäftigt abgemüht hat. Darum unterſchiedet ſich aber der geſchichtliche Streit vom Eſſentialen, daß ſeiner die Geſundheit herſtellt während dieſer nur die augenblicklichen Symptome der Straffſicht zu beſänftigen verſucht.

Mit vieler Zursicht, welche bei einer Ummäzung, die nicht ihnen selbst, sondern in der Selbstschädte hat, nicht das Wesen und den inneren Kern, sondern nur die äußere Hülle, die widerwärtige Umkleidung, sich vor Augen stellt, ist Gungl dahin gekommen, daß er Revolutionen nur darnach beurtheilt, ob sie schnell vorübergehen und möglichst unblutig verlaufen, und er preist die Antirevolution, daß sie die Fingriffe und Fingriffe aller Revolutionen gemessen sei.

Die Wahrheit ist, daß sie länger dauert, als die erste Französisch Revolution, denn sie währt schon 18 Jahre und es ist das Ende noch nicht abzusehen, sie hat auch schon eine Masse von Gläubigen hervorgebracht, und eine reiche Ernte desselben ist noch zu ernten.

Wenn die erste Revolution Sankte von Menschenleben hingorfen

dermoge eines ungar ist, vermag und vermag, in  
ihre eigenen Rechte und die Rechte der Staatsangehörigen zu  
füßen und nicht jedem Demagogen jeder Farbe des rohen ober  
halbschlechten Speises zu weichen.

Der Autor getraut im fünften Kapitel mit Vortrabeand die Verfehrbenheiten in der bürgerlichen Gefellfchaft, welche aus der Verfehrbenhaftigkeit des Eigentums, aus der mannigfachen gefelligen Abgabung, endlich auch aus der Ungleichartigkeit der Thätigkeit hervorgehen. Er fagt fo fobn als wahr bingn, biele Verfehrbenheiten, biele Ungleichheiten in der gefellfchaftlichen Theilung der Menfchen find keine zufälligen, einem Lande ober einer Zeit eigenbümlichen Erfcheinungen, fie find allumfaffend, treten natürlid in jeder Gefellfchaft hervor, mitten unter den verfehrbenften Umftänden und unter der Herrfchaft der verfehrbenften Gefetze, man muß fid überzeugen, daß fie in tiefem Grunfte einftellend mit der Natur des Menfchen, die wir genau zu erforschen vermögen, anbereits mit den Gefinnungen feines Bewußtes find, daß uns nur zu abnen geftattet ift.

Man, was folgt denn der Unzucht aus dieser augemeinen, aus dieser mythischen Ungleichheit? Der Flamme ist, seiner richtigen Dornertage ungeachtet, an "die Einheit der Geseze und die Gleichheit der Rechte."

hier liegt der Grundwiderspruch auch nur des gegenwärtigen Standes der Dinge vor. Die Revolutionäre haben die Aufgabe, diesen Widerspruch zu beseitigen, indem sie die Forderungen der Arbeiterklasse in die Politik einbringen. Die Arbeiterklasse hat die Aufgabe, die Forderungen der Arbeiterklasse in die Politik einbringen. Die Arbeiterklasse hat die Aufgabe, die Forderungen der Arbeiterklasse in die Politik einbringen.

Nur die Ungleichheit der Lebensverhältnisse und der Vermögen, sondern auch die Ungleichheit der Rechte im Staate liegt in Gottes ewiger Bestimmung, aber, wie Gerechtigkeit ausbricht, in der Natur des Menschen und in den zufälligen Umständen unseres Geschicks, die wir nur admen können. Da die Ungleichheit des Vermögens und der Lebensverhältnisse bringt, notwendig eine Ungleichheit der Rechte mit sich.

Das Recht freilich ist dasselbe für alle Menschen; Armen und Reich, Niedrige und Hohe, Gebildete und Ungebildete haben alle nach Gottes Geboten einen Anspruch darauf, daß jedem seine Rechte werden, aber dieses Recht ist nicht für jeden das selbe und wird niemals bis an den Welt-Ende für jeden das selbe sein, und so lange man es vernunft, die Gerechtigkeit in das Gesetz der gleichen politischen oder socialen Berechtigungen einzuführen, wird Unfreiheit, Gewaltthätigkeit, Sklavie und Tyrannei sich in ihrem Fortschritte nur zeigen.

Viele Verneinung der qualitativen Gleichheit besteht für Seelen mit der quantitativen Gleichheit der Affektstärke, welche Güter befehlen mußte, aber gerade hier weicht es vor dem Verstande und wird nicht handlungsfähig der Abwägung gegenüber.

Freiheit, Unselbständigkeit in dem eigenen Kapitel von der  
socialen Republik in berechneten, herrlichen Worten die gottlosesten  
Träume beer, die das Eigenthum gleich theilen wollen. Aber  
er giebt, wie so viele, die politische Gleichheit unbedingt an  
herab, er die sociale befreit, und mit dieser gang willens-

Der ganze Verlauf im vorigen Jahr ist untreu dargestellt, von der socialen Revolution. Mit wahrhaft bewundernswürdiger Kunst giebt Guizot einen Auszug aus der Prodhons'schen Lehre, er folgt ihr bis in ihre geheimsten Schlussfolgerungen.

*[Faint handwritten text at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.]*



werden. Wenn, dazu bedarf es einer starken Macht, welche über den freitenden Elementen steht, ihnen das Messer aus der Hand nimmt und indem sie gleichzeitig den Reicheren Dyrer auflegt, die Armen mit Nachdruck in die Schranken zurückweist und das ist Frankreichs Zukunft gewiß und wahrhaftig, wie sehr sich auch Herr Guizot dagegen sträubt; ohne eine absolute und militärische Gewaltherrschaft wird es nicht abgehen, die Diktatur, nicht bloß als Auskunftsmitel für einen Tag — wird sehr bald für ganz Europa eine politische Nothwendigkeit sein. Sagt doch Guizot selbst, die Völker ziehen den Absolutismus der Anarchie vor und werden mit Eifer ihre Freiheiten in den Schluß der Anarchie werfen, um zu versuchen, ob sie ihn ausfüllen mögen. Wir rechnen daher jetzt nicht auf Heinrich V., der sich in isolirter Stellung nicht zu halten vermöchte, wir rechnen, was auch Herr Guizot sagen möge, nur auf eine absolute Gewalt, um bis dahin Rettung zu bringen, daß eine wahre Freiheit in der Welt wieder möglich sein wird, am allerwenigsten aber rechnen wir mit Herrn Guizot auf die fortwährende Nothwendigkeit und Möglichkeit der sogenannten constitutionellen Regierung. Wie ist es nur möglich, daß ein so geistreicher Staatsmann, dem die Lehren der ganzen Weltgeschichte offen liegen, so festgerannt in einen hergebrachten Schematismus sein kann. In einem Lande, wo seit 60 Jahren keine Regierung Bestand hatte, wo die Auflösung aller Kreise in Atome als System gilt, wo kein innerlich verknüpfendes Band den Staat zusammenhält, wo er der Kopfzahl wie eine Herde Vieh preisgegeben, wo der Rechtsbegriff so sehr untergegangen ist, daß selbst die Begabtesten ihn nicht wieder zu finden vermögen, wo alle Wietät in früheren Umwälzungen untergegangen, keine Achtung, keine Liebe gegen Menschen und Institutionen besteht, wo der Straßengegismus und die grenzenlose Eitelkeit ungeheuer herrschen, wo nichts mehr heilig ist, wo die nackte Politik, allerhand Klugheitsregeln, allerhand Maßregeln den Sitt der Gesellschaft bilden, wo der Kampf gegen alles Bestehende organisiert ist, und der Wöbel in der Blouse mit Pfastersteinen seinen Stimmzettel abgibt, da ist zunächst keine andere Regierung möglich, als die Diktatur, nur durch sie kann der todtnüde gehegen Gesellschaft die erste Ordnung wiedergegeben werden. Wenn wir dessen ungeachtet der Ueberzeugung sind, daß von Frankreich aus sich eine neue Machtung der Geister allmählig Bahn brechen werde — eine Ueberzeugung, die wir hier nur andeuten können — so geschieht es hauptsächlich aus dem Grunde, weil, wo das Uebel am tiefsten, das Angstgeschrei nach Rettung am dringendsten ist, da auch die Hülf Gottes am nächsten sein wird. Allerdings freilich erblicken wir den Zerlegungs- und Währungsprozeß ganz neuer Zustände, überall bringt der Modereruch der verwehenden modernen Gesellschaft hindurch und man braucht eben kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß die Zeit des Schöndendens vorbei und die Zeit gewaltigen Handelns ganz nahe sei, da will nun Guizot den Rang mit der todten Brant von Neuem beginnen, der wahrlich ein Rehras sein wird. Ein Blick auf die Lage Frankreichs, eine Rebe des erfahrenen alten Bugeaud müßte ihn belehren, daß das wahre Leben der Nation schon so wenig in Paris, wie in Frankfurt, Wien und Berlin in den National-

der Vereweißung aus, die französische Gesellschaft sei voll Leben und Kraft, die Civilisation werde nicht untergehen. Wir aber knüpfen unsere Hoffnungen nicht an einen Zwirnsfaden an, unsere Gewißheit der endlichen Erhaltung der Civilisation besteht in den Verheißungen des Evangeliums, daß das Christenthum nicht untergehen werde bis an der Welt Ende, unsere Hoffnung des Besserwerdens beruht nicht in dem Glauben an die edeln Gefühle im menschlichen Herzen und an die Familientugenden, sondern wir, die wir an Gottes Wort und Erlösung glauben, halten uns umgekehrt als Rettungsanker an die Sünden der Menschen. Die Sünde, das Böse selbst, das liegt überall in Europa ungeheuer herrscht, wird ein unfähiges Maß von Noth und Elend erzeugen; aus diesem wird die Buße, die Demuth, das Kniebeugen vor Gott hervorgehen und damit wird die Revolution sich abschließen. Die Humanität, jenes uns mit Selbsttäuschung umstrickende Gefühl, als ob die Güte und Lautend der Menschheit unermesslich, die Langmuth Gottes unerschöpflich sei, ist neu in dieser Welt, das vorige Jahrhundert hat diese Humanität erzeugt und zuerst durch Rousseau in die Kindererziehung eingeführt, allmählig hat sie alle staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse durchdrungen, schon wenn sie, wie eble, Gemüther im Anfange der ersten französischen Revolution glaubten, nur dazu gebiet hätte, die Sitten zu mildern und die Barbarei früherer Zeiten abzuschneiden, nun ist es aber dahin gekommen, daß ein selbstschmeicheleischer Wahn sich einbildet, die Obrigkeit könne das Schwert, um das Böse zu bestrafen, ganz einstecken, die Menschen ohne Noth und Strafe mit Zucker, Brot und Kribbitten regieren, und die lieben Berliner durch Ermahnungen vom Barricadenbau abbringen, ja die todeswürdigen Verbrechen würden, wie ein preussischer Finanzminister nath behauptet, vor der Bildung endlich gar verschwinden. Nun aber ist die Humanität ebenso zur Frage geworden, wie die ständische Mitwirkung der Bestehenden und Gebildeten bei der Gesetzgebung und Staatsregierung durch die Kopfzahlwahl, damit aber hat jene Humanität ihr Ende erreicht, wir gehen einer neuen, nothwendigen Zeit der Strenge entgegen und nachdem die Revolutionäre das Vorpiel mit der Guillotine und dem Aufhängen eröffnet haben, wird auch die aus der Anarchie selbst sich nothwendig herausbildende Macht, welche es nun auch sei, das Schwert wieder in die Hand nehmen müssen. Schon ziehen die Sturmwolken auf, schon ist die Luft ringsum mit Pulverdampf und Waffengeklirr erfüllt, bald wird das eitle Glubbs- und Kammergeschwätz, sammt der freien Presse, davor verkommen, und Gnade Gott, wenn nicht mit der hinstrebenden Barbarei ein dauernder Rückschritt der vielgepriesenen Civilisation eintritt, wenn nicht Wallensteins Lager überall aufgeschlagen wird, viellecht gar eine neue Völkerveränderung, ein Einbruch der Affaten dem Traum der Regierung nach dem Volkswillen, des Rechts auf Arbeit, der Völker Beglückung, der Verbesserung der Lage aller Classen, — welche in Wahrheit sich nie besser besunden haben, als in der vergangenen, beispiellos langen Friedenszeit, — ein schreckliches Ermachen bereitet.

Das ist unser Prognosticon für die nächste Zukunft, worauf uns nicht nur die Erkenntniß des tiefen Verderbens aller unserer

in der so eben vergangenen Zeit, welche auch im kirchlichen Gebiete so viele einander widersprechende und aufhebende Wünsche erzeugt und der Verwaltung so große nicht überall mit Gerechtigkeit gewürdigte Schwierigkeiten bereitet hat, das gethan zu haben, was in meiner Kraft stand. Ich verkenne jedoch nicht, daß die Leitung der Kirche durch den einer konfessionell gemischten Volksvertretung gegenüberstehenden verantwortlichen Minister selbst auch bei dem pflichtmäßigen Bestreben, die Schären der Kirche und des Staates unvermischt zu erhalten, den Schein des Territorialismus an sich tragen werden, der ein fortwährendes Mißtrauen rege zu erhalten und jeden Schritt, selbst den gerechtfertigten, in seinen Erfolgen zu gefährden geeignet ist. — Die evangelische Kirche hat ein Recht darauf, zu wissen, daß ihr Regiment nicht der Gefahr ausgesetzt sei, nach politischen Partimen geführt zu werden. Um nun diesen Anspruch zu Wahrheit werden zu lassen, ist vielsach die sofortige definitive Errichtung einer neuen obersten Kirchenbehörde in Antrag gebracht worden. Hierauf einzugehen, ersieht jedoch, selbst wenn die Schwierigkeit, die erforderlichen materiellen Mittel zu beschaffen, nicht vorhanden gewesen wäre, schon um des einer sehr verschiedenen Auffassung unterliegenden Rechtspunktes willen als unzulässig. Vielmehr konnte sich die jetzt zu lösende Aufgabe nur dahin stellen, daß ein Organ geschaffen werden müsse, dessen Beruf es sei, bis zur definitiven Gestaltung des Verfassungs-Verhältnisses unabhängig die kirchliche Leitung zu führen und zugleich diejenigen Maßregeln zu vermitteln, deren es bedarf, um den 12. Artikel der Verfassungs-Urkunde auf dem geordneten Wege in Vollziehung zu setzen. Für diesen Zweck war die evangelische Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, in welcher die erforderliche Anweisung, Sachkenntnis und Erfahrung sich vereinigen, vorgewählte geeignet, und es ist demgemäß in der Allerhöchsten Ordre derselben der entsprechende Auftrag erteilt worden.

In Betreff der Attribute, welche der neu zu bildenden besonderen Abtheilung für die inneren Kirchenfachen zugewiesen sind, ist aber folgende Erwägung die entscheidende gewesen. Obwohl der evangelischen Kirche der unbestreitbare Anspruch auf eine von den politischen Institutionen unabhängige Leitung zusteht, wird doch der Staat an vielfachen äußeren Beziehungen der Kirche so lange noch theilhaftig bleiben müssen, bis er mit der Kirche sich rechtlich auseinandergesetzt, ein Akt, der in der Entwicklung einer selbstständigen Kirchenverfassung und somit einer Vertretung der Kirche seine Voraussetzung findet. Bedurfte es also einer Scharzung in dem Gebiete der kirchlichen Angelegenheiten, so bot sich der Anschluß an die bestehenden Einrichtungen von selbst als das geeignetste Auskunftsmitel dar. Das in der Instruction vom 23. Oktober 1817, der Allerhöchsten Ordre vom 31. December 1835 und der Verordnung vom 27. Juni 1845, §. 1 bestimmte Resport der Consistorien begreift alle diejenigen Verhältnisse, welche mit den individuellen Zwecken der Kirche in Gemeinschaft stehen, während die Provinzial-Regierungen wesentlich an der äußeren Kirchen-Verwaltung theilhaftig sind. Es erschien deshalb angemessen, bis zu dem bereits angezeichneten Zeitpunkt das erstere der evangelischen Abtheilung für die inneren Kirchenfachen in der







# Beilage

## zu N. 43. der Neuen Preussischen Zeitung.

Mittwoch, den 21. Februar 1849.

### Ueber Guizot's Schrift von der Demokratie in Frankreich.

Wir wüßten nicht, daß jemals ein höchst interessantes Buch einen so niederschlagenden, unbefriedigenden Eindruck in uns hervorgerufen hätte. Diese bittere Täuschung liegt nicht in dem, was gesagt wird — es ist alles trefflich schön und wahr und mit jener zauberischen Leichtigkeit des Ausdrucks, die wir auch an Guizot's mündlicher Rede bewundert haben — aber desto schmerzlicher vermischen wir, was mit Stillenwegen übergegangen wird, weil es nicht erkannt worden ist.

Guizot, einer der Koryphäen der Julirevolution, einer der hochbegabtesten politischen Männer unserer Zeit, erhebt, nachdem er die Aufgabe seines Lebens hat in Trümmern gehen sehen, aus der Verbannung seine Stimme; wie lehrreich, wie erhebend muß eine solche Stimme sein, mit welchen Erwartungen sind wir sein längst angekündigtes Werk über die Demokratie in Frankreich in die Hand zu nehmen berechtigt.

Wir wüßten, daß Herr Guizot die Julirevolution betrachtet hatte, wie die von ihm so gründlich studierte englische Revolution von 1688; unter einer neuen Dynastie, welche das unabwiesliche Ergebnis der früheren Umwälzung sich aneignete, es zum Heile des Staats consolidirte und damit die Revolution abschloß, sollte Frankreich nach Herrn Guizot's Ansicht einer neuen constitutionellen Laufbahn, einer wahren Freiheit entgegengeführt werden, wie England seit dem Jahre 1688.

Aber historische Parallelen trügen oft im Erfolge der Dinge. Plötzlich steht Guizot den Boden unter sich weichen und sein Vaterland inmitten einer neuen, viel gefährlicheren Revolution, er selbst findet sich in England, seinem Musterbilde, wieder. Hätte er nur begreifen wollen, daß es mit der englischen Revolution von 1688, mit dem damaligen Dynastiewechsel, eine ganz andere Bewandniß hatte, als mit der Julirevolution, daß damals eine Umwälzung wirklich abgeschlossen worden ist, daß man zum Recht und zur Freiheit zurückkehrte, während man in Frankreich seit 1830 nichts gethan hat, als die offene Wunde den Augen zu entziehen, in dessen der innere Krebsknoten immer weiter um sich faßt, bis zuletzt der ganze Leib der Gesellschaft untergraben worden ist. Wahrlich, Herr Guizot hatte Gelegenheit zum Nachdenken über Erfahrungen, wie sie nicht jedem auf Erden zu erweihen vergönnt ist.

Er beginnt nun mit der Frage, daß alle Männer, die sich seit der ersten französischen Revolution um dieselbe abgemüht haben, Mirabeau, Napoleon, er selbst, voller Unruhe, voller Ungewissheit über das Geschick und die staatliche Ordnung ihres Vaterlandes verblieben seien. Er wirft die Frage auf, ist denn die französische Revolution nur dazu bestimmt, Zweifel und Irrthümer zu gebären und auf ihre Trümmer Krümmen zu häufen?

Allerdings hängt von der Beantwortung dieser Frage Alles ab. Hören wir, welche Antwort Herr Guizot bereit hält.

Ja, ruft er aus, so lange Frankreich duldet, daß in seinen Ideen, seinen Einrichtungen, in der Leitung seiner Angelegenheiten, das was wahr und das was falsch, das was ehrenhaft und das was verwerfen, das was möglich und das was unausführbar, das was heilsam und das was verderblich, in bunter Mischung vereint bleibt.

Gewiß, das läßt sich hören, es entsteht nun aber die fernere Frage, welches sind denn die verwerflichen Ideen, die unausführbaren Einrichtungen der Revolution, welche bekämpft oder abgeschafft, welches sind dagegen die heilsamen Ideen, die gesunden Einrichtungen, welche verbreitet und eingeführt werden müssen?

Nun, bei der Beantwortung dieser Cardinalfrage läßt uns Herr Guizot gänzlich im Stich.

Er sagt: ein Volk, das eine Revolution vollbracht hat, wird ihre Gefahren nur dann überwinden und ihre Früchte (?) nur dann genießen, wenn es selbst über die Principien, Interessen, Leidenschaften und Worte, die diese Revolution geleitet haben, den Urtheilspruch des jüngsten Gerichts fällt, scheidend das gute Korn von dem Unkraut.

Also steht zu untersuchen, zu welchen Zwecken und aus welchen Ursachen ist die Revolution hervorgegangen, statt ihre Wurzel aufzusuchen und sie, wenn sie sich giftig und verderblich vor Gott und Menschen zeigt, niederzukämpfen und auszureißen, was die wahre Scheidung des Weizens von der Spreu wäre, soll man die Revolution zunächst wie ein fait accompli hinnehmen, daran herum arzen, sie unschädlicher zu machen suchen, mit andern Worten, man soll die Krankheit nicht in ihrem Sitze aufsuchen, nicht ihre Wiederkehr unmöglich machen, sondern nur versuchen, ihre äußeren verderblichen Erscheinungen mehr oder minder glücklich zu beseitigen. Man sieht, das ist immer noch der Standpunkt der Julirevolution, denn das ist es ja eben, womit Herr Guizot sich seit dem 3. 1830 vergeblich abgemüht hat. Darum unterscheidet sich aber der geschickte Arzt vom Charlatan, daß jener die Gesundheit herstellt, während dieser nur die augenblicklichen Symptome der Krankheit zu besänftigen versteht.

Mit dieser Ansicht, welche bei einer Umwälzung, die nicht ihres Gleichen in der Weltgeschichte hat, nicht das Wesen und den inneren Kern, sondern nur die äußere Schale, die widerwärtige Erscheinung, sich vor Augen stellt, ist Guizot dahin gekommen, daß er Revolutionen nur darnach beurtheilt, ob sie schnell vorübergehen und möglichst unblutig verlaufen, und er preist die Julirevolution, daß sie die kürzeste und sanfteste aller Revolutionen gewesen sei. Die Wahrheit ist, daß sie länger dauert, als die erste französische Revolution, denn sie währt schon 18 Jahre und es ist das Ende noch nicht abzusehen, sie hat auch schon eine Masse von Glend hervorgezogen und eine reiche Ernte desselben ist noch zu erwarten. Wenn die erste Revolution Tausende von Menschenleben hingeopfert

hat, wissen wir, wie viele Köpfe diese weit tiefer greifende Umwälzung noch erfordern wird?

Seltene Abgeschmacktheit und Verirrung eines klugen Mannes, eine Revolution nach der Zeitdauer und nach der Zahl der Menschenleben, die sie kostet, abzuschätzen. Glende Weichlichkeit unseres Zeitalters, welches dergleichen nachempfindet.

Das Chaos, fährt Herr Guizot fort, verbirgt sich heut zu Tage unter dem Worte Demokratie.

Wir fügen hinzu, in der Bekämpfung dieses Wortes verbirgt sich der Mangel des Herrn Guizot, das Wesen der Sache zu erfassen, der ihm so verhassten Demokratie wirklich die Art an die Wurzel zu legen und dem Chaos zu gebieten: Es werde Licht!

Werden wir einen Blick auf die Geschichte der Welt, so weit deren Geschichte hinaufreicht, so sehen wir überall und zu allen Zeiten Umwälzungen, das Zusammenbrechen von Staaten und den Aufbau neuer, der Sturz schwacher Dynastien oder verrotteter Republiken. — Was ist es denn nun, was die französische Revolution von 1789 ab von den früheren Umwälzungen unterscheidet, und woher kommt es, daß jetzt nichts sich herausbildet, nichts sich erhalten kann, daß immerdar nur Zweifel und Irrthümer sich gebären, daß wir aus dem Chaos nicht herauskommen können?

Hierüber bleibt Herr Guizot die Antwort schuldig.

Das ist es aber, daß die französische Revolution seit 1789 nicht bloß bestimmte Gewalten umgestürzt hat, um andere an die Stelle treten zu lassen, sondern daß die ihr zum Grunde liegenden Ideen jede Gewalt, jede Unterordnung, jede Autorität unmöglich machen, daß sie alles Bestehende angreifen, weil es besteht, daß nicht dieser oder jener König vertrieben worden ist, sondern die Obrigkeit, die in sich selbst beruht, abgeschafft werden soll, womit auch die Republik, womit jeder Staatsverband überhaupt verneint wird, denn die revolutionären Ideen wollen nichts wissen von den ewigen Grundlagen, welche Gott der menschlichen Gesellschaft von Anfang an vorgezeichnet hat. So ewig aber die Gesetze Gottes sind, nach denen die Gestirne sich am Firmament bewegen, eben so ewig, eben so unveränderlich sind die Gesetze, nach denen das Zusammenleben der Menschen auf Erden in den verschiedensten Kreisen und zu den verschiedensten Zeiten, wenn auch unter den verschiedensten Formen, sich regelt. Eben deshalb kann die Revolution seit 1789 nur immer wieder ein Chaos gebären, weil sie jene ewigen Gesetze, den Grundgedanken Gottes, das Recht, immer wieder anzweifelt, immer wieder umgestürzt unterminirt.

Vermöge dieses Rechts, nicht vermöge des vorübergehenden Willens der Majorität, besteht nicht nur das Privateigenthum, sondern alle Dignität auf Erden, vermöge dieses Rechts ist sie berechtigt und verpflichtet, sich ihre eigenen Rechte und die Rechte der Staatsangehörigen zu schenken und nicht jedem Demagogen, jeder Laune des rohen oder halbgebildeten Pöbels zu weichen.

Herr Guizot zeichnet im fünften Kapitel mit Meisterhand die Verschiedenheiten in der bürgerlichen Gesellschaft, welche aus der Verschiedenartigkeit des Eigenthums, aus der mannigfachen geistigen Begabung, endlich auch aus der Ungleichartigkeit der Arbeit sich ergeben. Er sagt so schön als wahr hinzu, diese Verschiedenheiten, diese Ungleichheiten in der gesellschaftlichen Stellung der Menschen sind keine zufälligen, einem Lande oder einer Zeit eigenthümlichen Erscheinungen, sie sind allumfassend, treten natürlich in jeder Gesellschaft hervor, mitten unter den verschiedensten Umständen und unter der Herrschaft der verschiedensten Gesetze, man muß sich überzeugen, daß sie in tiefem Einklange einestheils mit der Natur des Menschen, die wir genau zu erforschen vermögen, andererseits mit den Geheimnissen seines Geschicks sind, das uns nur zu ahnen gestattet ist.

Nun, was folgert denn Herr Guizot aus dieser allgemeinen, aus dieser mythischen Ungleichheit? Er klammert sich, seiner richtigen Vordersätze ungeachtet, an „die Einheit der Gesetze und die Gleichheit der Rechte.“

Hier liegt der Grundirrtum nicht nur des Herrn Guizot, sondern unserer ganzen revolutionären Zeit, hier die Hydra, deren Köpfe immer wieder nachwachsen, wenn sie nicht ausgebrannt werden.

Nicht nur die Ungleichheit der Lebensverhältnisse und des Vermögens, sondern auch die Ungleichheit der Rechte im Staate liegt in Gottes ewiger Weltordnung, oder, wie Guizot sich ausdrückt, in der Natur des Menschen und in den zukünftigen Geheimnissen unseres Geschicks, die wir nur ahnen können. Ja die Ungleichheit des Vermögens und der Lebensverhältnisse bringt nothwendig eine Ungleichheit der Rechte mit sich.

Das Recht freilich ist dasselbe für alle Menschen; Arme und Reiche, Niedrige und Hohe, Gebildete und Ungebildete haben alle nach Gottes Geboten einen Anspruch darauf, daß jedem sein Recht werde, aber dieses Recht ist nicht für jeden dasselbe und wird niemals bis an der Welt-Ende für jeden dasselbe sein, und so lange man es versucht, die Gesellschaft in das Procrustesbett der gleichen politischen oder sozialen Berechtigungen einzuspannen, wird Umsturz, Gewaltthätigkeit, Anarchie und Tyrannei sich in stetem Kreislaufe neu erzeugen.

Diese Verwechselung der qualitativen Gleichheit des Rechts für Jeden mit der quantitativen Gleichheit der Rechte ist es, welche Guizot bekämpfen mußte, aber gerade hier weicht er vor dem Feinde und wird widerstandsunfähig der Revolution gegenüber.

Freilich, Guizot bekämpfte in dem schönen Kapitel von der sozialen Republik in hereditären, herrlichen Worten die gottlosen Träume derer, die das Eigenthum gleich theilen wollen. Aber er giebt, wie so viele, die politische Gleichheit unbedingt zu, während er die sociale befreit, und mit dieser ganz willkür-

lichen Unterscheidung geräth man in Inconsequenzen, oder, in sozialer Nothwendigkeit, bis zur Gütertheilung, denn es ist nicht um ein Haar vernünftiger, zu lehren, daß alle Köpfe, ohne Unterschied, bei der Regierung des Staates gleiche Befugnisse haben sollen, als daß alle Zungen gleichen Anspruch auf den im Staate wachsenden Champagner machen können.

Hier ist es aber auch, wo man Herrn Guizot einer wissenschaftlichen Reticenz zeihen und überführen kann, denn er selbst, als Vorkämpfer des hohen Censur bis zum Februar 1848, hat in einer früheren schönen Schrift den Unstinn der Kopfschneiderei schlagend dargethan und sich also von dem falschen Princip, Ungleichheit des Privateigenthums, aber völlige Gleichheit der politischen Rechte — als ob eins neben dem andern möglich wäre — öffentlich losgesagt. Freilich, jetzt soll das allgemeine Stimmrecht Herrn Guizot die Brücke bauen, die ihn über den Kanal nach Frankreich zurückführen soll, und deshalb hütet er sich, solches anzutasten; aber, fragen wir, ist solche Reticenz ehrlich, ist sie klug?

In dem Capitel über die demokratische Republik vermischt man auffallenderweise den Hinblick auf Nordamerika, also gerade das Land, aus dem namentlich unsere deutschen Ideologen ihre utopischen Grundsätze von der Gleichheit der politischen Rechte holen. Es ist wahrlich schade, daß ein Mann von dem eminenten politischen Scharfblick, wie Guizot, nicht die Lebensbedingungen des amerikanischen Freistaats einer Untersuchung unterworfen hat. Es würde sich dann wohl ergeben haben, daß auch dieser Staat nicht, wie eine precäre Eisenbahngesellschaft mittelst einer zusammengewürfelten Direction regiert wird, daß auch in Amerika die Regierung aus einer Anerkennung und Handhabung eines selbstständigen Rechtes hervorgeht, daß dieser Staat auf einem eigenthümlichen Föderalismus von Bauernrepubliken und Sklavenstaaten — aus welchen letztern die amerikanischen Staatsmänner meist nur hervorgehen, beruht, daß endlich die, keineswegs absolute, Gleichheit politischer Rechte eben wegen der überwiegenden Gleichartigkeit der Lebensverhältnisse und Berufskreise bestehen kann und daß sie verschwinden müßte, wenn Vermögensverhältnisse, wie die der europäischen Völker, und ein Uebergewicht der besitzlosen Klassen sich entwickeln wird. Jedenfalls ist jener amerikanische Zustand der einer untergeordneten staatlichen Entwicklung, alles dieses aber übergeht Guizot mit Stillschweigen und erwähnt in einem Buche über Demokratie weder Amerika, noch die großen Staatsweisen des Alterthums, Aristoteles und Plato, mit einer Sylbe, aus deren Schriften einem doch die gesunde Lust einer ursprünglichen Urtheilskraft entgegen weht.

Das schönste Capitel im Guizot'schen Buch ist unstreitig das vierte, von der sozialen Republik. Mit wahrhaft bewundernswürdiger Kunst giebt Guizot einen Auszug aus der Platonischen Lehre, er folgt ihr bis in ihre geheimsten Schlusswinkeln, bis auf ihre verborgene vergiftete Quelle, wo sie eingestiegt, „Gott ist das Uebel.“ Daher also das Feldgeschrei der Communisten: Vive Platon! Sehr eindringlich schildert Guizot auch die furchterliche Gefahr, welche der Menschheit von dieser Pest droht und vor der nur Schwächlinge jetzt die Augen schließen. Die sociale Republik, sagt Guizot, schädigt ihren Ehrgeiz und ihre Stärke an Quellen, die Niemand versiegen lassen kann; ihre Ideen haben für viele Geister den Charakter und die Macht der Wahrheit, der Fanatismus entzündet sich zu gleicher Zeit, da der Egoismus sich entfaltet. — In der That, bei dem Communismus haben wir es nicht mehr mit Ideen politischer Umwälzung, wir haben es mit einer Krankheit der Gesellschaft, mit einer falschen Religion, zu thun, welche nur von der christlichen Kirche überwunden werden kann. Womit will aber Guizot jenes furchtbare Uebel bekämpfen? Durch „einiges Zusammenwirken und Ordnung“, wie er sich ausdrückt. Aber was ist denn Ordnung? Doch nicht das, was der große Haufen so nennt, daß eben kein Diebstahl, keine Brandstiftung aus individuellem Eigennutz geschieht? Wenn nun aber irgend eine Versammlung durch Gesetze, welche das Recht mit Füßen treten, jedes Eigenthum in Frage stellt, oder einzelne Klassen der Gesellschaft geradezu beraubt, wenn der rohen Masse offen ein Recht zum Aufruhr gepredigt wird, sind da die Folgen nicht tausendmal ärger, als eine vorübergehende Plünderung der Communisten, stehen nicht die unaushebblichen Folgen solcher privilegirten Unordnung, die Vernichtung alles Wohlstandes, bereits wie ein drohendes, unheimliches Gespenst vor unsern Augen? Freilich, das will Guizot nicht, aber wer giebt ihm das Recht, nachdem man ein heiliges Recht zum Aufstande des Juli 1830 proclamirt hat, wodurch nicht sowohl ein rechtmäßiger König vertrieben, als das Königthum selbst seines Rechts und seiner Majestät beraubt werden sollte, nun, da es sich um den Sturz des von Guizot hoch gepriesenen Mittelstandes handelt, die Revolution für unheilig zu erklären. Gewiß ist dem Mittelstande, der jetzt bei der rothen Republik so verhassten Bourgeoisie, der Genuß ihrer, wesentlich allerdings durch Fleiß erworbenen, Glücksgüter zu gönnen, aber hat sie wohl, als sie 1830 die Fabrikarbeiter gegen das ihr hinderliche legitime Königthum losließ, bedacht, daß die Zeit kommen werde, wo jene Arbeiter auch einmal eine Umwälzung für sich selbst auszubuten versuchen würden. Das ist mit eine Hauptursache des Communismus in Frankreich, wie Guizot aus dem trefflichen Werke des deutschen Professor Stein hätte lernen können. Wenn man überhaupt keine selbstständigen Rechte einer Obrigkeit anerkennt, alle Rechte dem Willen des Volkes, politischen Gründen, der Nützlichkeit und Convenienz, den Kammermajoritäten und der öffentlichen Meinung unterwirft, wie soll denn da das Recht des Eigenthums, das ja nur ein Theil des Rechts auf Erden und der göttlichen Weltordnung ist, ungefährdet bleiben?



Herr Guizot spricht wohl schon von dem fortwährenden Streit, den in jedes Menschen Innern wie in der menschlichen Gesellschaft überhaupt, das Gute und das Böse mit einander führen, aber er hebt nicht hervor, was das Evangelium lehrt und die Erfahrung von sechs Jahrtausenden bekräftigt, daß seit dem Sündenfalle das Gute hienieden nur mit Mühe und Anstrengung sich oben erhält, daß das Böse in furchtbarer, nie geahnter Stärke emporsteigt, sobald man ihm Raum giebt, sich zu entfalten, daß die menschliche Gesellschaft sich bald in eine Bande von Dieben und Räubern ja in Läger verwandeln kann, wenn man die Zügel schiefen läßt, wenn man wähnt, das Gute werde von selbst in die Höhe kommen. Hierin liegt die Stärke der Revolution in der Gegenwart, sie liegt in unserm Unglauben, in unserer schwächlichen Indifferenz, die uns allbereits in die Lage der Sündfluth gebracht hat, nachdem die Brunnen der Tiefe sich aufgethan haben, flüchtet man auf die Berge, aber das Wasser steigt und steigt, vergeblich erklimmen wir die höchsten Felsespitzen, wir werden alle unkommen und ertrinken, wenn wir nicht die rettende Arche des Herrn besteigen und demüthigen und befehlen, denn Gott kann das sogenannte Gute auf Erden nicht brauchen, das dem Bösen Widerstand zu leisten unfähig geworden ist, das nur immer ruhiger zuseht und die Hände in den Schoß legt. Nicht eher wird die Taube mit dem Delzweig zu uns zurückkehren, bis wir diesen Wahn, daß das Gute von sich selber aufkomme, fahren lassen. Aber, so wie nur Gottes Gnade die furchtbare Wurzel aller Bösen und jeder Leidenschaft in der Brust jedes Einzelnen ausrotten hilft, so hat Gott auch der menschlichen Gesellschaft eine ewige Einrichtung gegeben, bestimmt, endlich immer wieder die Ordnung auf Erden herzustellen, indem sie jeder Macht, die einmal, wäre es auf die unlaueste Art, in die Höhe gekommen ist, das Schwert der Gewalt in die Hand zwingt, ein Schwert, das oft wider Willen zum Schwert der Gerechtigkeit wird, womit das Böse niedergehalten wird. Ist es nicht ein lehrreiches, ein Herz erhebendes Schauspiel, wenn jetzt Herr Dillon-Barrot die Clubs zu schließen, wenn Cavaignac die rothe Republik niederzuschmettern gezwungen ward. Wahrlich, das ist Gottes Finger in der Gegenwart.

Wenn nun Guizot sich an die besondere Lage Frankreichs in der Gegenwart wendet, so bringt er zwar viele geistreiche treffende Sachen über die Parteien, besonders auch über das Princip bei, das die sonst schwachen und zerstreuten Legitimisten im jetzigen Augenblick wieder stark und mächtig macht, aber ist es nicht matt, fast kindisch, wenn Guizot eine Versöhnung der Parteien fordert und in sentimentalem Pathos des leider noch nicht in ihm überwundenen juste milieu ausrufen, mögten alle Elemente der Stabilität, alle erhaltenden Kräfte der gesellschaftlichen Ordnung in Frankreich sich eng verbinden und immer fest zusammenhängen! Wo soll denn, fragen wir, die Vereinigung der atomistischen Elemente herkommen, erwartet Herr Guizot, der ein gewiegter Staatsmann sein will, daß die Parteien sich plötzlich in die Arme fallen und einen freimaurerischen Bruderkuß geben werden. Nein, dazu bedarf es einer starken Macht, welche über den streitenden Elementen steht, ihnen das Messer aus der Hand nimmt und indem sie gleichzeitig den Reiter des Olympos aufstellt, die Armen mit Nachdruck in die Schranken zurückweist und das ist Frankreichs Zukunft gewiß und wahrhaftig, wie sehr sich auch Herr Guizot dagegen sträubt; ohne eine absolute und militärische Gewalt herrschaft wird es nicht abgehen, die Dictatur, nicht bloß als Auskunftsmittel für einen Tag — wird sehr bald für ganz Europa eine politische Nothwendigkeit sein. Sagt doch Guizot selbst, die Völker ziehen den Absolutismus der Anarchie vor und werden mit Eifer ihre Freiheiten in den Schlund der Anarchie werfen, um zu versuchen, ob sie ihn ausfüllen mögen. Wir rechnen daher jetzt nicht auf Heinrich V., der sich in isolirter Stellung nicht zu halten vermöchte, wir rechnen, was auch Herr Guizot sagen möge, nur auf eine absolute Gewalt, um bis dahin Rettung zu bringen, daß eine wahre Freiheit in der Welt wieder möglich sein wird, am allerwenigsten aber rechnen wir mit Herrn Guizot auf die fortdauernde Nothwendigkeit und Möglichkeit der sogenannten constitutionellen Regierung. Wie ist es nur möglich, daß ein so geistreicher Staatsmann, dem die Lehren der ganzen Weltgeschichte offen liegen, so festgerannt in einen hergebrachten Schematismus sein kann. In einem Lande, wo seit 60 Jahren keine Regierung Bestand hatte, wo die Auflösung aller Kreise in Atome als System gilt, wo kein innerlich verknüpfendes Band den Staat zusammenhält, wo er der Kopfzahl wie eine Herde Vieh preisgegeben, wo der Rechtsbegriff so sehr untergegangen ist, daß selbst die Begabtesten ihn nicht wieder zu finden vermögen, wo alle Pietät in früheren Umwälzungen untergegangen, keine Achtung, keine Liebe gegen Menschen und Institutionen besteht, wo der freieste Egoismus und die grenzenloseste Eitelkeit ungehemmt herrschen, wo nichts mehr heilig ist, wo die nackte Politik, allerhand Klugheitsregeln, allerhand Maßregeln den Ritt der Gesellschaft bilden, wo der Kampf gegen alles Bestehende organisiert ist, und der Pöbel in der Blouse mit Plastersteinen seinen Stimmzettel abgibt, da ist zunächst keine andere Regierung möglich, als die Dictatur, nur durch sie kann der todtümliche gehegten Gesellschaft die erste Ordnung wiedergegeben werden. Wenn wir dessen ungeachtet der Ueberzeugung sind, daß von Frankreich aus sich eine neue Richtung der Geister allmählig Bahn brechen werde — eine Ueberzeugung, die wir hier nur andeuten können — so geschieht es hauptsächlich aus dem Grunde, weil, wo das Uebel am tiefsten, das Angstgeschrei nach Rettung am dringendsten ist, da auch die Güte Gottes am nächsten sein wird. Allenwärts freilich erblicken wir den Zerfalls- und Sättigungsproceß ganz neuer Zustände, überall dringt der Mobergeruch der vermodernden modernen Gesellschaft hindurch und man braucht eben kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß die Zeit des Schdnredens vorbei und die Zeit gewaltigen Handelns ganz nahe sei, da will nun Guizot den Tanz mit der todten Braut von Neuem beginnen, der wahrlich ein Rebraus sein wird. Ein Blick auf die Lage Frankreichs, eine Rede des erfahrenen alten Bugeaud müßte ihn belehren, daß das wahre Leben der Nation schon so wenig in Paris, wie in Frankfurt, Wien und Berlin in den National-

Versammlungen zu finden ist. Dabei giebt Guizot sogar zu, daß es mit der beliebten Centralisation der Verwaltung nicht mehr recht gehe, daß er überhaupt nicht mehr an die Alles vermagende Gewalt des politischen Mechanismus glaube; nun, dann sollten wir denken, werde auch der andere Apparat des constitutionellen Wesens in Frankreich, die Majoritäts-Regierung, bei der die höchste Gewalt die vorübergehende Ausbeute der Parteien wird, sammt dem König, der regiert, aber nicht gouvernirt, und sammt der ganzen daraus folgenden Corruption, nicht mehr stichhaltig sein. Was hat nun aber Herr Guizot für Heilmittel gegen die Gefahren seines beliebten constitutionellen Systems? Am Schlusse des Werks deutet er es an, Glaube, Liebe, Hoffnung, die christlichen Tugenden, wie er sie nennt, während er selbst wieder sagt, das Trugbild der Humanität von 1789 habe nicht Stand gehalten. Dann deutet er auf die Rolle hin, welche das Grundeigenthum in Frankreichs Zukunft zu spielen berufen sei und bringt förmliche Worte über dessen geistige Verwandtschaft mit dem innersten Wesen des Menschen bei, indem er aber doch übergeht, daß das Grundeigenthum einen staatlichen Charakter in sich trägt, vermöge dessen der Beruf des Landbauers eine Unterordnung, eine Obrigkeit über andere Menschen von selbst mit sich bringt. Noch erwähnt Guizot den in Frankreich nicht erhobenen Sinn für die Familie, für häusliche Gefühle und Sitten; diese sentimentalen Redensarten können aber zu nichts helfen. Auch wir schätzen die Familie hoch, aber nicht sowohl, weil sie ein Heerd häuslicher Gefühle und Sitten, als weil sie ein Abbild des Staates im Kleinen ist, weil sie eine natürliche Obrigkeit in sich schließt, wie der Staat, wie solches auch die Communisten wohl fühlen, da sie die Familienbände lockern und auflösen wollen und es auf eine irreligiöse Staatserziehung abgesehen haben. Was endlich den religiösen Sinn anbelangt, an den Guizot zuletzt appellirt, so ist die Religion kein bloßes Gefühl, sie ist eine Kraft und eine Macht, sie besteht nicht bloß subjectiv in menschlichen Gefühlen und Gedanken, sondern sie thront objectiv, handgreiflich, in allen Einrichtungen und Verhältnissen des Lebens, besonders also im Staate, als einer Vorstufe des höhern Lebens, zu dem der Mensch nach dem vergänglichsten irdischen Leben berufen ist. Endlich, endlich kommt denn Guizot auch noch auf diese objectivie Grundlage des Staates, auf die Achtung des Rechts, der einzigen Grundlage des dauernden Bestehens der Gesellschaft; statt aber diesen Gedanken festzuhalten und daran ein neues wahrhaftes politisches System aufzubauen, faßt er das Recht als Achtung vor dem Gesetz, der beständigen Quelle des Rechts, also für die aus den Kammermajoritäten herausgelassenen Beschlüsse nimmt er die Achtung in Anspruch, die nur dem Rechte gebührt, das in Gottes Willen und Geboten seine ewige Quelle hat.

Am Schlusse verläßt Hr. Guizot fast aller Trost, er wirft die Frage auf, ob es nicht besser sei, dem Staate ganz zu entsagen und sich in die Sorgen des häuslichen und die Ausichten des religiösen Lebens zu verschließen, dann ruft er wieder in halber Verzweiflung aus, die französische Gesellschaft sei voll Leben und Kraft, die Civilisation werde nicht untergehen. Wir aber knüpfen unsere Hoffnungen nicht an einen Zwirnsfaden an, unsere Gewissheit der endlichen Erhaltung der Civilisation besteht in den Verheißungen des Evangeliums, daß das Christenthum nicht untergehen werde bis an der Welt Ende, unsere Hoffnung des Besserwerdens beruht nicht in dem Glauben an die edeln Gefühle im menschlichen Herzen und an die Familientugenden, sondern wir, die wir an Gottes Wort und Erlösung glauben, halten uns umgekehrt als Rettungsanker an die Sünden der Menschen. Die Sünde, das Böse selbst, das jetzt überall in Europa ungescheit herrscht, wird ein unfähiges Maß von Noth und Elend erzeugen; aus diesem wird die Buße, die Demuth, das Kniebeugen vor Gott hervorgehen und damit wird die Revolution sich abschließen. Die Humanität, jenes uns mit Selbsttäuschung umstrickende Gefühl, als ob die Güte und Tugenden der Menschheit unerschöpflich, die Langmuth Gottes unerschöpflich sei, ist neu in dieser Welt, das vorige Jahrhundert hat diese Humanität erzeugt und zuerst durch Rousseau in die Kindererziehung eingeführt; allmählig hat sie alle staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse durchdrungen, schön wenn sie, wie edle Gemüther im Anfange der ersten französischen Revolution glaubten, nur dazu gedient hätte, die Sitten zu mildern und die Barbarei früherer Zeiten abzuschneiden, nun ist es aber dahin gekommen, daß ein selbstschmeichlerischer Wahn sich einbildet, die Obrigkeit könne das Schwert, um das Böse zu bestrafen, ganz einstecken, die Menschen ohne Zucht und Strafe mit Zucker, Brot und Fürbitten regieren, und die lieben Berliner durch Ermahnungen vom Paritadenbau abbringen, ja die todeswürdigen Verbrechen würden, wie ein preussischer Justizminister naiv behauptet, vor der Bildung endlich gar verschwinden. Nun aber ist die Humanität ebenso zur Frage geworden, wie die ständische Mitwirkung der Bestehenden und Gebildeten bei der Gesetzgebung und Staatsregierung durch die Kopfzahlwahl, damit aber hat jene Humanität ihr Ende erreicht, wir gehen einer neuen, nothwendigen Zeit der Strenge entgegen und nachdem die Revolutionäre das Wortspiel mit der Guillotine und dem Aufhängen eröffnet haben, wird auch die aus der Anarchie selbst sich nothwendig herausbildende Macht, welche es nun auch sei, das Schwert wieder in die Hand nehmen müssen. Schon ziehen die Sturmwolken auf, schon ist die Luft ringsum mit Pulverdampf und Waffengeklirr erfüllt, bald wird das eitle Clubb- und Kammergeschwätz, sammt der freien Presse, davor verkümmern, und Gnade Gott, wenn nicht mit der finsternen Barbarei ein dauernder Rückschritt der vielgepriesenen Civilisation eintritt, wenn nicht Wallensteins Lager überall aufgeschlagen wird, vielleicht gar eine neue Völkerwanderung, ein Einbruch der Arien dem Traum der Regierung nach dem Volkswillen, des Rechts auf Arbeit, der Völker Beglückung, der Verbesserung der Lage aller Classen, — welche in Wahrheit sich nie besser befunden haben, als in der vergangenen, beispiellos langen Friedenszeit, — ein schreckliches Erwachen bereitet.

Das ist unser Prognostikon für die nächste Zukunft, worauf und nicht nur die Erkenntniß des tiefen Verberbens aller unserer

gesellschaftlichen Zustände, sondern leider auch Herrn Guizots geistreiche und doch wieder so trostlose Broschüre selbst hinleitet; denn, heißt es, wenn das Salz dumm wird, womit soll man salzen? woher sollen bessere Zustände kommen, wenn ein politisch so begabter Mann, dem wir sonst nicht die Schühriemen aufzulösen uns würdig bekennen, nach solchen Erfahrungen sich geistlichen Täuschungen hartnäckig hingiebt, wenn ihn, bei einem so tiefen Blick in die Natur der menschlichen Gesellschaft, jeder Sinn für das wahre Recht auf Erden, der Rechts-Begriff selbst abhanden gekommen ist, wenn er meint, mit politischen Mitteln, sentimentalen Phrasen und abgestorbenen constitutionellen Formeln die Wiedergeburt seines unglücklichen Vaterlandes herbeiführen zu können.

## Deutschland.

Berlin, den 17. Februar. [St. A.] Aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten wird uns folgende so eben erlassene Verfügung mitgetheilt:

Bereits unter dem 12. October v. J. habe ich dem Königl. Consistorium eröffnet, daß an des Königs Majestät von mir der Antrag gestellt worden sei, es möge die Verwaltung der inneren evangelischen Kirchenfachen auf die evangelische Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu selbstständiger kollegialischer Ausübung übertragen werden, sobald der Grundsatz der Selbstständigkeit der Religionsgemeinschaften gesetzlich festgestellt sein werde. Nachdem dieser Antrag in der in der Gesetz-Sammlung erscheinenden Allerhöchsten Ordre vom 26. v. M. Gewährung gefunden hat, nehme ich Veranlassung, mich über die Motive der ergangenen Allerhöchsten Anordnung und über die Ausführung der letzteren im Folgenden im Zusammenhange auszusprechen:

Nach dem 12. Artikel der Verfassungs-Urkunde sollen die evangelische und römisch-katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen und verwalten. Hiernach kann die evangelische Kirche in der engen Verbindung, in welcher sie bisher mit dem Staate gestanden hat, nicht verbleiben, sondern es ist nöthig, daß sie sich diejenige Verfassungsform aneigne, welche ihr theils eine genügende Vertretung ihrer Rechte und Interessen nach außen, theils eine selbstständige Leitung ihrer Angelegenheiten im Innern sichert. Diese Aufgabe ist mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, sie ist für die Zukunft der Kirche so bedeutungsvoll, daß es der umsichtigsten und besonnensten Erwägung bedarf, bevor zu ihrer Lösung vorgeschritten wird. Wenn sich jedoch die Ueberzeugung als unabweisbar aufdrängt, daß jede Ueberweisung in diesem Gebiete mit schwerer Verantwortlichkeit verbunden sei, so ergibt sich auf der anderen Seite mit eben so großer Bestimmtheit, daß die fernere Führung der sich tief in die inneren kirchlichen Beziehungen hinein erstreckenden Verwaltung durch den bisher mit ihr beauftragten Staats-Minister unter den gegenwärtig gegebenen Verhältnissen mit den gerechten Ansprüchen der Kirche nicht vereinbar werden könne. Ich bin mir bewußt, in der so eben vergangenen Zeit, welche auch im kirchlichen Gebiete so viele einander widersprechende und aufhebende Wünsche erzeugt und der Verwaltung so große nicht überall mit Gerechtigkeit gewürdigte Schwierigkeiten bereitet hat, das gethan zu haben, was in meiner Kraft stand. Ich verkenne jedoch nicht, daß die Leitung der Kirche durch den einer konfessionell gemischten Volksvertretung gegenüberstehenden verantwortlichen Minister selbst auch bei dem pflanzmässigen Bestreben, die Sphären der Kirche und des Staates unvermischt zu erhalten, den Schein des Territorialismus an sich tragen werden, der ein fortdauerndes Mißtrauen rege zu erhalten und jeden Schritt, selbst den gerechtfertigten, in seinen Erfolgen zu gefährden geeignet ist. — Die evangelische Kirche hat ein Recht darauf, zu wissen, daß ihr Regiment nicht der Gefahr ausgesetzt sei, nach politischen Maximen geführt zu werden. Um nun diesen Anspruch zu Wahrheit werden zu lassen, ist vielfach die sofortige definitive Errichtung einer neuen obersten Kirchenbehörde in Antrag gebracht worden. Hierauf einzugehen, erschien jedoch, selbst wenn die Schwierigkeit, die erforderlichen materiellen Mittel zu beschaffen, nicht vorhanden gewesen wäre, schon um des einer sehr verschiedenen Auffassung unterliegenden Rechtspunktes willen als unzulässig. Vielmehr konnte sich die jetzt zu lösende Aufgabe nur dahin stellen, daß ein Organ geschaffen werden müsse, dessen Beruf es sei, bis zur definitiven Gestaltung des Verfassungs-Verhältnisses unabhängig die kirchliche Leitung zu führen und zugleich diejenigen Maßregeln zu vermitteln, deren es bedarf, um den 12. Artikel der Verfassungs-Urkunde auf dem geordneten Wege in Vollziehung zu setzen. Für diesen Zweck war die evangelische Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, in welcher die erforderliche Arbeitskraft, Sachkenntniß und Erfahrung sich vereinigten, vorzugsweise geeignet, und es ist demgemäß in der Allerhöchsten Ordre derselben der entsprechende Auftrag erteilt worden.

In Betreff der Attribute, welche der neu zu bildenden besonderen Abtheilung für die inneren Kirchenfachen zuzuwenden sind, ist aber folgende Erwägung die entscheidende gewesen. Obwohl der evangelischen Kirche der unbefristbare Anspruch auf eine von den politischen Institutionen unabhängige Leitung zufließt, wird doch der Staat an vielfachen äußeren Beziehungen der Kirche so lange noch theilhaftig bleiben müssen, bis er mit der Kirche sich rechtlich auseinandergesetzt, ein Akt, der in der Entwicklung einer selbstständigen Kirchenverfassung und somit einer Vertretung der Kirche seine Voraussetzung findet. Bedurfte es also einer Scheidung in dem Gebiete der kirchlichen Angelegenheiten, so bot sich der Anschluß an die bestehenden Einrichtungen von selbst als das geeignetste Auskunftsmittel dar. Das in der Instruction vom 23. October 1817, der Allerhöchsten Ordre vom 31. December 1835 und der Verordnung vom 27. Juni 1845, §. 1 bestimmte Ressort der Consistorien begreift alle diejenigen Verhältnisse, welche mit den individuellen Zwecken der Kirche in Gemeinschaft stehen, während die Provinzial-Regierungen wesentlich an der äußeren Kirchen-Verwaltung theilhaftig sind. Es erschien deshalb angemessen, bis zu dem bereits angedeuteten Zeitpunkt das erstere der evangelischen Abtheilung für die inneren Kirchenfachen in der



höheren Instanz zu überweisen und dadurch die Besorgnis vor dem Einbringen politischer Rücksichten in die Leitung des inneren Kirchenwesens zu beseitigen, dagegen in zweitem Bezuge es vorläufig bei der bisherigen Einrichtung zu belassen. Von dem Standpunkte der praktischen Erfahrung aus ergab sich aber zugleich, daß durch diese Einrichtung dem Bedürfnisse noch nicht vollständig genügt sein werde, insofern es Angelegenheiten giebt, welche eine doppelte Beziehung haben. Hier konnte vorerst weder der Staat ausgeschlossen werden, so lange es sich um materielle Mittel handelt, welche der Kirche noch nicht von ihm überwiesen sind, noch die Kirche, deren individuelle Lebensbeziehungen durch jene Angelegenheiten berührt werden. Es war mithin eine Versöhnung beider Rücksichten erforderlich, welche nur in der Anordnung des Zusammenwirkens des Ministers mit der gedachten Abtheilung gefunden werden konnte. Von diesen in der Allerhöchsten Ordre festgestellten allgemeinen Standpunkten aus ist das Ressortverhältniß speziell in folgender Weise geordnet worden:

A. Auf die evangelisch-geistliche Abtheilung für die inneren Kirchenfachen gehen bis zur definitiven Gestaltung der Kirchenverfassung die Attribute über, welche in Betreff:

- 1) des Synodalewesens;
- 2) der Aufsicht über den Gottesdienst in dogmatischer und liturgischer Hinsicht, so wie des kirchlichen Religionsunterrichts, der Anordnung kirchlicher Feste, der Einweihung der Kirchen und der Einrichtung der Kirchen zu außergottesdienstlichen Zwecken;
- 3) der Aufsicht über das kirchliche Prüfungs- und die Vorbereitung zum geistlichen Stande einschließlich der Aufsicht über das Prediger-Seminar zu Wittenberg;
- 4) der Beschwerden über versagte Bestätigung, der von Privatpatronen berufenen oder von wahlberechtigten Gemeinden gewählten Geistlichen, beziehentlich der Entscheidung über Präsentations- und Wahlrecht, vorbehaltlich des Rechtsweges;
- 5) der Aufsicht über Ordination, Einführung und Vereidung der Geistlichen;
- 6) der Aufsicht und Disziplin über die Geistlichen;
- 7) der Emeritirungs-Angelegenheiten, des Sterbe-Quartals und der Gnadenzeit, so weit dabei nicht die Staatsmittel in Anspruch genommen werden, so wie der vicarirten Verwaltung erledigter Aemter;
- 8) der Beschwerden rücksichtlich pfarramtlicher Handlungen und der Stölgelheiten, beziehentlich der Parochial-Berechtigung;
- 9) der Bestätigung der nicht für die Vermögens-Verwaltung bestimmten Kirchen-Beamten, beziehentlich der Predbyter und Gemeindevertreter, wo solche erforderlich ist;
- 10) der Ertheilung der kirchlichen Dispensationen;
- 11) der Aufrechterhaltung der Kirchenzucht innerhalb der landesgesetzlichen Grenzen;
- 12) der Kirchen-Visitationen und der Beaufsichtigung der Pfarr- und Superintendenten-Archive,

bisher von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten ausgeübt worden sind. In allen diesen Angelegenheiten wird die Abtheilung unter dem Vorstehe ihres Directors collegialisch entscheiden. Dieselbe steht mit den übrigen Behörden in directem Verkehr, berichtet unmittelbar an des Königs Majestät und erläßt die erforderlichen allgemeinen Anweisungen innerhalb der bestehenden Gesetze und Verordnungen. Um jedoch möglichen Conflicten vorzubeugen, werden allgemeine Verfügungen und Immediate-Berichte von ihr dem Minister zur Kenntnissnahme mitgetheilt werden. Ihre Erlasse werden mit der Unterschrift:

— Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, Abtheilung für die inneren evangelischen Kirchenfachen —

ergehen. Hiermit ist zugleich die für die Berichte und Eingaben zu wählende Adresse bezeichnet.

B. In Betreff der den Regierungen überwiesenen, die Kirche betreffenden Angelegenheiten verbleibt es bei den jetzt bestehenden Ressort-Verhältnissen.

C. In folgenden Fällen wird der Minister mit der Abtheilung zusammenwirken:

- a) in den nach der Verordnung vom 27. Juni 1847 §. 5. zum gemeinschaftlichen Ressort der Konstitutionen und Regierungen gehörenden Angelegenheiten;
- b) vor der Berichterstattung bei Anstellungen und kommissarischen Beschäftigungen in den Konstitutionen; der Bestätigung erledigter Superintendenturen, und über die Ernennung ordentlicher und außerordentlicher Professoren der Theologie an den Universitäten, so wie bei der Anstellung der Direktoren und der Lehrer an dem Prediger-Seminar zu Wittenberg;
- c) bis zur Vollziehung des §. 15 der Verfassungs-Urkunde — in den Angelegenheiten des fiskalischen Patronats, so weit es sich nicht um Einwendungen gegen die Qualifikation des designirten Geistlichen handelt, welche der selbstständigen Beurtheilung der Abtheilung für die inneren Kirchenfachen überlassen bleiben;
- d) rücksichtlich der Bewilligung von Unterstützungen aus den dazu bestimmten Fonds und
- e) in denjenigen Angelegenheiten, welche auf die Ueberleitung der Kirche in den Zustand der Selbstständigkeit sich beziehen (§. 1.)

und zwar wird derselbe in den unter a. und c. aufgeführten im Einverständnisse mit der Abtheilung entscheiden, im Falle unter b. das Gutachten der letzteren erfordern. In den von ihm hierauf ergehenden Verfügungen wird des erfolgten Einverständnisses in den zu erstattenden Immediate-Berichten des erstatteten Gutachtens gedacht werden. Dagegen ist rücksichtlich des Unterstützungswezens, so weit es sich um Verwendung etatsmäßiger Fonds handelt, zur Vermeidung einer Erschwerung des Geschäftsganges die Einrichtung getroffen worden, daß die Abtheilung allein verfügt und die betreffenden Erlasse von dem dem Minister vertretenden Kassencathen mitgetheilt werden. Endlich an den Verathungen in Betreff der Ueberleitung der Kirche in den Zustand der Selbstständigkeit wird der Minister, so weit es sich um

sein Ressort handelt, Theil nehmen und gemeinschaftlich mit der Abtheilung an des Königs Majestät berichten.

Ich veranlasse das Königl. Konfistorium, sich nach den vorstehenden Bestimmungen innerhalb seines Geschäftsbereichs von dem Tage des Empfangs dieser Verfügung an zu richten und an die Behörden und Geistlichen seines Bezirkes unverzüglich eine geeignete Mittheilung und Anweisung ergehen zu lassen. Zugleich spreche ich die Hoffnung aus, daß die getroffene Veränderung wesentlich dazu beitragen werde, der Kirche die Lösung der an sie gestellten schwierigen Aufgabe zu erleichtern. Ich muß es der nunmehr an meine Stelle tretenden Behörde überlassen, sich selbst der Kirche gegenüber auszusprechen. Ich bin aber fest davon überzeugt, daß dieselbe der ihr von des Königs Majestät anvertrauten Verpflichtung mit Eruue genügen werde, und in gleicher Weise hoffe ich, daß die Behörden, Geistlichen und Gemeinden ihr die Erreichung der schweren, derselben gestellten Aufgabe durch vertrauensvolles gemeinsames Wirken wesentlich erleichtern werden. Es ist für die evangelische Kirche eine Zeit erster Prüfung angebrochen, in der es vor Allem des festen Aneinander-Schließens auf dem gegebenen Grunde und des Ablassens von Sonderbestrebungen bedarf. Vereinigen sich die Glieder der Kirche in dieser Ueberzeugung, so wird ungeachtet der vorhandenen Schwierigkeiten das Ziel erreicht werden, an welchem die Kirche einer gedeihlichen Zukunft gewiß sein kann.

Diese Hoffnung ist es, mit welcher ich gegenwärtig aus der inneren Kirchenverwaltung in Folge meiner jetzigen amtlichen Stellung mit um so größerem Bedauern scheiden muß, je dankbarer ich, wie ich dem Königl. Konfistorium es gern ausspreche, das Vertrauen anerkannt habe, welches unter so schwierigen und zweifelhaften Verhältnissen mir von vielen Seiten entgegengetreten ist.

Berlin, den 7. Februar 1849.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

(gez.) von Ladenberg.

An

die Königl. Konfistoren.

Abdruck vorsehenden Erlasses empfängt die Königl. Regierung zur Nachricht und Nachachtung.

Berlin, den 7. Februar 1849.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

(gez.) von Ladenberg.

An

sämmtliche Königl. Regierungen.

**Frankfurt a. M.**, 15. Februar. Den gestern durch unsere Stadt von Hanau zurückkehrenden Bodenheimer Conventionsmitgliedern wurde, nachdem sie bereits die Thor- und Constablerwache, mehrere von Preußen und letztere von Oesterreichern besetzt, umgeben passirt hatten, von den auf der Hauptwache befindlichen Bayern ihre Kasse weggenommen. Das heutige Amtsblatt enthält ein Gesetz über die Aufhebung einer Beschränkung der 3ten Instanz in bürgerlichen Rechtsstreiten.

**Frankfurt a. M.**, 16. Februar. Heute ist das nachstehende Bulletin ausgegeben worden:

„Im Befinden Sr. kaiserl. Hoheit sind seit gestern keine besonderen Veränderungen eingetreten. Die Nacht war durch Husten einige Male unterbrochen. Die Natur der Krankheit läßt nur eine langsame Erholung erwarten; es werden daher für jetzt keine weiteren Bulletin mehr ausgegeben. Dr. Laub, kaiserl. Rath.“

**Kiel**, 14. Februar. Heute Morgen um 8 Uhr inspicirte der kommandirende General-Lieutenant v. Born die hier garnisonirende Infanterie und Artillerie, und setzte um 10 Uhr seine Reise weiter fort.

**Wien**, den 16. Februar. [Vorgestrige Reichstags-sitzung.] Kornbölz nahm heute seinen Sitz ein und wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt; er setzte sich ins linke Centrum. Vorrosch und Wildner sprachen für Freiheit des Glaubens und der Kirche. Rudler verteidigte das Oberaufsichtsrecht des Staates. Hierauf begann die Spezialdebatte über §. 13. Schusella spricht über die Unterdrückung der Deutschkatholiken in Oesterreich, er interpellirte darüber den Minister Stadion, worauf derselbe folgende antwortete: daß die Deutschkatholiken noch nicht als Religionsgesellschaft anerkannt seien; aber keineswegs die Verordnung vom Jahr 1846 in Wirksamkeit, wie es fälschlich die Oubertinen auslegen. Die Minister können bloß bestehende Gesetze exequiren. — Ingram will, daß zur öffentlichen Ausübung eines in der Gemeinde noch nicht bestehenden Cultus es der Zustimmung derselben bedürfen solle. — Für den ersten Gegenstand der am folgenden Tage stattfindenden Berathung wurde in geheimer Sitzung der Rechtsfall des Abg. Raim bestimmt. — Camillo Freiherr v. Schlehta aus Wien und Ferd. v. Eisenbach, k. k. Hauptmann in Pension aus Graz, waren wegen Theilnahme an den Octoberereignissen im Dezember v. J. zum Tode verurtheilt, das Urtheil jedoch für beide in 12jährigen Festungsarrest gemildert worden. Die Rundmachung des Urtheils wurde aus Gründen, die Untersuchung betreffend, bis jetzt verschoben. — Das gestern an der Börse verbreitete Gerücht von der Flucht des Großherzogs von Toscana aus seinen Staaten, hat sich bestätigt.

**Wien**, 17. Febr. Reichstags-sitzung vom 15. Februar.] Sie war nicht öffentlich und die Inquirirung gegen den Abg. Raim bildete den Gegenstand, der starke und verlängerte Debatten veranlaßte. — Unsere tapfere Armee soll bei Arab über die Magyaren einen bedeutenden Sieg errufen haben, wobei 15 Kanonen erobert wurden. — Sicherem Vernehmen nach hat G. M. Götz Leutnant best. eine Colonie nach Neubord und die Avantgarde nach Kirchtrauf vorgeführt. In Kirchtrauf selbst wurden bedeutende Vorräthe erbeutet. — v. Mühlfeld wurde heute für den 3. Wahlbezirk zum österr. Reichstagsdeput. erwählt. — Die jetzt emittirten Centralanweisungen finden sehr starken Begehr.

Die liquide Staatsschuld des Herzogthums **Sachsen-Meiningen**, welche am 1. April 1847 4,307,113 fl. betrug, hat sich bis zum 1. April 1848 auf 4,269,431 fl., mithin um 37,682

fl. vermindert. Die Schuld besteht zu nahe an 4 Mill. fl. in 3 1/2 procentigen Staatsanleihen.

## Markt-Berichte.

**Stettin**, den 17. Februar. In Weizen ging auf sehr flauen Berichten von London gar nichts um, Inhaber halten noch immer zu hoch. Für 90 A. Ufermark. Waare wird 57 fl. gefordert, 56 fl. wäre leicht zu bedingen. Roggen ist 7 fl. Frühjahr mit 27 fl. für 82 A. 27 1/2 a 27 3/4 fl. für 86 fl. bez., 27 und 27 1/2 fl. B. geliehen. Mühl für fächt. Rechnung gekauft, loco 13 fl. ohne Fass bez., 7 fl. Febr. 12 1/2 fl. 7 fl. Febr. — März 12 1/2 fl. bez., 7 fl. März — April 12 1/2 fl. B., 12 1/2 fl. B., 7 fl. April — Mai 12 1/2 fl. B., 12 1/2 fl. bez., 7 fl. Mai — Juni 12 1/2 fl. B., 7 fl. Juni — Juli —, 7 fl. Juli — August —, 7 fl. Sept. — Okt. 12 fl. B., 7 fl. Oct. — Novbr. 12 fl. bez. Spiritus aus erster Hand zur Stelle 24 1/2 fl. bez., aus zweiter Hand ohne Fass 24 1/2 fl. bez. u. G., 7 fl. Frühjahr 22 1/2 fl. bez., 22 1/2 fl. B., 7 fl. Mai — Juni 21 fl. B., 21 1/2 fl. bez., 7 fl. Juni — Juli 21 1/2 fl. und 21 fl. bez., 7 fl. Juni — Juli —, Am Landmarkt: Weizen 54 a 56, Roggen 24 a 27, Gerste 23 a 25, Hafer 15 a 16 fl.

**Amsterdam**, den 16. Februar. Weiße Weizen-Sorten mit vermehrtem Handel und rothe in Kleinigkeiten zu vor. Preisen, 128 A. b. poln. 317, 320 fl., 131 A. a. norder 282 fl., 126 A. n. Zeemische 230 fl., 128 A. alt. do. 275 fl., 116 — 120 — fl. Fries. 178, 190, 194 fl., 132 A. n. Grd. 245 fl. Roggen gut preishaltend, 126 fl. Grd. 145 fl., 126 A. Stettin 152 fl., 119 fl. Doff. 135 fl. Gerste u. Hafer ohne Handel.

Mühsaat preishaltend, 9 fl. im Septbr. u. Octbr. 60 1/2 fl., Novbr. 61 fl. Einfaamen wie früher. 110 — 111 A. rigger 245 fl., 107 — 108 A. Egypt. 255 fl., 111 — 112 fl. Doff. 257 1/2 fl. Mühl tagl. wie früher, auf Lief. flau, 7 fl. 6 Wochen 41 fl., flüg. 40 fl., Mai 38 fl., Sept. 35 1/2 fl., Oct. — Nov. — Decbr. 36 a 35 1/2 fl. Feinöl 7 fl. 6 Wochen 28 fl., Hanföl, 7 fl. 6 Wochen 37 fl.

**Leipzig**, 17. Febr. Mühl loco fest auf 14 fl., auf nächste Termine 14 1/2 fl. mit schwachem Geschäft, da im Allgemeinen Abgeber fehlen. Spiritus 19 1/2 a 19 fl.

**Köln**, 15. Febr. Durch reichliche sächsische und norddeutsche Kaufordres hat unser Mühlmarkt seine flau und wackende Tendenz gegen eine feste und steigende gewechselt, die Abgeber bleiben vereinzelt und zurückhaltend. Das Geschäft war in den letzten Tagen sehr bedeutend, heute aber zum Schluß etwas matter, loco 31 1/2, Mai 30 1/2, Oct. 29 1/2 a 30 fl. Spiritus 80 a 20, gerein. 90 a 25 1/2 fl.

**Hamburg**, 16. Februar. Der Getreidemarkt war durch die flauen Berichte im Allgemeinen gedrückt. Weizen ward indeßen, nachdem die Preise 1 a 2 fl. 7 fl. Last herabgesetzt waren, mehr gekauft; eine Partie 131 — 132 fl. märk. behang sogar den hohen Preis von 131 fl. Grt., sonst wurde 131 fl. zu 128 fl. Grt. in loco abgegeben, und 129 fl. zu 125 fl. Grt., so wie auch 130 fl. auf Lief. zu 125 fl. Grt. 7 fl. Last erlassen. Ab Doffe hält man 130 fl. auf 95 a 98 fl. Bco. u. konnte 2 a 3 fl. Bco. weniger bedingen. Roggen, Hafer und anderes Getreide zu letzten Preisen vergebens erlassen. Gerste behang ab Döhlstein 110 — 111 fl. 5 fl. 11 fl. Bco. 7 fl. Tonne. Rappsaamen mehr gefragt, loco 136 a 137 fl., ab Westküste 132 a 135 fl. Bco. 7 fl. Last.

**Del.** In Mühl- 7 fl. Mai und 7 fl. Herbsttermine wurden in den letzten acht Tagen zu steigenden Preisen bedeutende Geschäfte gemacht, ersterer behang 22 1/2 a 22 3/4 fl., letzterer 22 1/2 a 22 3/4 fl. Gestern war es fester, 7 fl. Mai 22 1/2 fl., Oct. 22 1/2 a 22 3/4 fl. zu bedingen. Heute war es sehr lebhaft, loco behang 23 fl., Mai 22 1/2 a 22 3/4 fl., Oct. 22 1/2 a 23 fl., wozu G. auf alle Term. blieb.

Lein höher, loco fand zu 16 1/2 fl. Meiner, Lief. zu 17 fl. erhältlich. Der Verbrauch für die Fabriken ist im Zunehmen. Hauf unverändert. Von Ima Palm wurde Mehreres zu 23 1/2 fl. zum Verkauf genommen. Eine Ladung von 200,000 A. von Africa ist auf der Höhe.

**Deltschen.** Lein: ausgeboten, lange loco 95 a 98 fl. Grt., in der Doffe 65 a 75 fl. Bco. Rapp-, lange loco und auf Lief. 61 a 67 fl. Grt., 64 fl. bewilligt, in der Doffe 43 a 47 fl. Bco.

**Thran.** Bon Südsee in loco find Kleinigkeiten zu 41 1/2 fl. begeben, brauner und blauer mehr begehrt.

**Wolle.** Der Umsatz dieser Woche beschränkte sich auf mehrere Partien mecklenb. Woll: zu circa 16 a 18 1/2 fl., einige Partien Loth: zu ca. 12 fl. und verschiedene Posten Schweiz: zu ca. 12 a 13 fl.

## Wollbericht.

**Breslau**, 17. Februar. In den ersten Wochen des Februar hatten wir es ungewöhnlich lebhaft im Wollgeschäft und es sind in dieser kurzen Zeit an 1800 St. aus dem Markte genommen worden. Wenn nun auch durchschnittlich keine höheren Preise als im Januar angelegt sind, so giebt uns diese allgemeine Kaufkraft einen entschiedenen Beweis von einem realen Bedarfe, und wir dürfen uns guten Hoffnungen um so eher hingeben, als auch die Ansprüche der Verkäufer nichts weniger als überhand genommen sind, und sogar die neuesten Zeilkaufe mit einem mäßigen Avance abgeschlossen sind.

Auf den Lägern bewilligte man für schlef. feine Einsur 65 — 74 fl. für dergl. mittelfeine 56 — 62 fl., für poln. Einsur 45 — 58 fl. für russ. 35 — 42 fl., für schlef. Kammerwollen 60 — 70 fl., für poln. 50 — 58 fl., für Gerber- und Schweifwollen 37 — 46 fl.

Unser Gesamtbestand beläuft sich auf circa 8000 St., und besteht aus poln. und russ. Einsuren, und schlef. Gerber-, Schweif- und Stielwollen. Schlef. Einsuren werden nur noch circa 400 St. vorhanden sein.

## Inferate.

Liegnitz, den 18. Februar.

Der Director hiesiger Königl. Ritteracademie, Graf v. Bethusy, nöthigt mich durch seine Erklärung in Beilage Nr. 40 der Neuen Preussischen Zeitung nochmals in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen und ihm als einfaches Mittel, den Namen des fraglichen Verfassers zu erfahren, die gerichtliche Klage anzugeben, in deren Verlauf sich ja zu gleicher Zeit herausstellen wird — und ich meine, daß es darauf auch ein wenig ankommt — ob der Herr Graf selbst so durchaus gar nichts von dem strafwürdigen Benehmen des Herrn Professor Meyer gewußt, oder ob selbiger nicht vielleicht — die Motive mögen unerörtert bleiben — sein Ohr derartigen Aufschlüssen abthätlich verbarbarirt hat.

Aus der Mark. Friedberg, den 12. Februar. Den in der Beilage zu Nr. 34. unter vorliegender Bezeichnung erschienenen Artikel, welcher sich würdig einer Reihe von Verdächtigungen achtungswerther Männer anschließt, die in letzter Zeit in hiesigen Lokalblättern erschienen, würden wir, wie die erwähnten Verdächtigungen mit Verachtung ignoriren, wenn das Ganze nicht auf Gerabsehung allgemein geachteter Namen, und der Schluß auf Anschuldigung von Beamten bei ihren Vorgelegten berechnet erscheinen müßte. Unter diesen Umständen ist es Pflicht jedes Ehrenmannes, einem Gewebe von Lügen entgegen zu treten; wir erwidern daher Nachstehendes: Das einzig Wahre in dem erwähnten Artikel ist, daß die genannten Deputirten aus den Wahlurnen hervorgegangen sind; durch welche Mittel die Wahl durchgeführt wurde, ist jedoch, der dabei betheiligte, bekannt und wenn der Einsender sagt: „wir haben unsere Schuligkeit gethan“, so mag er im Sinne seiner Partei Recht haben; jeder Parteiführer aber würde sagen: „ihr habt noch mehr gethan“, eben so wird er nur seine Partei im Auge gehabt haben, wenn er sagt: „Herr Wachsmuth konnte nur mit Mühe zu Worte kommen“, denn diese suchte dies allerdings durch Hürden zu verhindern, sie drang jedoch nicht durch und Herr Wachsmuth hielt eine fröhliche, gebiegene Rede, die die Sympathien, welche jeder Volksfreund für ihn hegt, bei den liberalen Wahlmännern nur verstärkte; er kam bei der Wahl nicht durch, sei aber ehrenvoll, und die Bevölkerung Wittenberg's, wie ein Theil der Wahlmänner, geleiteten ihn unter Vivats mit



Muß zum Bahnhofs — wurde eine solche Auszeichnung den gewählten Deputierten auch zu Theil? — Wenn der Herr Assessor Schulze bei den Wahlen nicht genannt wurde; wissen Sie, Herr Einsender nicht, warum dies geschah? — gewiß wissen Sie das! Sie, der Sie so gut unterrichtet sind; aber es paßt für Sie nicht immer, Alles zu sagen, was Sie wissen, und wenn es wieder paßt, etwas zu behaupten, was auch nicht wahr ist, dann kommt es Ihnen dagegen auf eine Hand voll Noten nicht an; nun ich will annehmen, Sie wissen es nicht, so hören Sie:

Herr Assessor Schulze erfreut sich der allgemeinsten Achtung, der innigsten Liebe aller derer, die ihn kennen; er war in dem Friedberger Wahlbezirk, in welchem 5 Wahlmänner gewählt wurden, der einzige Gegenkandidat der reactionären Partei; der Kampf war ein heifer, und nur durch eine Majorität von 4 Stimmen bei circa 200 Wählern ist er besiegt worden, jedesmal aber ist er von Neuem zur Wahl gekommen, das mag nicht klug von der liberalen Partei gewesen sein, aber ehrenvoll für Herrn Schulze war es; dasselbe Mandat wiederholte sich bei der Deputierten-Wahl in Woldenberg mit dem Unterschiede, daß die vollstimmliche Partei zuerst für Herrn Wachsmauth stimmte; auch hier hielt diese Partei beharrlich aus, und deshalb konnte Herr Schulze, da man erst Herrn Wachsmauth durchbringen wollte, nicht zur Wahl kommen. Wenn sein Name aber auch nicht auf den Wahlszetteln zu lesen war, so steht er doch gedankt und geliebt in den Herzen derer, die nicht im Trüben zu fischen gedenken und denen Recht und Wahrheit etwas gilt.

Nun zu dem zweiten Abschnitt Ihres Inserats: Demokratie und Verrath an König und Vaterland ist Ihnen eins, es sollte Ihnen denn doch etwas schwer werden, dies zu beweisen. Ist Ihnen denn der Wahlspruch unbekannt: „Freie Völker, freie Fürsten“ und will die Demokratie, wie meinen die heilige Demokratie, etwas Anderes, als das Volk frei von Kasten machen, durch welche die Gesamtmasse verarmt, und einzelne Schwelger sich mästen? — Es wäre also im Sinne der heiligen Demokratie durchaus kein Vorwurf für einen Beamten, an der Spitze derselben zu stehen; leider müssen wir bedauern, daß Herr Direktor Wolff, welchem jeder mit derjenigen Achtung begegnet, die man der Rechtschaffenheit, der Unstichlichkeit, wie dem Fleiß und der Sittlichkeit, welche Eigenschaften dieser Herr im hohen Grade besitzt, zollen muß, leider, sage ich, müssen wir bedauern, daß er weder an der Spitze des constitutionellen Vereins steht, noch überhaupt Mitglied desselben ist; derselbe fand sich bisher nicht bewogen, sich irgend einem Vereine anzuschließen — Sie haben also in Bezug auf diesen Herrn eine Unwahrheit behauptet, die sich Jemand Ihres Standes — wir kennen Sie — am allerwenigsten sollte zu Schulden kommen lassen; ebenso wird es auch wahrscheinlich in Bezug auf Ihre übrigen Behauptungen anzunehmen sein, die wir zu widerlegen nicht der Mühe werth halten, und wir schließen mit der Empfehlung, daß Sie einmal der öffentlichen Sitzung des constitutionellen Vereins zu Friedberg beiwohnen mögen, Sie werden finden, daß dort kein Verrath gegen König und Vaterland gesponnen wird, und daß nur eine mehr als gewöhnliche Dreistigkeit zu behaupten wagen wird, es seien mehr als 100 achtbare Handwerker und Arbeiter, welche dem Verein angehören — Wummler.

Der constitutionelle Verein zu Freiburg hat folgende Petition an das Staats-Ministerium erlassen, und sieht zu erwarten, daß zahlreiche Beitritts-Erklärungen erfolgen werden:

„Hohes Staats-Ministerium!

Von der großen wohlgekannten und unbefangenen Mehrheit des Preussischen Volks ist es anerkannt, daß der im November v. J. über die Hauptstadt des Staats verhängte Belagerungszustand nicht bloß für diese Stadt, sondern für das ganze Land eine Wohlthat, ein Rettungsmittel gegen die bereits zum Umfalle des Staats, zum offenen Kampfe gegen das Königthum und alles Dasjenige, was in der festen Ordnung der Dinge seine Lebensbedingung hat, gestülpte Anarchie war.

Unter dem Schutze dieses Belagerungszustandes, welcher die Verwirrungen mitten in ihren Plänen ereilte und zersprengte, konnte der Gewerbetreibende wieder Aheim schöpfen, das Gesetz wieder Kraft erlangen, und die vom Terrorismus der Demokratie erlöste Noth und Verarmung sich wieder erheben.

So ward es der Regierung möglich, dem gesammten Lande durch die Verfassung vom 5. December endlich den lang ersehnten Rechtszustand zu eröffnen. Es gilt jetzt, ihn zu behaupten, um ihn vollen zu können.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die destructive Partei nur niedergehalten, nicht ausgerottet ist. Sie, der dieser Rechtszustand allerdings nur ein „aufgebrungenes“ ist, wartet nur auf die Gelegenheit, aufs Neue an ihr Werk zu gehen. Die bevorstehenden Kammer-Verhandlungen und der mit Gewissheit zu erwartende Versuch der äußersten Linken, die gegebene Verfassung von dem Rechtsboden des Gesetzes auf das Terrain eines Faktums zu drängen, und sie zum bloßen Entwurfe herabzusetzen, werden der nächste Anhaltspunkt sein, auf welchen sie ihr Augenmerk richtet. Sie beginnt schon jetzt, die Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin anzuregen und öffentliche Erklärungen in diesem Sinne herbeizuführen, um dadurch ihrer Forderung Nachdruck zu verschaffen. Ihr Zweck ist kein anderer, als wieder dem Pöbel-Regimente die Bahn zu öffnen, die Energie der Behörden zu lähmen, und durch erneuerte Einschüchterung der Abgeordneten den Kammerbeschlüssen die revolutionäre Richtung aufzudrängen.

Gelänge ihr dies, so wäre, da die Regierung unter keiner Bedingung die Verfassung Preis geben könnte, die unausbleibliche Folge eines Conflicts zwischen Krone und Kammer, eine ähnliche, wie nicht weit verhängnisvollere Katastrophe, als die war, welche der Belagerungszustand eben abschnitt. Das ganze Land hat damals krampfhaft mitgezuckt! Es kann keine Wiederholung wünschlich!

Das ganze Land wird die Ueberzeugung theilen, daß vorzugsweise für Berlin als das Centrum der schlimmsten Demokratie, der Zustand voller Freiheit nicht eher wieder hergestellt werden dürfe, als bis in Gemäßheit der Artikel 5, 6, 23, 27, der Verfassung Gesetze erlassen sind, welche der Zügellosigkeit des Klubwesens Schranken setzen, die Bestrafung des Pressumpts sichern, und die bestehenden Vorschriften über den Schutz der persönlichen Freiheit vervollständigen, weil sonst wieder, wie vorher, allem Recht und aller Gerechtigkeit Hohn gesprochen und die Demoralisation des Volks auf den Gipfel getrieben werden würde, um so mehr, als der Haß der Umsturz-Partei gegen die Regierung sich gegenwärtig für erlittene Niederlage und den erduldeten Zwang mit doppelter Wuth und Schamlosigkeit rächen würde.

Außerdem hat jene Partei es noch nicht verschmerzt, daß die „glorreiche Märznacht“ nicht nur keine offizielle Anerkennung erlangt hat, sondern vielmehr unter dem täglich wachsenden Sonnenlichte ruhiger Verurteilung immer mehr ihres falschen Nimbus verliert. Sie wird alles aufbieten, bei der Wiederkehr dieses Tages die Phantasie des physischen und geistigen Proletariats wieder zu erhitzen, die Leidenschaften zu entfachen, und wo möglich es erzwingen, daß Demonstrationen und Ovationen zu Ehren der Barrikadenhelden (nicht der Freiheit, sondern der Revolution!) mindestens geduldet werden müssen.

Wir können und dürfen aber von Herzen und mit Recht unsere Freiheit nicht eher und nicht anders feiern, als wenn die Verfassung vom 5. December revidirt und so Gegenstand der Fei sein wird. Bei dieser Feier aber wird jene Partei mindestens in großem Schweißen verharren.

Deshalb ist die Fortdauer des Belagerungszustandes jedenfalls bis über die eben angedeutete Zeit hinaus notwendig, nicht zu gedenken, wie allerlei Gerüchte darauf hinweisen, daß die Regierung wohl sogar gegen fühnere Schilderhebungen werde gerüstet sein müssen.

Allen dem zu Folge erkennen wir es für unsere heilige Pflicht, der Regierung auf ihrem ersten Wege unsere Kräfte, unser Gut und Blut anzubieten, ein jeder besonnene und wohlmeinende Staatsbürger wird uns bestimmen, und wagen wir endlich es, die ganzgehorfame Bitte auszusprechen:

Ein Hohes Staats-Ministerium wolle Gerechtigkeit bis zur Emanation der oben gedachten Gesetze den Ausnahme-rep. Belagerungszustand für Berlin und Umkreis fortbestehen lassen,

da dieser seine heilsamen Rückwirkungen für das ganze Land nicht verfehlt.

Wir schmeicheln uns um so mehr der Gewährung dieser unserer dringenden Bitte, als wir aus dem Munde achtbarer unbefangener Einwohner Berlins gehört haben, daß der größere besser gefasste Theil jener Hauptstadt den Belagerungs-Zustand, in welchem er sich ganz wohl befindet, selbst fortbestehen wünscht.

Eines hohen Staats-Ministerii ganz gehorsamt  
der constitutionelle Verein für Wahrheit und Recht.  
Freiburg, den 14. Februar 1849.

### Aufforderung.

Bekanntlich hat die in Schwerin versammelte Kammer der Abgeordneten für die Großherzogthümer Mecklenburg den Antrag an die beiden Landes-Regierungen gestellt, daß die letzteren die Verwaltung der drei abligen Gräueln-Klöster übernehmen und den Provisoren verbieten möchte, ferner Anwartschaften auf Klösterstellen zu ertheilen.

Diese Maßregel, welche die Regierung zur Ausführung bringen zu wollen beabsichtigt, würde eine Verletzung der Privat-Rechte der Familien des mecklenburgischen eingeborenen recipirten Adels sein, welcher sich seit Jahrhunderten im Besitze der Klöster befindet hat. Daß diese Rechte, wodurch ihren ehelichen Töchtern eine Versorgung in den Klöstern gesichert war, Familien- und keine ständischen Rechte sind, ergibt sich nun schon aus dem allgemeinen Umstand, daß auch den nach Preußen sich übersiedelnden Familien dieselben Rechte verblieben, wie den dort ansässigen. Um sich diese ihre Rechte zu wahren, scheint es notwendig, daß sich die in Preußen wohnenden Glieder der Familien an Se. Majestät den König mit der Bitte um völlerrechtlichen Schutz wider jene, seinen Unterthanen drohende Rechtsverletzung wenden.

Demnach ergeht hiermit an alle diejenigen Mitglieder der in Preußen wohnhaften, zum eingeborenen und recipirten mecklenburgischen Adel gehörenden Familien, welche den königlichen Schutz in Anspruch zu nehmen gedenken, die Aufforderung, ihre Erklärung in portofreien Briefen unter der Adresse: Dr. Schmidt, Berlin, Ferialenstraße Nr. 29., abzugeben und den genannten Herrn mit den bei der preussischen Regierung dieserhalb nötigen Schritten zu beauftragen.

Berlin, den 17. Februar 1849.

Bälows-Gummerow.

### Berliner!

Mit größter Indignation haben wir Eure Verhätigung bei den Wahlen der zweiten Kammer vernommen. Eure Schande ist offenbar. Die Provinzen sind entrüstet. Ihr seid ein treuloses Volk, Ihr, die Ihr Jahrhunderte hindurch die Vorzüge der Residenz genossen und mehr oder weniger vom ganzen Lande gelebt. — Ihr habt gezeigt, daß Ihr nicht die Spitze von Preußen seid. Wir schämen uns solcher Mitbürger! — Thut Ihr nicht bald Buße, so werdet Ihr sein wie Sodom und Gomorha.

Schocken, den 14. Februar 1849.

Der patriotische Verein.

(Verspätet.)

Heute ist nachstehende Adresse an das hohe Staatsministerium abgegangen:

Hohes Staatsministerium!

Bei den Wahlen zur zweiten Deputiertenkammer hat in Berlin dieselbe Partei triumphirt, deren unheilvolles Treiben zur Auflösung der National-Verammlung und zum Belagerungszustande der Hauptstadt, als den einzigen Mitteln führte, das Vaterland der Anarchie zu entreißen.

Wo dieselben Kräfte walten, sind dieselben Wirkungen zu erwarten; wir wollen aber nicht, daß Pöbelkotten in das geheiligte Ayl der Volksvertretung bringen, und wie es in den glücklichen Zeiten der demokratischen Herrschaft geschah, die ihnen mißliebigen Deputierten, aufgeschachtelt durch ihre Führer, mit Vergewaltigung an dem Reich überfallen, aus ihren Treue ein Hohes Staatsministerium ganz gehorsamt:

„Den bisherigen, in seinen unmittelbaren Wirkungen auf die Hauptstadt so heilsam erfundenen Belagerungszustand derselben so lange fortbauern zu lassen, bis die Verfassung zwischen der Krone und den Kammern vereinbart ist, bis in Gemäßheit der Artikel 5, 6, 23, 27 der Verfassung, Gesetze erlassen sind, welche der Zügellosigkeit des Klubwesens Schranken setzen, die Bestrafung des Pressumpts sichern, und die bestehenden Vorschriften über den Schutz der persönlichen Freiheit vervollständigen, und dem gesetzlichen Zustande in der Hauptstadt, von deren Ruhe auch die des ganzen Vaterlandes abhängt, keine Gefahr mehr droht.“

Pless, den 11. Februar 1849.

Der Veteranen-Verein Plessers Kreises.

### Orthopädisches Institut.

Charlotte Gerike,

Berlin, Kreuzberg No. 2.

Diese im Frühjahr vorigen Jahres begründete Heil-Anstalt hat sich trotz der damaligen Wirren einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt. Es sind dem Institute mehrere sehr schwierige Fälle zugekommen, deren Heilung nachweislich glücklich vollbracht wurde. Besonders wichtig ist es aber, daß, wie ebenfalls durch speciell anzugebende Fälle beweislich ist,

die seitlichen Rückgrats-Verkrümmungen,

welche bekanntlich allen seitherigen Heilmethoden entschiedene Hindernisse, sehr oft völlige Unheilbarkeit entgegensetzten, durch das in meinem Institute angewandte Heilverfahren in verhältnismäßig kurzer Zeit

dieselbst geheilt werden.

Bei der großen Zahl derartig Leidender fühle ich mich jetzt, beim Beginn eines neuen — für die gesellschaftlichen Lebens-Verhältnisse so hoffnungreichen Jahres — veranlaßt, ja selbst verpflichtet, alle Eltern und Versorger solcher Leidenden auf dies mein Institut aufmerksam zu machen, um so mehr, da auch alle an anderen Formfehlern Leidenden dieselbst Aufnahme und Heilung, und Unbemittelte unentgeltlich ärztlichen Rath und Hilfe finden.

Das Programm des Instituts, woraus man das Nähere darüber ersieht, wird, ist auf mündliches oder schriftliches Verlangen von mir zu empfangen Kreuzberg No. 2.

Berlin, den 1. Januar 1849.

Charlotte Gerike,

geb. Wilde.

### Deutsches Central-Bureau für die Colonisation im Inlande.

Viele Freunde des Vaterlandes haben oft lebhaft bedauert, daß gar manche thätige Kraft der Heimath den Rücken gekehrt und jenseit ferner

Meere sich einen neuen Wirkungskreis gesucht, ohne Nutzen für sich und das Mutterland. Man hat deshalb oft gewünscht, daß die Auswanderung von den Regierungen geregelt und beaufsichtigt werde, zumal da Viele, trügerisch verlockt, sich auf der Ueberfahrt nach dem geoffenen Paradiese ihren Untergang gefunden haben. Aber andere Vaterlandsfreunde haben die Sache aus noch einem andern und gewiß richtigeren Gesichtspunkt aufgefaßt. Sie haben beklagt, daß so Viele in der Ferne suchen, was noch in der Nähe zu finden ist, nämlich eine neue Heimath, die ihren Fleiß und ihre Thätigkeit lohnt. Ja, in der That, es kommt nur darauf an, im Vaterlande selbst die Arbeitskräfte richtig zu vertheilen, und die Darsenden dahin zu weisen, wo sie nützlich werden können, zum Heile für sich und das Vaterland. Noch giebt es Gegenden genug in Deutschland selbst, wo Colonien zu gründen sind, welche bessern Gewinn verheißen, als gar manche Steppen ferner Welttheile. Wozu die Kosten und Gefahren einer weiten Reise, wenn hier zu finden ist, was die Fremde oft nur tanschend bietet; wozu hinausgehen unter Leute, die uns nicht verstehen, die eine fremde Sprache, fremde Sitten, oft auch eine fremde Religion haben; wozu sich den Einflüssen eines ungewohnten, oft nur zu verderblichen Klima's aussetzen, wenn hier die Hoffnung ist, unter Landelenten mit gleicher Sitte, Sprache und Religion sein Brod gefahrlos zu erwerben? Von solchen Gedanken ausgehend, hat ein Verein patriotischer Männer den Entschluß gefaßt, die Colonisation im Inlande zu seiner Aufgabe zu machen, um armen deutschen Familien die Kosten einer theuren Auswanderung zu sparen, sie selbst dem Vaterlande zu erhalten und ihnen die Ansiedelung, den Erwerb eines Eigenthums in Deutschland selbst möglich zu machen.

Dieser Verein hat zu diesem Zwecke zunächst in Berlin ein Central-Bureau für die Colonisation im Inlande errichtet und sich zu seinem Haupt-Agenten bestellt. Als solcher hoffe ich das mir schon früher geschenkte Vertrauen, dessen ich mich bei tüchtiger Ausführung von Güter-Parcellirungen erfreute, auch ferner zu rechtfertigen, und werde mich bemühen, durch Befolgung der realistischen Grundsätze dem neuen Institut eine stets wachsende Theilnahme zu sichern. Dasselbe bezweckt eben, deutsche Kräfte und deutsches Geld dem Vaterlande zu erhalten, die Cultur des Bodens immer allgemeiner zu verbreiten und zu diesem Zweck auch kleinere Landwirthe in den Stand zu setzen, sich ein ihren Kräften und Vermögen angemessenes Eigenthum von 50 Morgen und mehr zu erwerben, solchergestalt aber den Wohlstand im ganzen Lande auszubehnen.

Dieser Zweck ist am besten zu erreichen, wenn die Inhaber von Herrschaften oder Gütern, welche solche zu veräußern wünschen, sich in portofreien Briefen mit einer nähern Beschreibung und Aufstellung des Kaufpreises an mich wenden. Ich werde demnach umgänglich die Bedingungen mittheilen, unter denen ich auf die Sache eingehen kann.

Für die Realität des ganzen Unternehmens bürgt, daß der Herr Kreis-Justizrath Straß hieselbst als Rechts-Consulent und Syndicus darüber wachen wird, daß Käufer und Verkäufer in ihren Rechten nicht verletzt werden.

Somit werden alle Besitzer von Herrschaften und Gütern, welche sich zur Parcellirung und Ansiedelung eignen, ergebenst ersucht, sich möglichst bald mit mir in Verbindung zu setzen. Berlin, im Februar 1849.

C. Em. Kuhn,

Kommandantenstraße Nr. 58.,  
General-Agent des deutschen Central-Bureaus für  
Colonisation im Inlande.

### Engl. Rasirmesser und Streichriemen

empfehl. Auch übernimmt jede Reparatur so wie das Schleifen der Messer und Scheren u.

Julius Ernst,

große Friedrichstraße Nr. 194., im Eckhause der  
Leipzigerstraße.

Im Verlage von A. Goshorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in der Gashorsky'schen Buchhandlung (L. Gashorsky), Breite Straße 23. und in Gashorsky in derselben Handlung:

### Die Demokratie.

Von

F. Guizot.

Für das deutsche Volk im Auszuge bearbeitet

von

Ludwig Hahn.

Preis 1 1/2 Sgr.

Diese billige Ausgabe dürfte politischen Vereinen zu weiterer Verbreitung gewiß willkommen sein.

### Anstellungs-Gesuch.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Fortmann, der zugleich Geometer ist und über seine Tüchtigkeit als ausübender wie verwaltender Beamte, im königlichen und Privat-Fordienst die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine fernere Anstellung als Fortverwalter in Privatdiensten. Bereits verheiratet, wird ihm seine jetzige Dienstlosigkeit — die nur wegen Besigwechsel erfolgte — um so drückender, und bittet er daher die Herrschaften, welche größere Fortten besitzen, auf ihn zu reflectiren.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

### Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 21. Februar. Im Schauspielhause. 28. Abonnements-Vorstellung: Clavigo, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Göthe. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 22. Februar. Im Schauspielhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmale: Francis Schalken, Original-Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

### Königsstädtisches Theater.

Mittwoch den 21. Februar. Zum 58. Male: Die Töchter Lucifers. Sonnabend, den 24. Februar. (Stalinsche Obery-Vorstellung). Zum erstenmale: Il Flauto magico (Die Zauberflöte), Oper in 2 Akten, von Mozart. Mit dem italienischen Texte und den Original-Recitativen. — Die neuen Costüme nach den Figuren-Bildern der ersten Aufführung der Zauberflöte im Jahre 1791 bei der italienischen Oper zu Wien. — Die vorfindenden neuen Decorationen sind vom Decorationsmaler Herrn Schwebler. — Die Maschinen vom Theatermeister Herrn Brandt.

### Familien-Anzeigen.

Verlobt: Fr. Marie Sibau mit Fr. Louis Schmidt hier; Fr. Susanna Roth mit Fr. Louis Giesbach hier; Fr. Marie Rossmann mit Fr. Louis Nicol zu Landsberg a. W.; Fr. Auguste Kampfenkel zu Dranenburg mit Fr. Louis Dittmann hier; Fr. Alwine Stelmacher zu Driesen mit Fr. Apotheker Roedel zu Berlin; Fr. Emilie Fiebel mit Fr. Hermann Fiebel zu Lemlin.

Geboren: Ein Sohn dem Fr. Kaufmann Bode hier; Fr. Guisbiger Dalse zu Rippheine; Fr. A. Schulz zu Dietkow; Fr. Louis Fortsch zu Balthain; Fr. Apotheker Meyer zu Königs-Wusterhausen; Fr. Premier-Lieutenant Troschel zu Spandow; eine Tochter dem Fr. C. Hirschberg hier.

Gestorben: Fr. Goshorsky'scher Krone hier; Anna Beck zu Stolpe a. D.; Bernhard Köhler zu Werder a. M.; Fr. Oheimertathin Beilich geb. Eybow zu Stendal; Fr. Superintendent Schlichting geb. Friedebach zu Jfinger; Fr. Rentier Kiesel zu Havelberg; Fr. Carl Libow aus Grotzen; Fr. Remonte-Depot-Inspetktor Köhler geb. Witow zu Wehlitz; Fr. Albert v. Anim zu Groß-Sperrenwalde; Fr. Stadtrath Seath zu Frankfurt a. d. D.







# **Königliche Schauspiele.**

Sonnabend den 6ten August. Kein Schauspiel.  
Sonntag den 7ten August. Im Op.-H. (128te Vorstellung.) Der Maurer, Oper in 3 Akten. Must mit Gesang in 4 Akten, oder: Die Blumenfee, Ballet in 3 Bildern, vom K. Balletmeister H. Tagliani.  
Mittel-Preise: Fremden-Loge 2 Thlr. 2c.

## **Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.**

Sonnabend den 6ten August. (Park-Theater.) **Abschieds-Benefiz** für Herrn Nestroy aus Wien. Zum 5ten Male: Kampf, oder: Zwei Töchter — zwei Bälle, Pöse mit Gesang in 4 Akten, von S. Nestroy. Must vom Kapellmeister Bieder. (Mit neuen Coupletts.) (Herr Nestroy: Kampf, als Gast.) Die ausgegebenen Bongs haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.  
Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag den 7ten August. Zum 3ten Male: Die Sennerhütte. Komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen von S. Hartenfels. Must von Adam. Hierauf: Carl's XII. einzige Liebe. Histor. Lustspiel in 3 Akten, von S. Krantz. Angeige. Von den verschiedensten Seiten gehen Gesuche ein, da die Saison kaum zur Hälfte beendet und nur noch ein sehr kleiner Theil der Bongs im Umlauf ist, noch eine zweite Abonnements-Verlosung für dieses Jahr unmöglich. Um jedoch einer solchen ausgesprochenen Wünschen möglichst entgegen zu kommen, soll noch eine Anzahl Abonnements-Bongs, mit Ausnahme der Benefize täglich gültig, in der Art verkauft werden, daß die resp. Käufer für 2 Thlr. den Werth von 2 2/3 Thlr. in Bongs, zum beliebigen späteren Austausch, erhalten.

Der Verkauf der Bongs findet im Bureau des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters und bei Herrn Cassar, Brüderstraße No. 3., nur am 8ten, 9ten und 10ten August c. statt, nach dieser Zeit wird derselbe geschlossen.  
Der Austausch der Bongs geschieht, wie bisher, auch an der Abendkasse (mit Ausnahme der Sonntage.)

## **Königstädtisches Theater.**

Sonnabend den 6ten August. Vierte Gast-Darstellung des Herrn Carl Treumann, vom K. K. privilegierten Carl-Theater in Wien: Zum ersten Male: Die falsche Primadonna in Krähwinkel. Parodirende Pöse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Bauerle. Must von A. Bieder. Mit neuen Coupletts. (Herr Carl Treumann: Lustig.) Im 2ten Akt wird Herr C. Treumann eine Arie für Sopran aus Don Pasquale singen.  
Sonntag den 7ten August. Fünfte Gastdarstellung des Herrn C. Treumann. Zum ersten Male wiederholt: Die falsche Primadonna in Krähwinkel. (Herr Carl Treumann: Lustig.)

## **Vorstädtisches Theater.**

Sonnabend den 6ten August: **Der Erbvertrag**, oder: Das Schloß Runt-sitten. Melodrama in 2 Abtheilungen und 5 Akten. Anfang 7 Uhr. Concert von 6 Uhr.

Sonntag den 7ten August: Doctor Faust's Hauskneppchen.

## **Kroll's Cablissement.**

Sonnabend den 6ten August. Auf der Sommerbühne. Zum 1sten Male: Sie ist die Herrin, Lustspiel in 2 Akten. Vorher: Ein Bündel zwischen zwei Feuern, Schwank in 1 Akt von G. Hitzl. Anfang 5 1/2 Uhr. Hierauf: Großes Abend-Concert unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und brillante Beleuchtung des Gartens. Entree 5 sgr. Nummerirte Sitze zu dem Sommertheater 5 sgr. extra.

Die Winter-Caballitäten sind jedoch nur gegen ein Entree von 5 sgr. zu beschütigen. Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königsalle und treten alsdann die Preise von 10 sgr. für die Säte und 15 sgr. für Loge und Tribüne ein.  
Sonntag den 7ten August. Auf der Sommerbühne. Zum 1sten Mal: Der Wildschütz, komische Oper in 3 Akten. Must von Vorking.

## **S. C. Engel.**

Sonntag den 7ten August. Table d'hôte à 20 sgr., incl. Entree. Anfang 2 Uhr. Bei günstiger Witterung im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Das von mir angekündigte **Concert**, verbunden mit **lebenden Bildern**, Vorstellung indischer **Magie** des Herrn **Steiner** und **Ball** findet heute Sonnabend den 6ten bestimmt in Sommer's Salons, Potsdamerstrasse No. 9., statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

# **Zum Englischen Garten,**

Alexanderstrasse No. 27a.  
Heute Sonnabend den 6ten August: Grosses Extra-Concert bei brillanter Beleuchtung des Gartens. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person nach Belieben. Krenchen.  
Schifferstr. 3., a. Unterbaum.

# **Wegener's Garten u. Salon,**

Heute, wie jeden Sonnabend und Montag von 7 Uhr ab Abend-Concert vom Sänger Herrn Ed. Fiedler und dem Concertmeister Herrn von Schramm.

## **Mundt's Garten,**

Köpenickerstrasse No. 100./101., vormals Linke.

Heute Sonnabend, sowie jeden Montag großes Concert, wozu ergebenst einladet  
yrmals Linke.

## **Kirchmann's Concert-Garten,**

Heute Sonnabend den 6ten: Gr. Concert und Italienische Nacht unter Leitung des Hrn. Kauf bei brillanter Garten-Beleuchtung. Entrée à Person nach Belieben. C. Kirchmann.

## **Königsstädtisches Livoli**

am Königs-Thore.  
Sonnabend: Must und Gesang der Herren Heyl u.

Sonntag: Concert und abonmirter Tanz.

## **Gasthof zum Sandfrug,**

auf der Dranienburger-Chaussee gelegen,

## **Landparthieen.**

empf. sich seiner Lage wegen ganz besonders zu empf. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
empfiehlt dem geehrten Publikum bestens die alleinige Niederlage für Berlin.

Bachow,

Heute Sonnabend, wie auch täglich Pastete von Hühnern, welche Abends von 1/2 6 Uhr ab jedoch nur ausser dem Hause) verabreicht wird, bei

Heute Sonnabend zum Abendessen Kricassie von Hühnern, wozu ergebenst einladet

Heute Sonnabend Pastete von Hühnern, welche von 6 1/2 Uhr an außer dem Hause verabreicht wird, sowie auch auf Bestellungen Dejeuners, Diners und Soupers.

Die Erfahrung der jüngsten Tage hat mich belehrt, daß mein Fabrikat mit dem der Pariser Selters- und Sodafabrik hier wegen der Aehnlichkeit der Flaschen verwechselt wird. Ich sehe mich daher genöthigt, zu erklären, daß mein Selterswasser kein Pariser Selterswasser, sondern eine möglichst getreue Nachbildung des Wassers der Quelle von Niederselters im Nassauischen ist, welches bekanntlich keinen fremdartigen Beigeschmack besitzt.

S. A. Marsch, Apotheker erster Klasse, No. 40. Taubenstraße.



Ein **Sagdliebhaber Dreßiren** (ächte Race) wünscht seinen kaum 1 Jahr alten Hühnerhund (ächte Race) zu laß. Das Näh. Prenzlauerstr. 59.



Es wünscht eine einzelne Person eine Stube nach vorn heraus abzumieten.  
Zu erfragen Kronengasse No. 14., im Raden.

### Gefundene, verlorene und gefundene Sachen.

**Am 1ten August, Abends 10 bis 1/2 12 Uhr,** ist im Hofräger ein buntesgrünes Sportemonte mit Stahlbügel, innenbüg roth, Inhalt ungefähr 5 Zhr., 3 Zhr. Kassenstücke und 2 Zhr. kleines Geld, ein Spandstein und eine kleine Abreife, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder werden die 5 Zhr. ausgesetzt.

**2 Z h a l e r B e l o h n u n g**  
Der Friedrichstraße, im Café Döbar.

Demjenigen, welcher eine am Donnerstag Abends zwischen 10 1/2 und 11 1/2 Uhr im Wagnerischen Bier-Kessel oder auf dem Wege von da nach der Schönhauserstraße verloren gegangene goldene Broche, bestehend aus 2 Ringen, durch welche sich ein Baumstamm schlängelt, wiederbringt, Stallschreiberstraße No. 7., eine Treppe links, bei Blume. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

**Eine goldene Broche,** obale Form, ist am Mittwoch den 3ten cr. auf dem Wege von der Weinmeisterstraße nach dem Wolkenmarkt bis nach Schöneberg verloren gegangen. Wer selbige Weinmeisterstraße No. 19. bei dem Kaufmann Lemse abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Es ist heute ein Spindelbund mit der Feuermarke 5828. abhanden gekommen. Dem Ueberbringer eine gute Belohnung Neue Königstraße No. 45. im Kleberladen.

### 10 Z h a l e r B e l o h n u n g.

Ein braunlebernes Sportemonte mit Stahlbügel und rothem Futter ist am 3ten August entweber in einer Trosche ober beim Aussteigen verloren worden. Inhalt zwischen 40 und 45 Zhr., worunter 8 fünfthalerscheine. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung Köthenerstraße No. 38. beim Portier.

Eine goldene Broche mit einem weissen Stein, in Gold eingestakt, ist gestern Abends auf dem Potsdamer Bahnhofe entweber beim Aussteigen aus dem Waggon liegen geblieben oder von da bis zu den Troschen vor dem Bahnhofe verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung Charlottenstr. No. 34. 1 Treppe, bei Sohn.

**Den 1ten d. M.** Abends ist eine goldene Broche, Weinblatt auf gewundenem Stamme, vom Helm in Schöneberg bis zur Alexanderbrückenstraße verloren gegangen. Dem Ueberbringer 2 Z h a l e r Belohnung Alexanderbrückenstraße No. 41.

Eine Broche mit Stranzen ist verloren. Einen Zhr. Belohnung Meinerstraße No. 33. 2 Treppen, bis 11 Uhr Morgens.

Ein Viertel-Ross zur nächsten Ziehung, sowie eins der vergangenen, ist am 2ten d. M. auf dem Wege von der Friedrichsstraße bis zur Oranienburgerstraße verloren gegangen. Dem Ueberbringer eine angemessene Belohnung Oranienburgerstraße No. 9. 1 Tr. 1. Da es bereits angekauft ist, so hat es für d. Find. keinen Werth.

Eine gelbeberne Briefschale, einen 25-Zhalerschein enthaltend, ist am 3ten Abends verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbige bei Herrn G. Corbus, Alte Jakobstraße No. 61., gegen Belohnung abzugeben.

### 2 Z h a l e r B e l o h n u n g

Dem Ueberbringer einer am Sonntag Nachts von halb 12 bis 12 Uhr verlorenen schwarz-seidenen Misset mit wolleinen Spitzen, von der Potsdamerstr. 117. bis zur Leipziger-, Charlotten- und Mohrenstrassen-Gasse. Wer dieselbe Ueberbringer No. 32., bei Kleinschmidt, abgibt, erhält obige Belohnung.

Am 1ten August ist eine grüne led. Cigarettenschale mit Stahlbügel, rothsch. Futter, in einer Trosche vor dem Schönhauser Thore oder auf dem Schönbrunn liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung Neue Brunstraße No. 15. beim Buchbindermeister Engel abzugeben.

Der Herr, welcher am 1ten d. M. Abends vor dem Hause Neue Friedrichsstraße No. 52. ein Bund Schlüssel aufgehoben hat, wird gebeten, dieselben Neue Friedrichsstraße No. 52. im Tabakladen abzugeben.

Ein feiner Regensturm ist am 28ten auf der Prenzlauer Schaulsee gefunden. Derselbe kann vom Eigentümer Alte Jakobstraße No. 82., bei Nagel, abgeholt werden.

### 2 Z h a l e r B e l o h n u n g.

Eine goldene Knöpfchen mit rothem Stein (Manschetknöpfe) sind am 3ten Abends entweber in der Friedrichsstraße oder vor dem Dantenburger Thore verloren gegangen. Der Finder erhält 2 Zhr. Belohnung in der Mohrenstraße No. 53. 1 Treppe im Comtoir.

Am 26ten Juli hat sich ein brauner, auf der Brust u. an den Füßen weiß gezeichnete Mischhund vermisststraße 35. eingeschunden. Der Eigentümer kann ihn von Herrn Nagel bis zum 9ten d., gegen Erstattung der Kosten, abholen.

Ich wohne nicht mehr Friedrichsstraße No. 87., sondern Unter den Linden No. 33., Gasse der Charlottenstraße. Edward Mühlmann sen., Bahnarzt.

### Geschäfts-Verlegung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebensie Anzeige, daß ich mein auf's Reichhaltigste assortirtes

**Möbelmagazin,** verbunden mit einer

**Möbelfabrik u. Spiegel-Manufaktur,** von der Franzosenstraße No. 49. nach der

**Dauerstraße No. 50.,** Gasse der Nagelgasse,

verlegt habe. Mein eifriges Bestreben wird auch in meinem neuen Lokale stets dahin gerichtet sein, das Vertrauen der mich Besuchenden durch strenge Punctualität und prompte Erfüllung der Aufträge zu rechtfertigen.

**W. W o d d o w.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum und meiner werthen Nachbarschaft die ergebensie Anzeige, daß ich das Colonial-, Material- und Butter-Geschäft Friedrichsstraße No. 248. unter heutigem Datum für meine Bedienung übernommen habe, und soll es mein Bestreben sein, durch strenge Punctualität mit das Vertrauen des mich besuchenden Publikums zu sichern.  
Berlin, den 1sten August 1853.

**Albert Schumann.**

**Elegantes Braut-, Stadt- und Doktor-Fuhrwerk,** so wie auch in Randparthien, ist Neue Jakobstraße No. 3. billig zu haben.

Eine Wüstgrube soll sogleich angestrichen werden. Näheres Rousenstr. 9. der gesch. Abreiffen unter Z. 4. im Intelligenz-Comtoir.

Eine Barberschneiderei wird zu kaufen gesucht. Abreiffen abzugeben bei der Witwe Bießer, Alexanderbrückenstraße No. 81.

Ein modisches nicht offenes Fabrik- oder anderes Geschäft wird mit einem Uingelde von circa 3000 Zhr. zu kaufen gesucht. Abreiffen unter V. 5. im Intelligenz-Comtoir.

Mit circa 1000 Zhr. baar wird ein Muhl- und Morsst-Geschäft oder auch sonst ein Maares-Geschäft, welches sich in gutem Betriebe befindet, zu übernehmen gesucht, und werden betreffende Abreiffen unter O. 7. im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Ein Raden zum Biergeschäft ist wegen Selbsteigenthum zu verkaufen. Das Nähere Charlottenstraße No. 77. im Erdstaden.

Ein Schanz- und Gewebe-Geschäft in einer lebhaften Gegend ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres Poststraße No. 28. im Keller.

Mauerstraße No. 27. ist ein Muhl- und Morsst-Geschäft zu verkaufen.

Ein in guter Nahrung stehendes Pils- und Pilsamentier-Maaresgeschäft ist Familienverhältnisse halber zum 1sten Oktober d. S. billig abzugeben. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Ein nachthafes Muhl- und Morsstgeschäft ist zu verkaufen. Zu erfragen Littenstraße No. 25. im Raden.

Ein gangbares Material-Geschäft ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Abreiffen unter R. 5. im Intelligenz-Comtoir.

Ein altes gangbares Kuchengeschäft ist wegen Kranklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Näheres Klosterstraße No. 102. im Raden.

Ein Bier-, Schanz- oder Kuchengeschäft, wo möglich mit Garten, ohne Inventarium, wird 3. 1. Str. gesucht. Das Näh. Rousenstr. 18a. im Geschäft.

Ein Material-Geschäft guter Gegend ist zu verkaufen. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Besten Gegend der Königsstrasse ist sofort ein Laden bei hiesiger



Eine gute Hobelbank steht zum Verkauf Köthenerstraße No. 22.

## Für Maschinenbauer

sehr passend, liegt ein Whorn-Stamm von 18" Durchmesser und ohne Fehler zum Verkauf in der Köpnickstraße No. 50.

**Vorzügliches** Landbrot, frische Stückenbutter à Pfd. 8 Sgr. mit Uebergewicht, wöchentlich 3mal, empfiehlt die Butterhandlung Auguststraße No. 12.

2 Ladenaufhänger mit Schieberthüren sollen sofort billig verkauft werden, auf Verlangen auch ein Ladentisch in der Auguststraße No. 26b., beim Wirth.

**Die wirklich feine Tafelbutter von d. Domäne Zitzendorf**, täglich frisch, à Pfd. 9 Sgr., wird in Porzellan-Krüken verabreicht. Dieselbe Butter 1 Tag älter à Pfd. 8 Sgr. bei

**Eine** gute Klarinette nebst Kasten ist für 6 Thlr. zu verkaufen Doroschenstraße No. 75. parterre rechts.

**Eine** gebrauchte Fenster-Schäße in C. Federn, sowie ein kleiner Jagdwagen sind Veränderung halber zu verkaufen. Das Nähere Alte Salzstraße No. 74. im Laden.

**Ein** sehr schönes Pianino, über 6 3/4 Octaven **Messa**, sowie ein Fortepiano mit 6 Octaven stehen zum Verkauf Unter den Linden No. 30. 1 Treppe.

**Ananas**, große saftreiche Früchte, zweimal frisch in der Woche erhaltend, **Westphälischen Schinken**, **Christiana-Machobis**, in Originalaffachen und gewogen, **Judische Rastmose**, reine **Wein-Essige** zum Conserviren der Früchte, **Chester**, **Pommesau**, saftreichen fetten **Schweizer Käse**, so wie **Goldfische** empfiehlt

**S. A. Wersch,**

**Ein** wenig gebrauchter Ladentisch mit eigener Platte, 9 Fuß lang und acht Schiebeflächen ist wegen Mangels an Raum zu verkaufen. Näheres Mauerstraße No. 11., im Tabacksladen.

**Schöne reife Ananas in großen Früchten**, fr. **Astrachaner Caviar**, f. Braunschw. Gervelatwurst à Pfd. 12 Sgr., beste neue Matjes-Heringe, 3 Stück 5 Sgr., und Nord. Kräuter-Anchovis à Pfd. 6 Sgr., das Faß ca. 4 3/4 Pfd. 20 Sgr., empf.

**J. G. Dahms**, Gerusalemerstraße No. 29.

**Einiges** Kupferrohr zu Blasbälgen, 2 gußeiserne Möhren, à 3 1/2 Fuß lang, zu Pressfäden passend, eine eiserne Dettstelle, 3 Stück Schwunggräber mit eisernem Gasarme sind billig zu verkaufen Markgrafenstraße No. 77., bei Koch.

**Ein** Gel-Fuhrwerk für Kinder, auch der Esel allein steht Gesundbrunnen, Badstraße No. 93., zum Verkauf. Nachmittags.

**Selters- und Sodawasser in bester Qualität, 6 Flaschen** für 15 Sgr., empfiehlt die Haupt-Niederlage Kronenstraße No. 34. im Keller.

**Gute** fetter Koch- und Backbutter à Pfd. 5 Sgr. empfiehlt

**Carl Blumenreuter**, Kleine Alexanderstraße No. 27.

**Ein** Wasserfaß und 4 neue Kinderwagen-Räder sind Holzgartenstraße 8., bei Haupt, zum Verkauf.

**Fr. Gelb-Caviar**, schönste neue Heringe, Sardines à l'huile, Kr. Anschovis, à Pfd. 6 Sgr., à Faß 20 Sgr., empfing; auch trafen wieder reiffe große Ananas ein. **C. F. Dittmann**, Markgrafenstr. 44., am Gensdarmenmarkt.

**Eine** kleine Marttbude steht billig zum Verkauf Köpnickstraße No. 10., Hof 1 Treppe.

**Eine** starke russische fahrbare Droschke ist für 30 Thaler Dresdnerstraße No. 59. zu verkaufen.

**Kirschwein** à Kl. 7 1/2 u. 6 Sgr., Nothwein zu Kirschwein zu machen, à Quart 10 und 7 1/2 Sgr., Muscat-Lünel (weiß), à Quart 12 1/2 u. 10 Sgr., empfing **C. G. Kuops**, Poststraße No. 20a., Ecke der Bollengasse.

**Mohnöl** in Fässern und abgefüllten billigt bei

**J. G. Lehmann,**

**Neue Königsstraße No. 26.**

**Die feinste Demerthiner Tafel-Butter**, Mittwoch und Sonnabend frisch, wird jetzt à Pfd. 11 Sgr. in Porzellankrüken von 1/2 u. 1 Pfd. verkauft bei **C. F. Dittmann**, Markgrafenstraße 44., am Gensdarmenmarkt.

**Eine** sehr gut schließende Spitzfugelbüchse 2 1/4 à Pfd. von C. Fols aus Bromberg nebst Zubehör ist sof. bill. à verk. Kanonierstraße 26. 1 Tr., bei Benier.

**Ein** neuer Ueberrod von feinem schw. Luch, sehr fest und gut gearbeitet, soll für 8 Thlr. verk. werd. b. Schneidermstr. Stöffen, N. Grünstr. 43., v. 1 Tr. **Erfolgreiche** fischene Zadenknüppel à Hauf. 12 Thlr. stehen zum Verkauf auf dem Seeg erischen Holzplatz, Schifferstraße No. 4.

**1** Papagei mit Messingbauer ist billig zu verkaufen Leipzigerstraße No. 89.

## Kauf- und Rieths-Gefuche.

**Ein** kleines Repostorium zum Tabacksgeschäft wird gesucht Neue Jakobstraße No. 12., bei Friedrich.

**Ein- und Verkauf** von fremden **Münzen**, **Medaillen**, **Autographen**, **adligen** und alten Städte-Siegeln, **Müncheln** u. **Mineralien** u. d. m. bei **Gustav Krüner**, Kochstraße No. 48.

**Ein** kleines Haus, Mittelpunkt der Stadt, wird zu kaufen gesucht, mit etwas großem Hof oder Garten im Preise von 6 bis 8000 Thlr. Adressen mit den Kaufbedingungen unter S. 6. im Intelligenz-Comtoir.

**Taschenspieler-Apparate**, die noch in gutem Zustande sind, werden zu kaufen verlangt. Das Nähere Alexanderstraße No. 32., auf dem Hof links 1 Treppe.

**Leere** Champagnerflasken à 100 Flaschen im guten Zustande sucht und bezahlt dafür gute Preise die Weinhandlung **Waga & Jürgensen**, Burgstraße No. 29.

**Ein** kleines Haus, jedoch mit Hofraum und Garten, wird mit geringem Angeld zu kaufen gesucht. Adressen unter M. 5. werden im Int.-Comtoir erbeten. Ein Haus, möglichst mit Garten, in guter Stadtgegend, wird zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen Miethsertrag und Preisbemerkung im Intelligenz-Comtoir unter Adresse S. 5. versiegelt mittheilen.

**Für** Samelen, Gold, Silber, Pfandscheine, Münzen, Treffen und Uhren zahlt den höchsten Preis **S. Ziebrecht**, Neue Grünstraße No. 43. 1 Treppe.

**Ein** kleines Haus mit geräumigem Hof und Garten, auf der Königs- oder Friedrichsstadt gelegen, wird mit 1000 Thlr. Angeld zu kaufen gesucht. Adressen erbetet man im Intelligenz-Comtoir unter M. 6.

**Pfandscheine**, **Zuwelen**, **Gold**, **Silber**, **Uhren**, **Tress**, **Münz** u. kauft à höchst. Werth **E. W. Rosenthal**, Spandauerstr. 60., d. Post gegenüber.

**Pfandscheine**, **Uhren**, **Gold**, **Silb**, **Münz**, **Tress** kauft Ende Kurfstr. 11. p. t. **Pfandscheine**, **Gold**, **Silber**, **Uhren**, **Münzen**, **ächte** und **unächte** Treffen, **Schärpen**, **Spaulette** kauft **E. Schö**, Gudenstraße No. 3.

## Gute Siegel- und Stempel-Probe-Abdrücke,

in den mannigfaltigsten Formen, werden gesucht und gut bezahlt. Ramentlich wären Wappen sehr erwünscht. Die Herren Graveure, welche Muster-Sammlungen ablassen können, wollen sich Neue Friedrichsstraße No. 20. im Comtoir von **E. A. Spiegel** melden.

**Zuwelen**, **Perlen**, **Uhren**, **Gold** und **Silber** kauft zum höchsten Werth **H. Dr. Frankel**, Juwelier, Königsstr. 58a., Eckhaus d. Spandauerstr.

**Ein** Grundstüd mit großem Hofraum oder Garten und mindestens 60-80 Fuß Breite wird von einem zahlungsfähigen Käufer verlangt. Adressen sub L. 199. im Intelligenz-Comtoir.

**Weinflasken** à St. 6 pf. werden stets gef. bei Körner, Weinmeisterstr. 17.

**Gebrauchte** Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. gef. Mauerstr. 25. p. t. **Ein** weiträdriger Viehwagen mit Kasten wird zu kaufen verlangt. Adressen Postkammerstraße No. 15., Hof links 1 Treppe, abzugeben.

**Altes** Fuß- und Schmiedeweisen, auch Schmiedeseiten und jede Sorte Metall, eiserne Deisen u. Kochmaschinen, überh. a. Sachen f. st. **Koch**, Markgrafenstr. 77. **Eine** Ziegelei wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe der Lage und des Preises bittet man im Intelligenz-Comtoir unter W. 5. abzugeben.

**Getr. D.** u. Herrenkleidungsstücke, Wäsche, Betten, G., Silber, Treffen, Pfandscheine u. Milit.-Effect. kauft u. bez. reell **Benjamin**, Alexanderstr. 68. 2 Tr.

**Wienflasken** à St. 6 pf. werden gekauft Jägerstraße No. 2. im Keller.

**Ein** starkes ansehnliches Einspänner-Pferd im Preise v. 30-70 Thlr. wird gekauft. Adressen mit genauen Preis (Alte) Poststraße No. 22. im Tabacksladen.

**Ladenaufhänger** mit **Glaschiebefenstern** und **Ladentisch** in gutem Zustande werden zu kaufen verlangt. Adressen sub L. 7. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.


**Alte** Möbel werden gekauft Krausenstraße No. 22. im Laden.



10. für die letzten der 4. Tafeln  
mit einer der 1. bis 2. und 3.  
gleichen Seiten der Tafeln.

gim Sahir  
1841

1267


 Gesang Goldstein  
 dem die Scherz der  
 von der Verlobten 20. 9. 1904  
 Wärme der Verlobten  
 keine eigene  
 mag der 20. 9. 1904



Stromerung

10. für die letzte der 4 Tafeln  
mit dem 1. für die 2. und 3.  
gleichen Vorleser gestempelt.

1966

Die erste Tafel meiner isothermen Zonen habe ich in Paris im Winter  
und 1817 in den 3ten Bänden der Memoires de la Societe 191  
No. 200 p. 435 - 511 veröffentlicht. Sie stellt vor demaligen Zustand  
der ~~Erde~~ Atmosphäre vor der Lufttemperatur dar. Es ist dieselbe welche  
in dieser Bande meiner kleineren Schriften S. 314 wiederholt worden ist  
angegeben: Ort, Breite, Länge ~~für die Zeit der Beobachtung~~ und Höhe in Toisen, Mittel-  
temperatur des ganzen Jahres des Winters (Dec. Jan. u. Febr.) des Frühjahrs, Sommer  
und Herbstes, der warmsten und kältesten Monate im Jahre wie die Haupt-Regen-  
zeit auf diesen die Haupt-Äre gegenseitig sind. Man findet hier vor demaligen  
nicht die Angaben ungenügend zu vervielfältigen, sondern vielmehr die  
Temperatur - Grenzen um der sehr ungleichen Zufälle der selben Mittelzone der  
Jahres in Winter und Sommer - warmer unter einer allgemeinen Gesichtspunkt  
bringen und geographische Darstellung nach Art magnetischer Zonen  
vorzulegen. Ich habe bei isothermen Zonen (Mitteltemperatur - Temperatur  
von 0° bis 5°, von 5° bis 10°, von 10° bis 15°, von 15° bis 20°, von 20° bis 25° und von  
25° bis höher Grad (da ich unterhalb davon befand die Haupt-Äre  
die über 8000 Fuß hoch liegen vorhanden waren. Diese die für verschiedene Tafeln  
hat 25 Jahre lang wie gewöhnlich für viele andere in meteorologischen Werken  
schon vor. Ich habe meine tabellarische Exposition in der Affäre centrale herausgegeben  
und die geographische meine tabellarische Exposition in der Affäre centrale herausgegeben  
veröffentlicht. Ich habe die geographische Exposition in der Affäre centrale herausgegeben  
den Landes-Präsidenten (Wien) und die geographische Exposition in der Affäre centrale herausgegeben

Mitteltemperatur mit der Dichte der Luft viel sicherer Schätze herausgearbeitet  
meteorologisch, nach der Schenke meiner Tabelle von 1817, die vier Tabellen















**Bildern, Vorstellung indischer Magie des Herrn Steiner und Ball**  
findet heute Sonnabend den 6ten bestimmt in Sommer's Salons, Potsdamstrasse  
No. 9. statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.  
Anton Janson.

# Kemper-Hof.

Grosses Concert unter Leitung des Concertmeisters Herrn Rudersdorff.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ sgr.

**Dienstag den 9ten August: Grosses Doppel-Concert, ausgeführt von der eigenen Kapelle und dem Musik-Corps des Königl. 2ten Gardes-  
Ulanen-Regiments.**

# Not for.

**Sonntag: Grosses Nachmittags-Concert** der ganzen Kapelle des Leib-Regiments Sr. Majestät des Königs, 50 Mann.  
Heute Sonnabend, wegen Privat-Balles, kein Bal Champêtre.  
Ferd. Schmidt.

# iloiini

Donnerstag: Sonntag den 7ten August:

# Gross. Brillant-Pracht-Feuerwerk

vom Theater-F Feuerwerker Herrn Schmidt.

Nachmittags: Grosses Concert vom Musik-Director Herrn Rogall.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 5 sgr.; jedoch sind Billets à 2½ sgr. vorher bei  
Madame Gleich, Friedrichsstrasse No. 47., und Herrn Riess, Markgraf-  
strasse No. 57., zu haben.

# WUSN-TV

Leinzigerstrasse No. 48. Sonnabend den 6ten d. M.:

# Grosser Sommernachts-

# Balneario

mit Benutzung des Gartens, welcher durch den Decorateur Herrn Chevalier in ganz neuer Illumination brillant erleuchtet und während der Tanzpausen ein angenehmer Erholungsort ist. Die Tänze leitet der Königl. Tänzer Herr Grubener. Bestellungen zu den Logen von 6 bis 20 Personen, zum separ. Zimmer und Garten-Nische erbitte vorher. Anfang 10 Uhr. Entrée 10 ser.

**J. H. Medding.**

# INDORADO.

**Sonnabend** 19te große Sommer-Ball=Nacht bei großem Doppel-Concert und brillanter Gas=illumination, grand Bal Champêtre im gebohten Sommer=Zollschläger.

Sonabend den 6ten August im Mehlgause Damen-  
frönchen. Anfang 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

**Erster Gesellschafts-Garten,**

Leipzigerstraße No. 14.  
 Heute Sonnabend den 6ten August: Großes Concert unter Leitung  
 des Herrn Kerker. Entree a Person nach Belieben. Anfang 7 Uhr.  
 Bachmann.

**Wegmann's Garten und Salon,**

**Bier vom Eis.**  
 Heute Sonnabend Trompeten-Concert. Anfang 7 Uhr. Entree nach  
 33. Leipzigerstraße 33.  
 Belieben.

Ein Jagdliebhaber wünscht seinen kaum 1 Jahr alten Hühnerhund (sächte Race) zu loss. Das Näh. Prenzlauserstr. 59. Eine gebildete Dame findet anständige Wohnung nebst Beköstigung gegen solthe Bezahlung Spittelmarktstraße, Ecke der Kurstraße, 1 Treppe hoch. In einem fröhlichen Mittagstisch können noch anständige Herren Theil nehmen. Näheres Charlottenstraße No. 19. im Laden.

106 und ist daselbst jeden Tag ein Wagen zur Landpartie billig zu haben.

selbstverleger und Fabrikanten von Kunst- und Luxus-Artikeln, die den Vertrieb ihrer Erzeugnisse nach ausserhalb und in ferne Länder gegen Procente wünschen, wollen gefälligst ihre Adresse mit Angabe der Gegenstände unter V. 198. im Intelligenz-Comtoir abgeben. Lager sind dazu nicht erforderlich.

Da ich meinen Rendanten habe entlassen müssen, so fordere ich Alle, die mit mir im Geschäfts-Verbindung stehen, hierdurch auf, unverzüglich jede etwaige Forderung einzureichen.

Ich mache bekannt, meinem Sohn, dem Schlossergesellen Carl Buselow, weder Geld noch Gelbeswerth auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

**Wegen** Neubau der Grenzgraben=Brücke auf dem Wege zwischen Buch und Frz. Buchholz muß dieser Weg vom 10ten August ab auf längere Zeit gesperrt werden, weshalb jeder Reisende den Weg von Buch über Sarow, Plantenburg und nach Frz. Buchholz zu nehmen ist.

**Deo Dominum.**

Ein hiesiger Bürger, Wittwer, der allein besteht, ein kaufmännisches Wol-  
len-Waaren-Fabrigeschäft besitzt, sein honnettes Auskommen hat, wünscht eine Ve-  
bengsfährtin. Junge Frauen in den 30er Jahren, nicht unvermögend, aus hon-  
netten Familien, wollen gefälligst ihre Adressen im Intelligenz-Comtoir unter U. 5.  
niederlegen. Die strengste ehrenhafteste Discretion wird verliert.

**Berliner Wörse vom 5. August 1853.**

[illegible]

[Hier folgt eine Beilage.]



Schul-Vorsteher.

Bestern Morgen 8 $\frac{3}{4}$  Uhr entließ nach langem schweren Leiden und bitterem Kampfe zu einem besseren Leben unser guter Bruder **Heinrich Krüger** in seinem 32sten Lebensjahre.

Diese schmerzliche Angelegenheit widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der trauernden Witwe und unseres schwer gekrüppelten Vaters.

Berlin, den 5ten August 1853.

Robert Krüger,  
Heinrich Krüger.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7ten d. M. früh 6 Uhr vom Trauerhause, Schumannstraße No. 18, aus statt.

Den gestern früh 8 $\frac{1}{4}$  Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verewitweten **Rebeka Magline Casemann**, gebornen Böckstrunt, zeigen statt besondrer Meldung ergebenst an.

Berlin, den 5ten August 1853.

Die Beerdigung findet am Sonntag früh 10 Uhr statt.

Den heute Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nach langen schweren Leiden mein geliebter Sohn, der praktische Arzt **Dr. Robert Raebler**.

die tiefbetrübte Mutter,  
verewitwete Augustäthil  
Raebler, geb. Karst.

### Unterrichts- und Pensions-Anzeigen.

Ein geborner Engländer, der deutschen Sprache mächtig, theilt gründlichen Unterricht in der englischen Sprache. Das Honorar ist 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. für 8 Stunden monatlich praenumerando. Näheres Kaiserstraße No. 36 a., 2 Treppen links.

Eine junge Dame ertheilt sehr gründlichen und billigen Musik-Unterricht, sowie in allen weiblichen Handarbeiten in und außer dem Hause; auch werden daselbst billig und gut Noten abgeschrieben. Näheres Finkenstraße No. 165., beim Hauswart Herrn Springer.

Söhne bonnelier Eltern erb. am Schlossplatz für 2 Thlr. monatl. tägl. 2 St. Unterr. in Latein, Mathem., Franz., Engl. und den übrigen Schulwissenschaften. Adressen sub O. 53. nimmt die Vossische Zeitungs-Expedition an.

Drei geprüfte Hülflehrer für eine hiesige Mädchenschule, Gehalt 150 bis 200 Thlr., finden zum 1sten October, einer folgende eine Stelle, abbreffen bei Eusther, Königstraße No. 42., auf dem Hofe.

Englischer Unterricht Königsstraße No. 26. 3 Treppen hoch.

Eine geübte Lehrerin wird in einer Pensionat-Anstalt nach außerhalb gesucht. Abbreffen mit genauer Angabe der Verhältnisse und des Bildungsganges werden Oberwallstraße No. 7., 2 Treppen hoch rechts, erbeten.

Englisch, Franz. u. Italien. w. 8 St. f. 1 Thlr. gelehrt Sparwaldstraße 1a., 3 Tr. Eine geprüfte Lehrerin, die mit gründlichem Erfolge unterrichtet, wünscht noch einige freie Stunden im Frangösischen zu belegen. Abbreffen unter O. 6. werden im Intelligenz-Comtoir angenommen.

Polnisch wird unterrichtet Französischestr. No. 52., Hof rechts 1 Treppe. **Gründlichen Unterricht** in der französischen Sprache ertheilt ein Frangöse für ein mäßiges Honorar in und außer dem Hause. Theilnehmer zur Conversation von 8—9 Uhr Abends können zu jeder Zeit beitreten. Das Nähere Staatsstraße No. 24. 3 Treppen hoch.

Für eine anständige Dame bietet sich bei einer honesten Familie eine gute Pensionatsstelle sofort dar. Das Nähere Lindenstraße No. 80., 2 Treppen rechts.

### AVERTISSEMENTS.

Der Bedarf der neuen Strafanstalt an raffinemtem Mühl im Jahre 1854., circa 250 Centner, soll im Abgange der Auction dem Mindestfordernden in Versteigerung überlassen werden.

Zur Abgabe der beschaffigen Gebote steht ein Termin auf Sonnabend, den 13ten August d. J., im Geschäftsraum der Anstalt an, wozu cautionfähige Forderungen hiermit eingeladen werden.

Die der Versteigerung zum Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher, innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden, hier eingesehen werden. Berlin, den 26ten Juli 1853.

Der Director der Königl. neuen Strafanstalt.  
J. D.: Wendel.

Baaren, als: Spritzen-Bretter in allen Größen, Ruchenzeller und Rörbe, Leuchter, große Armleuchter, Kaffeemaschinen, Tabakmaschinen, Zigaretten, Zundermaschinen, Zassen, Glöckel, Unterfälle, Tischdecken, 2 große Tragen und dergl. mehr, auch sehr gute mahagont Möbel, wobei 1 Schreibtisch, 1 Trümmen, 1 Servant, 1 Sopha, sowie Porzellan, Glas, Silber- und Messing-Geräth, Schilbereien, Garbinnen u. s. w. öffentlich versteigert werden.

Benedictus, Königl. gerichtl. Auctions-Commissarius.  
Donnerstag den 11ten August, Vormittags von 9 Uhr an, sollen Preuss-lauerstraße No. 13.

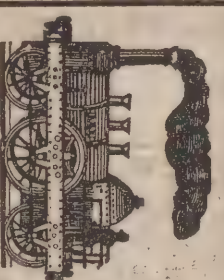
1 untereige Rustenmaschine, bestehend aus 7 $\frac{1}{2}$  Str. metallener und 5 Str. eiserner Pumpen, 78 Pf. kupferner u. 4 $\frac{1}{2}$  Str. eiserner Mörtel und Schmiedestück, 1 $\frac{1}{4}$  Str. Schmiedestück und 1 halbgarnen Gessel, auch 1 große und vollständige Maschinenmaschine, 1 completer Moll, 1 Triebwerk, 1 Schaufelmaschine-Maschine für Maschinenarbeiten, so wie 4 Stück große Kessel, 5 Zober, 1 Handwagen, 1 Federstreichenmaschine, 8 Schab-eisen für Messer, auch 1 Kuchentisch, 1 Repossitorium, 4 Schilber, 1 Drehepult, sowie einige Klebungstücke, Möbel, Schilbereien u. öffentlich versteigert werden. Benedictus, Königl. gerichtl. Auctions-Commissarius.

### Verkauf beweglicher Sachen.

Ein Paar neue schwarze Sammetgekleidete sind z. ver. Preisgebot No. 15. Das Zimmer Dorf-Debit-Com. empfiehlt allen Haushaltungen seinen guten trod. Dorf. Presse f. ganze Kadung. sehr bill. Com. u. Anstalt. b. d. Garisontische. Wegen Umzugs stehen Sopha's billig zum Verkauf Conventstr. 36., b. Zabel. Eine zwar alte, aber noch brauchbare Mühle ist billig zu verkaufen Mühlengasse No. 27.

### Rirschast, täglich frisch von der Presse, bei Friedrich Miese.

Neue Friedrichsstr. No. 42. **Gobelstoffe** in Auswahl sind wieder billig zu verkaufen Friedrichsstr. No. 36. Eine 6 Martische ist zu verkaufen ober zu vermieten Martenstraße 26. p. l. Eine neue Friedrichsstr. No. 69. sind im großen Möbel-Magazin von E. Ronty eine Auswahl alt gewobener mah. Möbel nebst Sopha's sehr billig zu verkaufen, auch auf Abzahlung; alle Möbel werden im Kauf angenommen.



Der Gas-Boat-Verkauf auf dem Anhaltischen Bahnhof ist mit dem heutigen Tage wieder eröffnet, und wird für die nächste Zeit per Sonne noch 24 fgr. ab Bahnhof verkauft, Fußpreis billiger berechnet. Besellungen nimmt an das Kohlen- und Gas-Comtoir Oberwallstraße No. 12a. H. Kollrepp junior.

Sichere und tiefe Rahnbohlen, alles Bau- und Brennholz, Baumstiele, alle Bretter sind in großer Auswahl zu haben Schiffbauerdamm 36., bei M. 118.

**F. Rirchner**, gepr. Kammerlänger, Hofentwässerung No. 39., empf. sein achtjähriges **Instenpuder**, so wie die von ihm eigens fabricirte Flüssigkeit zur sofortigen Auflösung des Saamens und Kötung der Wurzeln a. Fl. von 2 $\frac{1}{2}$  und 5 fgr. an. Gleichzeitig empfiehlt sich der radicaalen Beseitigung der Motten, Mäuse, Wanzen und Schaben.

A ganz gut erhaltener Desfleur-Apparat mit 3 Becken und 1 Blase von 161 Quart Inhalt nebst Schlaufe ist billig zu verkaufen, auch sind verschiedene sonstige ebenfalls verlässliche Große Frankfurtstraße No. 69. parterre. Hofentwässerung ist Hofentwässerung No. 111. fogleich zu verkaufen. Ein hist. Sopha f. 9 $\frac{1}{2}$  Thlr. und 1 mah. f. 11 $\frac{1}{2}$  Thlr. s. v. Schenke 4. 1 Tr. **Möbel** in seltener Feinheit empfing und empfiehlt **Dr. M. M. M. M.**, Hofstraße No. 17. Ein Spazierwagen, auch sonst zu gebrauchen, steht Eimstr. 104. zu ver.

Original



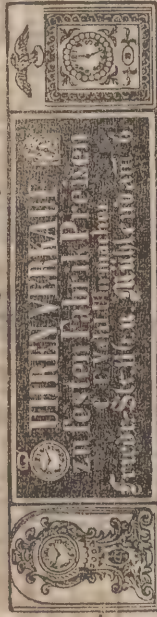
abend frisch, wird jetzt à Pfd. 11 Sgr. in Porzellanrufen von 1/2 u. 1 Pfd. verkauft bei **C. F. Wittmann**, Markgrafenstraße 44., am Gemüsemarkt.  
Eine sehr gut schmeckende Spitzgebäckche 24 à Pfd. von C. F. Foltz aus Bromberg nebst Zubehör ist sof. bill. z. verk. Kanonierstraße 26. 1 Tr., bei Benter.  
1 bis 2 Kass gute Milch sind täglich zu haben Mauerstraße No. 81.  
Eine elegante geräumige Victoria-Chaise, ein Amerikaner, die Bänke zum Bersehen, gebt. Victoria-Chaisen, 1 Sagenwagen für Landwege mit Hinterverdeck, eine russische Droschke und Sitzbänke, neue und gebrauchte Kummets- und Brustblattgeschirre Neue Jakobstraße No. 15a.

2 gebrauchte Arbeiterwagen, für Handelsleute passend, Neue Jakobstr. 15a.  
3 zwei Jahre alte Kern-Derschall-Seife  
richtig zugem. das Pfd. 4 1/2 Sgr., sowie f. Stärke, Neublau, Rouge etc. billigt bei **Carl Blumenreuter**, Al. Alexanderstraße No. 27.

1 neues mah. Schlaffopha mit 79 Sprungfedern, Imperial-bezug, für 15 1/2 Thlr. ist z. v. Schützenstr. 50. p. t. r. Auch w. 1 altes angenommen.

**Sirichast**, täglich frisch von der Presse, bei

**J. Wetz**, Schadowstraße No. 4.



**Auch bei monatlicher Abzahlung.**  
Reparaturen reell und billig.

Comtoir- und Kaden-Uhren, mit Wieder, a 1 1/2 bis 6 Thlr., letztere mit Goldrand, Porzellan- u. Bronze-Uhren, eleganten Fagon, reich verguldet, a 2 bis 10 Thlr., Tableaux u. Stuhlhühnen in Porzellan-, Bronze- u. Goldvergoldung, a 4 bis 45 Thlr., getragene silb. Taschenuhren, mit vorzüglich guten Werken, von 2 1/2 bis 7 Thlr., starke silb. neue flache Spindeluhren a 4 1/2 bis 8 1/2 Thlr., letz. mit Goldrand, silb. Cylinder- u. Ankeruhren, in 4 b. 13 Steinen gehend, schön grav. 11 bis 26 Thlr., gold. Cylinder- u. Ankeruhren, in 4 bis 13 Steinen gehend, f. eleg. 22 bis 56 Thlr., Aechte Pariser Schlangen- und Panzer-Westen-Uhren a Stück 1 1/2 Thlr., den vierzehnfachgoldenen so täuschend ähnlich, daß selbst Sachkenner die Goldprobe machen müssen.

Alle von mir gekauften Uhren sind sorgfältig geprüft und regulirt und wird, wie auch für die von mir reparirten Uhren 1 Jahre reell garantirt. Für getragene Uhren wird in Kauf und Ankauf der höchste Werth bezahlt.

Ein leichter Arbeiterwagen billig Prenglauserstraße No. 12  
3 Monat alte sch. Pudel sind billig zu verkaufen Gudenstraße No. 54., auf dem Hofe 1 Treppe.

Krautgasse No. 20., beim Eigenthümer, ist ein birtenes Sopha Umstände halber billig zu verkaufen.

1 Hobelbank ist zu verkaufen Lindenstraße No. 71., bei Müller.

Die Gling-Kabrit, Wienerstraße No. 61., empfiehlt zum Einmachen seinen Bordeaux-Wein-Essig à Quart 5 Sgr., besten Rosinen-Wein-Essig à Quart 2-4 Sgr., extra f. Wein-Essig à Quart 2 und 3 Sgr., f. harten Zucker à Pfd. 4 1/4 Sgr.  
Beste englische Chamotte-Steine (Kamsan) billigt Ziegelfstraße No. 11./12.

**S a r p f e n.**

Mein erster Transport neuer Karren ist angekommen und empfehle solche billigt.  
P. G. Kaumann Wwe., Friedrichsgracht No. 10.

**Simbeerast u. Sirichast**, frisch von der Presse, heute zum letzten Male bei S. W. Fischer, Krausenstr. 35., am Dönhofsplatz.  
2 Schragenbuden sind zu verkaufen Fischerstraße No. 1. 1 Treppe.

Es empfing einen Posten frische schlesische Butter in Tonnen und Kisten  
**Dewald David**, Poststraße No. 30.

3 Kanarienvögel sind zu verkaufen.  
Eine mittlere Victoria-Chaise, vom Schmied, Stellmacher und Schlosser fertig, ist zu verkaufen Dresdenerstraße No. 59.

Ein Repositorium, 16' lang, 10' hoch, mit 82 Schiebekästen, zum Weißwaaren- oder anderen Geschäften passend, soll für die Hälfte des Kostenpreises verkauft werden Friedrichstraße No. 176., Ecke der Jägerstraße.

3 kupf. Kessel zum Einmachen stehen sehr billig Neue Königsstraße No. 41. 8 Treppen. Zu erfragen von 1 bis 3 Mittags.

**Kadentipuden mit Glaschiebefenstern und Kadentisch** in gutem Zustande werden zu kaufen verlangt. Adressen sub L. 7. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Alle Möbel werden gekauft Krausenstraße No. 22. im Laden.

Eine kleine Hobelbank wird billig zu kaufen verlangt Georgenstraße No. 29., beim Tischler.

Ein metallener oder eiserner Brunnen, an die Wand zu befestigen, wird zu kaufen verlangt. Adressen mit Preisangaben werden unter Z. 7. im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Ein gesundes fehlerfreies Pferd und eine noch gute Droschke, Jagd- oder Victoria-Wagen, werden zu kaufen gesucht. Näheres bei Hartmann, Schöneberger Ufer, im Arendtschen Hause.

**Für Holzhandlungen.**

60 bis 80 Haufen bestes kiehernes Brennholz in mehreren Lieferungen, franco hier, werden zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises werden im Intelligenz-Comtoir unter M. 8. erbeten.

Es wird ein gebrauchtes Repositorium mit möglichst viel kleinen Schubkästen zu kaufen gesucht. Näheres im Comtoir Mohrenstraße No. 18.

20 Fuhrten alte Mauersteinsäulen werden verlangt Hoffstraße No. 17.

Eine Kniffmaschine wird zu kaufen gesucht

Hoffstraße No. 4. zwei Treppen.

Kinderlose Eheleute, welche schon mehrere Jahre ein Mehl-Geschäft haben, suchen gleich oder zu Michaelis einen Laden und Wohnung, oder einen Parterre-Keller, welcher sich zu demselben Geschäft eignet. Adressen bittet man im Intelligenz-Comtoir unter K. 6. abzugeben.

Zu Michaelis d. J. wird eine Wohnung von 7 Pieren nebst Zubehör, wovon nur 2 nach vorn zu liegen brauchen, in der Gegend von der Behren- bis Krausen- und von der Mauer- bis Gerusalemers-straße, in einem ruhigen Hause gesucht. Auch könnten es 2 kleinere übereinanderlieg. Wohn. sein. Adr. unter T. 5. nimmt das J.-G. an.  
Einzeln Leute suchen eine Wohnung nach vorn von 2 Stuben und Küche. Näheres Neue Hoffstraße No. 23., vorn 1 Treppe links.

Zu einem mittleren Fabrik-Geschäft werden Räumlichkeit und Wohnung zu Michaelis gesucht. Möglichst genaue Angaben erbittet man im Intelligenz-Comtoir unter P. 6.

Ein ganz allein und geschäftsfreies lebender Mann sucht zum 1sten Oktober eine freundliche Wohnung innerhalb der Stadt, an der Sonnenseite, parterre, im 1sten oder 2ten Stock, von etwa 3 Stuben, Küche und Zubehör. Meldungen erbittet man Friedrichstraße No. 59. im Rheinischen Hof. Zimmer No. 12.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und 1 Cabinet, in der Nähe des Haaschischen Marktes, wird zum 1sten Oktober d. J. zu mieten gesucht. Adressen beliebe man im Intelligenz-Comtoir unter K. 2. baldigst abzugeben.

Es wird für längere Zeit eine, mit einem separaten Eingang versehene, gut möblirte Stube auf einige Tage der Woche, jedoch gegen monatlich pränumerando zu zahlende Miete, sogleich zu mieten verlangt. Adressen sub X. 7. werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

**G e s u c h t**

wird ein Geschäftsflokal in der Spandauerstraße, Heiligengeiststraße, Bischofsstraße oder Papenstraße, in der 1sten Etage belegen, bestehend aus mindestens 2 Zimmern nach vorn heraus nebst Zubehör. Die Ueberrahme kann sogleich oder vom 1sten Oktober d. J. ab erfolgen.

Adressen erbittet man unter S. 7. im Intelligenz-Comtoir.

Eine Wohnung für 2 einzelne Leute, parterre oder 1 Treppe vorn heraus, wird zum 1sten Oktober gesucht. Adressen mit Angabe des Miethspreises bittet man Prenglauserstraße No. 32. 1 Treppe, bei Madame Sally, abzugeben.

Ein junger Mann sucht zum 1sten Oktober in einer freundlichen Geschäftsgegend 2 leere Stuben oder eine Stube und Cabinet im Vorderhause, Preis 5 bis 7 Thlr. monatlich, auf Wunsch pränumerando. Adressen bei Schröder, Lindenstraße No. 40., 2 Treppen vorn.

Zwei einzelne Damen suchen ein Zimmer Nordseite, ein Zimmer vorn heraus und ein Cabinet nebst Küche, Summa 2 Stuben, Cabinet und Küche in einem anständigen Hause, 1-2 Treppen hoch, im Preise bis 90 Thlr., nicht zu weit vom Schlosse.

Adressen sind abzugeben Alt-Moabit No. 1a.

Eine besetzte Witwe, die wenig zu Hause ist, sucht auf der Friedrichstraße bei braven Leuten ein kleines Stübchen nebst unbedeutender Freiheit in der Küche zum 1sten September oder 1sten Oktober. Adressen Dorothienstraße No. 30., im Laden rechts parterre.

1769



Sund angelunden, welche kann bafelst gegen Infektionsgefahren und Hütterungs-  
stoffen in Empfang genommen werden.

### Seibere

7500 Zhr., die längere Jahre nicht gefund. werden, sollen zur 1sten Stelle  
hypothesarisch belegt werden. Abzessen unter A. 5. nimmt das Intelligenz-Com-  
toir entgegen.

12,000 Zhr. zur 1sten Hypothek innerhalb 2/3 des Feuerstättenwerthes  
werden zum 1sten October d. oder 1. Januar 1. 5. verlaugt. Abzessen bittet man  
in der höchsten Zeitungs-Expedition, Breitelstraße 8, unter R. 51. abzugeben.

Auf ein noch nicht ganz bebautes Grundstück einer belebten Vorstadt werden  
1000 Zhr. zur zweiten Stelle verlaugt. Das Nähere Klosterstraße No. 11,  
bei Schüb.

6000 Zhr. werden zur ersten Hypothek bei 17,000 Zhr. Feuerstätte so-  
gleich verlaugt. Selbstbarthei geben ihre Abzesse im Intelligenz-Com- sub V. 6. ab.

Gute Wechsel werden gekauft Jüdenstraße No. 8, dort  
2 Treppen.

Gute Wechsel werden gekauft Goldmarkstraße No. 45. parterre.  
Auf ein in guter Gegend (Thorstraße) belegenes neu erbautes, jedoch schon  
im vorigen Jahre bewohntes Haus werden bei 18,000 Zhr. Feuerstätte und  
1200 Zhr. Mietsertrag 2000 Zhr. hinter 10,000 Zhr. zum 1sten October d. 5.,  
wenn es gewünscht wird, auch gleich von Selbstbarthei verlaugt. Abzessen unter  
H. 6. werden im Intelligenz-Comtoir ebreten.

3—400 Zhr. werden gegen mehrfache Sicherheit sogleich gesucht. Näheres  
Frankfurterstraße No. 67, bei Madame Schmidt.

Zur 2ten, aber sichern Hypothek auf ein hiesiges Grundstück werden 10- bis  
12000 Zhr. gesucht. Differenz nimmt das Intelligenz-Comtoir unter P. 199. ent-  
gegen. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

1600 bis 2000 Zhr. werden zur ersten Hypothek auf ein Kanngut in  
der Provinz Sachsen gesucht. Kam-Merth 8000 Zhr. Abzessen werden im  
Intelligenz-Comtoir sub R. 7. ebreten.

Nur gute Wechsel werden gekauft in den Nachmittagsstunden von 1 bis  
3 Uhr Landsbergerstraße No. 66. eine Treppe hoch.

Sinter 20,000 Zhr. sucht man 16,000 Zhr. à 5% — Das Pfand-  
Grundstück auf der Friedrichstraße — Ertrag: über 4000 Zhr. — Ma-  
heres Markgrafenstraße No. 92, parterre links. Auf Briefe, die man un-  
frankirt erbringt, erfolgt unverzüglich Bescheid.

12,300 Zhr. werden zur 2ten Hypothek auf ein großes Grundstück in  
bester Gegend, weit innerhalb des Feuerstättenwerthes, von einem sichern und  
prompten Sineglader zu Meistbier oder 2ten gesucht. Abzessen werden unter T. 7.  
im Intelligenz-Comtoir ebreten.

Seine alleinstehende Dame wünscht mit einer eben solchen ein Junges-  
in Compagnie zu übernehmen. Abzessen bittet man im Intelligenz-Comtoir unter  
O. 5. niederzulegen.

Es wünscht sich jemand mit 3—4000 Zhr. bei einem rentablen Geschäft,  
welches bei vollkommener Sicherheit mindestens 12 bis 15 pSt. Gewinn bringt, zu  
betheiligen. Abzessen unter U. 7. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

1000 bis 1500 Zhr. = Meisene  
in den östlichen Provinzen Preussens, Sachsen etc., Medlenburg, Hannover, nament-  
lich solche, welche sparsam, feberwahren, sparsam, auch Chokoladen-Fabrikate  
etc. führen, jedoch auch andere, werden für einen currenten Zinsfuß gesucht. Nähe-  
res auf frankirte Anfragen sub A. B. poste restante Breslau.

Zur Errichtung eines kleinen Orchesters werden  
noch Theilnehmer (Dilettanten) gesucht. Adressen sub  
D. 6. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Stängel, Pianino's u. Fortepiano's sind billig zu vermieten Mohrenstraße 50.  
Fortepiano's stehen billig zu vermieten Leipzigerstr. 70, 3 Treppen hoch.

Sonntag den 7ten d. Mts., früh 8 Uhr, treffe ich mit einem Transport  
Dessauer Rühre und Silber im Hofhof zum zehntheligen Bahnhof ein.

Sonntag den 7ten August wird in Meierschönhausen im Schwarzen Abder  
der Entengang gefeiert.

Ernte-Fest.  
Sonntag den 7ten August wird bei mir im Stindorf das Ernte-Fest gefeiert.  
Gastmirth G. Hoffmann.

Verkauf des neuen Inventariums und der Gas-Einrichtung gegen Zah-  
lung von 100 Thlr. zu übernehmen. Näheres Schenke No. 10, 1 kleine Treppe  
hoch links, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Ein sehr einträgliches, seit Jahren bestehendes Geschirr-Geschäft, das  
von einer Frau allein betrieben werden kann, soll Umstände halber sogleich ver-  
kauft werden: Reitzgerplatz No. 19.

Ein Mädchen von 2 bis 10 Jahren kann billige Pflege erhalten Maß-  
mannstraße No. 33a, 1 Treppe vorn heraus, 2te Thür linker Hand.

Bäume ohne Fäden und Bänder.  
John Wallan, Zahnarzt aus London, legt Spanngänge ohne  
Fäden und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, stellt hohe Bäume  
mit seinem pale minérale succedaneum und befestigt wackelnde Bäume.

Zu consultiren täglich außer Sonntags von 9—4 Uhr Zaubenstr. 40. p. l.  
Es ist die Zeit zu nehmen.

in allen Arten, von Zinn- und Eisenrohr, nebst den dazu gehörenden Brennern,  
werden bei guter Arbeit, prompter Bedienung und zu den billigsten Preisen aus-  
geführt von  
H. Reblitz, Straußgasse No. 33.

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt sich ein Conditor zum Einmachen der  
Früchte, Caffe und dergl. Abzessen unter B. 7. werden im Intelligenz-Com-  
toir ebreten.

Derrenhüte werden auf's Beste reparirt und nach  
der neuesten Facon aufgearbeitet bei Rehmann, Schützenstr. 76. parterre.

Asphalt-Arbeiten aller Arten aus dem besten franz. Material empfiehlt  
sich den Herren Bau-Unternehmern etc. unter Versicherung prompter und  
billigster Bedienung  
Otto Gysi, Veyssier's (Königl. Asphalt-Fabrikanten)  
Nachfolger, Friedrichsstraße No. 12.

Sonntag den 7ten von den Zeiten aus  
große Bergnügungs-Fahrt  
nach Potsdam per Dampfboot. Abfahrt 7 1/2 Uhr früh. à Person  
10 fgr.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.

78. Mannstraße 78. im Garten.  
Heute Sonnabend den 6. August Concert der Straßchen Kapelle. Schnell-  
er.







Eine gute Hobelbank steht zum Verkauf Köthenerstraße No. 22.

## Für Maschinenbauer

sehr passend, liegt ein **Uhorn-Stamm** von 18" Durchmesser und ohne Fehler zum Verkauf in der Köpnickstraße No. 50.

**Vorzügliches Landbrot**, frische Stückenbutter à Pfd. 8 Sgr. mit Uebergewicht, wöchentlich 3mal, empfiehlt die Butterhandlung Auguststraße No. 12.  
2 Labenspinden mit Schiebethüren sollen sofort billig verkauft werden, auf Verlangen auch ein Labentisch in der Auguststraße No. 26b., beim Wirth.

Die wirklich feine **Tafelbutter** von d. **Domaine Ziltendorf**, täglich frisch, à Pfd. 9 Sgr., wird in Porzellan-Krüken verabreicht. Dieselbe Butter 1 Tag älter à Pfd. 8 Sgr. bei **J. S. Dahms**, Jerusalemstraße 29.  
Eine gute **Klarinette** nebst Kasten ist für 6 Thlr. zu verkaufen Doroskestraße No. 75. parterre rechts.

Eine gebrauchte **Fenster-Chaise** in C-Federn, sowie ein kleiner Jagdwagen sind Veränderung halber zu verkaufen. Das Nähere Alte Jakobstraße No. 74. im Laden.

Ein sehr schönes **Pianino**, über 6½ Octaven **Musik**, sowie ein **Fortepiano** mit 6 Octaven stehen zum Verkauf Unter No. 30. 1 Treppe.

**Ananas**, große saftreiche Früchte, zweimal frisch in der Woche erhaltend, **Westphälischen Schinken**, **Christiana-Anchovis**, in Originalfässchen und gewogen, **Indische Rasmade**, reine **Wein-Essige** zum Conserviren der Früchte, **Chester-Pommesau**, saftreichen fetten **Schweizer Käse**, so wie **Goldfische** empfiehlt  
**S. A. Barsch**,  
Behrenstraße No. 45.

Ein wenig gebrauchter **Labentisch** mit eichener Platte, 9 Fuß lang und acht Schiebekästen, ist wegen Mangels an Raum zu verkaufen. Näheres Mauerstraße No. 11, im Tabackladen.

Schöne reife **Ananas** in großen Früchten, fr. **Astrachaner Caviar**, f. **Braunsch.** Cervelatwurst à Pfd. 12 Sgr., beste neue Matjes-Heringe, 3 Stück 5 Sgr., und Nord. Kräuter-Anchovis à Pfd. 6 Sgr., das Faß ca. 4½ Pfd. 20 Sgr., empf.  
**J. S. Dahms**, Jerusalemstraße No. 29.

Einiges **Kupferrohr** zu Blasebälgen, 2 gußeiserne Röhren, à 3½ Fuß lang, zu Pressen passend, eine eiserne Beistelle, 3 Stück Schwungräder mit eisernem Gestell, eins ohne Gestell, 1 großes Lau, 120 Fuß lang, und mehrere gewöhnliche Gasarme sind billig zu verkaufen Marktgrafenstraße No. 77., bei Koch.

Ein **Esel-Fuhrwerk** für Kinder, auch der Esel allein steht Gesundbrunnen, Badstraße No. 93., zum Verkauf. Nachmittags.

**Selters- und Sodawasser** in bester Qualität, 6 Flaschen für 15 Sgr., empfiehlt die Haupt-Niederlage Kronenstraße No. 34. im Keller.

Gute fette **Roth- und Backbutter** à Pfd. 5 Sgr. empfiehlt  
**Carl Blumenreuter**, Kleine Alexanderstraße No. 27.

**Zucker-Syrup** à Pfd. 2 auch 1½ Sgr. b. **Carl Blumenreuter**, Al. Alexanderstr. 27.

Ein **Wasserfaß** und 4 neue **Kindwagen-Räder** sind Holzgartenstraße 8., bei Haupt, zum Verkauf.

Fr. **Elb.-Caviar**, schönste neue Heringe, Sardines à l'huile, Kr. **Anschovis**, à Pfd. 6 Sgr., a Faß 20 Sgr., empfing; auch trafen wieder reife große Ananas ein. **C. F. Dittmann**, Marktgrafenstr. 44., am Gensdarmenmarkt.

Eine kleine **Marktbude** steht billig zum Verkauf Köpnickstraße No. 10., Hof 1 Treppe.

Eine starke russische fahrbare **Droschke** ist für 30 Thaler **Dresdenerstraße** No. 59. zu verkaufen.

**Kirschwein** à Fl. 7½ u. 6 Sgr., **Rothwein** zu **Kirschwein** zu machen, à Quart 10 und 7½ Sgr., **Muscat-Lünel** (süß), à Quart 12½ u. 10 Sgr., empfing.  
**C. S. Knopf**, Poststraße No. 20a., Ecke der Bollengasse.

**Mohnöl** in Fässern und abgestochen billigt bei

**J. C. Lehmann**,

Neue Königsstraße No. 26.

Die feinste **Demerthiner Tafel-Butter**, Mittwoch und Sonnabend frisch, wird jetzt à Pfd. 11 Sgr. in Porzellan-Krüken von ½ u. 1 Pfd. verkauft bei

**C. F. Dittmann**, Marktgrafenstraße 44., am Gensdarmenmarkt.

Eine sehr gut schließende **Spitzfingerringe** 24 à Pfd. von C. Holz aus Bromberg nebst Zubehör ist sof. bill. z. verk. Kanonierstraße 26. 1 Tr., bei Benter.

1 bis 2 Faß gute **Milch** sind täglich zu haben Mauerstraße No. 81.

Eine elegante geräumige **Victoria-Chaise**, ein **Amerikan.** die Bänke zum Berlegen, gebr. **Victoria-Chaisen**, 1 Jagdwagen für Landwege mit Hinterverdeck, eine russische **Droschke** und **Sigbänke**, neue und gebrauchte **Kummet- und Brustblattgeschirre** Neue Jakobstraße No. 15a.

2 gebrauchte **Arbeitswagen**, für Handelsleute passend, Neue Jakobstr. 15a.

Zwei Jahre alte **Kern-Oberhalb-Seife** richtig zugew., das Pfd. 4½ Sgr., sowie f. **Stärke**, **Reinblau**, **Lauge** u. billigt bei

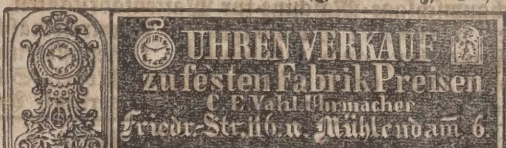
**Carl Blumenreuter**, Al. Alexanderstraße No. 27.

1 neues mah. **Schlafsofa** mit 79 **Springfedern**, **Imperial**-bezug, für 15½ Thlr. ist j. v. Schützenstr. 50. p. t. r. Auch w. 1 altes angenommen.

**Kirschsaft**, täglich frisch von der Presse, bei

**J. Melz**, Schadowstraße No. 4.

Auch bei monatlicher Abzahlung.



Reparaturen reell und billig.

Comtoir- und **Laden-Uhren**, mit **Wecker**, à 1½ bis 6 Thlr., leztere mit **Goldrand**, **Porzellan**- u. **Bronze-Uhren**, eleganter **Racon**, reich verguldet, à 2 bis 10 Thlr., **Tableau**- u. **Staguhren** in **Porzellan**, **Bronze**- u. **Holzvergoldung**, à 4 bis 45 Thlr., getragene silb. **Taschen-Uhren**, mit vorzüglich guten Werken, von 2½ bis 7 Thlr., starke silb. neue flache **Spindeluhren** à 4½ bis 8½ Thlr., lezt mit **Goldrand**, silb. **Cylinder**- u. **Ankeruhren**, in 4 b. 13 Steinen gehend, schön grav. 11 bis 26 Thlr., gold. **Cylinder**- u. **Ankeruhren**, in 4 bis 13 Steinen geh., f. eleg. 22 bis 56 Thlr.

Neuere **Pariser Schlangen- und Panzer-Werten-Uhren** à Stück 1½ Thlr., den vierzehnkärthig goldenen so täuschend ähnlich, daß selbst Sachkenner die Goldprobe machen müssen.

Alle von mir gekauften Uhren sind sorgfältig geprüft und regulirt und wird, wie auch für die von mir reparirten Uhren 1 Jahr reell garantirt. Für getragene Uhren wird in Tausch und Ankauf der höchste Werth bezahlt.

Ein leichter **Arbeitswagen** billig **Prenzlauerstraße** No. 12.

3 Monat alte sch. **Pudel** sind billig zu verkaufen **Judenstraße** No. 54., auf dem Hofe 1 Treppe.

**Krautsaße** No. 20., beim Eigentümer, ist ein birtenes **Sopha** Umstände halber billig zu verkaufen.

1 **Hobelbank** ist zu verkaufen **Lindenstraße** No. 71., bei Müller.

Die **Esig-Fabrik**, **Mauerstraße** No. 61.,

empfiehlt zum **Einmachen** feinen **Bordeaux-Wein-Essig** à Quart 5 Sgr., besten **Rosinen-Wein-Essig** à Quart 2—4 Sgr., extra f. **Wein-Essig** à Quart 2 und 3 Sgr., f. harten **Zucker** à Pfd. 4½ Sgr.

Beste englische **Chamois-Steine** (Ramsay) billigt **Ziegelstraße** No. 11./12.

## Karpfen.

Mein erster **Transport** neuer **Karpfen** ist angekommen und empfehle solche billigt.

**P. S. Kaumann** Wwe., **Friedrichstraße** No. 10.

**Bimbeer- und Kirschsaft**, frisch von der Presse, heute zum letzten Male bei

**S. W. Fischer**, **Krausenstr.** 35., am **Dönhofsplatz**.

2 **Schragenbuden** sind zu verkaufen **Fischerstraße** No. 1. 1 Treppe.

Es empfing einen **Posten** frische **schlesische Butter** in **Tonnen** und **Kübeln**

**Dewald David**, **Poststraße** No. 30.

3 **Kanarienvögel** sind zu verkaufen. **Leutge**, **Poststraße** 1. 3 Treppen.

Eine **mittlere Victoria-Chaise**, vom **Schmied**, **Stellmacher** und **Schlosser** fertig, ist zu verkaufen **Dresdenerstraße** No. 59.

Ein **Repositorium**, 16' lang, 10' hoch, mit 82 **Schiebekästen**, zum **Weiswaggen**- oder anderen **Geschäften** passend, soll für die Hälfte des **Kaufpreises** verkauft werden **Friedrichstraße** No. 176., Ecke der **Jägerstraße**.

3 kupf. **Kessel** zum **Einmauern** stehen sehr billig **Neue Königsstraße** No. 41. 3 Treppen. Zu erfragen von 1 bis 3 Mittags.

Ein neuer **Ueberrock** von feinem schw. Tuch, sehr fest und gut gearbeitet, soll für 8 Thlr. verk. w. b. **Schneiderstr.** **Stöffen**, **R. Grünstr.** 43., v. 1 Tr. **Trockene** **kleinere Zadenknüppel** à **Haus**. 12 Thlr. stehen zum Verkauf auf dem **Seegerischen Holzplatz**, **Schifferstraße** No. 4.

1 **Pavagel** mit **Meßingbauer** ist billig zu verkaufen **Leipzigerstraße** No. 89.

## Kauf- und Mieths-Gesuche.

Ein kleines **Repositorium** zum **Tabacksgeschäft** wird gesucht **Neue Jakobsstraße** No. 12., bei **Friedrich**.

Ein- und Verkauf von fremden **Münzen**, **Medaillen**, **Autographen**, **adligen** und **alten Städte-Siegeln**, **Muscheln** u. **Mineralien** u. d. m. bei **Gustav Kroner**, **Kochstraße** No. 48.

Ein kleines **Haus**, **Mittelpunkt** der **Stadt**, wird zu kaufen gesucht, mit etwas großem **Hof** oder **Garten** im **Preis** von 6 bis 8000 Thlr. **Adressen** mit den **Kaufbedingungen** unter S. 6. im **Intelligenz-Comtoir**.

**Taschenpieler-Apparate**, die noch in gutem **Zustande** sind, werden zu kaufen verlangt. Das Nähere **Alexanderstraße** No. 32., auf dem Hof links 1 Treppe.

**Leere Champagnerfluten** à 100 **Flaschen** im **guten** **Zustande** sucht und bezahlt dafür gute **Preise** die **Weinhandlung** **Waga & Jürgensen**, **Burgstraße** No. 29.

Ein kleines **Haus**, jedoch mit **Hofraum** und **Garten**, wird mit geringem **Angeld** zu kaufen gesucht. **Adressen** unter M. 5. werden im **Inn.-Comtoir** erbeten.

Ein **Haus**, möglichst mit **Garten**, in **guter** **Stadtgegend**, wird zu kaufen gesucht. **Selbstverkäufer** wollen **Miethsertrag** und **Preisbemerkung** im **Intelligenz-Comtoir** unter **Adresse** S. 5. versiegelt mittheilen.

Für **Juwelen**, **Gold**, **Silber**, **Pfandscheine**, **Münzen**, **Tressen** und **Uhren** zahlt den höchsten **Preis** **S. Siebrecht**, **Neue Grünstraße** No. 43. 1 Treppe.

Ein kleines **Haus** mit geräumigem **Hof** und **Garten**, auf der **Louisen-** oder **Friedrichsstadt** gelegen, wird mit 1000 Thlr. **Angeld** zu kaufen gesucht. **Adressen** erbittet man im **Intelligenz-Comtoir** unter M. 6.

**Pfandscheine**, **Juwelen**, **Gold**, **Silber**, **Uhren**, **Tress**, **Münz**, u. c. kauft z. höchst. **Werth** **S. Dr. Rosenthal**, **Spandauerstr.** 60., d. **Post** gegenüber.

**Pfandscheine**, **Uhren**, **Gold**, **Silb**, **Münz**, **Tress** kauft **Inde Kurstr.** 11. p. t.

**Pfandscheine**, **Gold**, **Silber**, **Uhren**, **Münzen**, **Ächte** und **unächte** **Tressen**, **Schärpen**, **Epaulettés** kauft **Sachs**, **Judenstraße** No. 3.

## Gute Siegel- und Stempel-Probe-Abdrücke.

in den mannigfaltigen Formen, werden gesucht und gut bezahlt. Namentlich wären **Wappen** sehr erwünscht. Die **Herren Graveure**, welche **Muster-Sammlungen** ablassen können, wollen sich **Neue Friedrichsstraße** No. 20. im **Comtoir** von **C. H. Spiegel** melden.

**Juwelen**, **Perlen**, **Uhren**, **Gold** und **Silber** kauft zum höchsten **Werth** **H. M. Fränkel**, **Juwelier**, **Königsstr.** 58a., **Eckhaus** d. **Spandauerstr.**

Ein **Grundstück** mit großem **Hofraum** oder **Garten** und mindestens 60—80 Fuß **Breite** wird von einem

**zahlungsfähigen Käufer** verlangt. **Adressen** sub L. 199.

im **Intelligenz-Comtoir**.

**Weinflaschen** à St. 6 pf. werden stets gef. bei **Körner**, **Weinmeisterstr.** 17.

**Gebrauchte Möbel**, **Betten**, **Wäsche**, **Kleidungsstücke** u. gef. **Mauerstr.** 25. p. t.

Ein **weirädriger Ziehwagen** mit **Kasten** wird zu kaufen verlangt. **Adressen** Putzammerstraße No. 15., Hof links 1 Treppe, abzugeben.

**Altes** **Suß-** und **Schmiedeeisen**, auch **Schmelzeisen** und jede **Sorte Metall**, eiserne **Defen** u. **Rochmaschinen**, überh. a. **Sachen** f. **stets Koch**, **Marktgrafenstr.** 77.

Eine **Ziegelei** wird zu kaufen gesucht. **Adressen** mit **Angabe** der **Lage** und des **Preises** bittet man im **Intelligenz-Comtoir** unter W. 5. abzugeben.

**Getr. D.** u. **Herrenkleidungsstücke**, **Wäsche**, **Betten**, **G.**, **Silber**, **Tressen**, **Pfandscheine** u. **Milit.-Effect** kauft u. bez. reell **Benjamin**, **Alexanderstr.** 68. 2 Tr.

**Weinflaschen** à St. 6 pf. werden gekauft **Jägerstraße** No. 2. im Keller.

Ein **starkes** **ansehnliches Einpänner-Pferd** im **Preis** v. 30—70 Thlr. wird gekauft. **Adressen** mit **genauem** **Preis** (**Alte**) **Kochstraße** No. 22. im **Tabackladen**.

**Ladenspinden** mit **Glaschiebefenstern** und **Labentisch** in gutem **Zustande** werden zu kaufen verlangt. **Adressen** sub L. 7. nimmt das **Intelligenz-Comtoir** an.

**Alte Möbel** werden gekauft **Krausenstraße** No. 22. im Laden.

Eine kleine **Hobelbank** wird billig zu kaufen verlangt **Georgenstraße** No. 29., beim **Tischler**.

Ein **metallener** oder **eiserner Brunnen**, an die **Wand** zu befestigen, wird zu kaufen verlangt. **Adressen** mit **Preisangaben** werden unter Z. 7. im **Intelligenz-Comtoir** erbeten.

Ein **gesundes fehlerfreies Pferd** und eine noch gute **Droschke**, **Jagd-** oder **Victoria-Wagen**, werden zu kaufen gesucht. Näheres bei **Hartmann**, **Schöneberger Ufer**, im **Arend'schen Hause**.

Für **Holzhandlungen**.

60 bis 80 **Haufen** bestes **kleinere Brennholz** in mehreren **Lieferungen**, franco hier, werden zu kaufen gesucht. **Adressen** mit **Angabe** des **Preises** werden im **Intelligenz-Comtoir** unter M. 8. erbeten.

Es wird ein **gebrauchtes Repostorium** mit möglichst viel **kleinen Schubkästen** zu kaufen gesucht. Näheres im **Comtoir** **Mohrenstraße** No. 18.

20 **Fuhren** alte **Mauersteinstücken** werden verlangt **Kochstraße** No. 17.

Eine **Kniffmaschine** wird zu kaufen gesucht **Poststraße** No. 1. zwei Treppen.

**Kindertose** **Geleute**, welche schon mehrere **Jahre** ein **Mehl-Geschäft** haben, suchen gleich oder zu **Michaelis** einen **Laden** und **Wohnung**, oder einen **Parterre-Keller**, welcher sich zu demselben **Geschäft** eignet. **Adressen** bittet man im **Intelligenz-Comtoir** unter H. 6. abzugeben.

In **Michaelis** d. J. wird eine **Wohnung** von 7 **Piecen** nebst

**Zubehör**, wovon nur 2 nach vorn zu liegen brauchen, in der **Gegend**

von der **Behren-** bis **Krausen-** und von der **Mauer-** bis **Jerusalemstr.**

in einem ruhigen **Hause** gesucht. Auch könnten es 2 **kleinere**

übereinanderlieg. **Wohn.** sein. **Adr.** unter T. 5. nimmt das **J.-C.** an.

**Einzeln** **Leute** suchen eine **Wohnung** nach vorn von 2 **Studen** und **Küche**. Näheres **Neue Kochstraße** No. 23., vorn 1 Treppe links.

In einem **mittleren** **Fabrik-Geschäft** werden **Räumlichkeit** und **Wohnung** zu **Michaelis** gesucht. Möglichst **genaue** **Angaben** erbittet man im **Intelligenz-Comtoir** unter P. 6.

Ein ganz allein und **geschäftlos** lebender **Mann** sucht zum 1ten **Oktober** eine **freundliche** **Wohnung** innerhalb der **Stadt**, an der **Sonnenseite**, **parterre**, im 1ten oder 2ten **Stock**, von etwa 3 **Studen**, **Küche** und **Zubehör**. **Meldungen** erbittet man **Friedrichsstraße** No. 59. im **Rheinischen Hof**, **Zimmer** No. 12.

Eine **freundliche** **Wohnung** von 2 **Studen** und 1 **Cabinet**, in der Nähe des **Haack'schen Marktes**, wird zum 1ten **Oktober** d. J. zu **miethen** gesucht. **Adressen** beliebe man im **Intelligenz-Comtoir** unter K. 2. baldigst abzugeben.

Es wird für **längere** **Zeit** eine, mit einem **separaten** **Eingang** **versehene**, gut **moblirte** **Stube** auf einige **Tage** der **Woche**, jedoch gegen **monatlich** **pränumerando** zu **zahlende** **Miethe**, **sofort** zu **miethen** verlangt. **Adressen** sub X. 7. werden im **Intelligenz-Comtoir** erbeten.

G e s u c h t

wird ein **Geschäftslokal** in der **Spandauerstraße**, **Heiligengeiststraße**, **Bischofsstraße** oder **Papenstraße**, in der 1ten **Etage** gelegen, bestehend aus mindestens 2 **Zimmern** nach vorn heraus nebst **Zubehör**. Die **Ueberrahme** kann **sofort** oder vom 1ten **Oktober** d. J. ab erfolgen.

**Adressen** erbittet man unter S. 7. im **Intelligenz-Comtoir**.

Eine **Wohnung** für 2 **einzelne** **Leute**, **parterre** oder 1 Treppe vorn heraus, wird zum 1ten **Oktober** gesucht. **Adressen** mit **Angabe** des **Miethspreises** bittet man **Prenzlauerstraße** No. 32. 1 Treppe, bei **Madame Sally**, abzugeben.

Ein **junger Mann** sucht zum 1ten **Oktober** in einer **freundlichen** **Geschäfts-Gegend** 2 **leere** **Studen** oder eine **Stube** und **Kabinet** im **Vorberhaufe**, **Preis** 5 bis 7 Thlr. monatlich, auf **Wamich** **pränumerando**. **Adressen** bei **Schröder**, **Lindenstraße** No. 40., 2 Treppen vorn.

Zwei **einzelne** **Damen** suchen ein **Zimmer** **Nordseite**, ein **Zimmer** vorn heraus und ein **Kabinet** nebst **Küche**, **Summa** 2 **Studen**, **Kabinet** und **Küche** in einem **ansehnlichen** **Hause**, 1—2 Treppen hoch, im **Preis** bis 90 Thlr., nicht zu weit vom **Schloße**.

**Adressen** sind abzugeben **Alt-Moabit** No. 1a.

Ein **besährte** **Wittwe**, die wenig zu **Hause** ist, sucht auf der **Friedrichsstadt** bei **braven** **Leuten** ein **kleines** **Grübchen** nebst **unbedeutender** **Freiheit** in der **Küche** zum 15ten **September** oder 1ten **Oktober**. **Adressen** **Dorotheenstraße** No. 30., im **Laden** rechts **parterre**.



Es wünscht eine einzelne Person eine Stube nach vorn heraus abzumiethen. Zu erfragen Kronengasse No. 14., im Laden.

#### Gefundene, verlorene und gefundene Sachen.

Am 4ten August, Abends 10 bis 12 Uhr, ist im Hoffäger ein dunkelgrünes Portemonnaie mit Stahlbügel, inwendig roth, Inhalt ungefähr 5 Thlr., 3 Thlr. Kassenscheine und 2 Thlr. kleines Geld, ein Pfandschein und eine kleine Adresse, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder werden die 5 Thlr. zugesichert. Abzugeben Jägerstraße, Ecke der Friedrichstraße, im Café Divan.

#### 2 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher eine am Donnerstag Abend zwischen 10½ und 11½ Uhr im Wagnerischen Bier-Lokal oder auf dem Wege von da nach der Schönhäuserstraße verloren gegangene goldene Broche, bestehend aus 2 Ringen, durch welche sich ein Baumstamm schlingt, wiederbringt Stallreiterstraße No. 7., eine Treppe links, bei Blume. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Eine goldene Broche, ovale Form, ist am Mittwoch den 3ten. er. auf dem Wege von der Weinmeisterstraße nach dem Wolkenmarkt bis nach Schöneberg verloren gegangen. Wer selbige Weinmeisterstraße No. 19. bei dem Kaufmann Lemke abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Es ist heute ein Pudelhund mit der Steuermarkte 5828. abhanden gekommen. Dem Ueberbringer eine gute Belohnung Neue Königstraße No. 45. im Kleiderladen.

#### 10 Thaler Belohnung.

Ein braunledernes Portemonnaie mit Stahlbügel und rothem Futter ist am 3ten August entweder in einer Droschke oder beim Aussteigen verloren worden. Inhalt zwischen 40 und 45 Thlr., worunter 8 Fünftalerscheine. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung Köthenerstraße No. 38., beim Portier.

Eine gusseiserne Broche mit einem weißen Stein, in Gold eingefasst, ist gestern Abend auf dem Potsdamer Bahnhofe entweder beim Aussteigen aus dem Waggon liegen geblieben oder von da bis zu den Droschken vor dem Bahnhofe verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung Charlottenstr. No. 34. 1 Treppe, bei Cohn.

Den 4ten d. M. Abends ist eine goldene Broche, Weinblatt auf gewundenem Stamme, vom Helm in Schöneberg bis zur Alexandrinenstraße verloren gegangen. Dem Wiederbringer 2 Thaler Belohnung Alexandrinenstraße No. 41.

Eine Broche mit Granaten ist verloren. Einen Thlr. Belohnung Mauerstraße No. 33. 2 Treppen, bis 11 Uhr Morgens.

Ein Viertel-Los zur nächsten Ziehung, sowie eins der vergangenen, ist am 2ten d. M. auf dem Wege von der Friedrichsbrücke bis zur Grenadierstraße verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Grenadierstraße No. 9., 1 Tr. 1. Da es bereits angezeigt ist, so hat es für d. Find. keinen Werth.

Eine gelblederne Brieftasche, einen 25-Thalerschein enthaltend, ist am 3ten Abends verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbige bei Hrn. E. Corbus, Alte Jakobstraße No. 61., gegen Belohnung abzugeben.

#### 2 Thaler Belohnung

dem Wiederbringer einer am Sonntag Nachts von halb 12 bis 12 Uhr verlorenen schwarz-seidenen Visite mit wollenen Spitzen, von der Potsdamerstr. 117. bis zur Leipziger-, Charlotten- und Mohrenstraßen-Ecke. Wer dieselbe Niederrwallstraße No. 32., bei Kleinschmidt, abgibt, erhält obige Belohnung.

Am 4ten August ist eine grüne led. Cigarrentasche mit Stahlbügel, rothled. Futter, in einer Droschke vor dem Schönhäuser Thore oder auf dem Gesundbrunnen liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung Neue Grünstraße No. 15. beim Buchbindermeister Engel abzugeben.

Der Herr, welcher am 4ten d. M. Abends vor dem Hause Neue Friedrichstraße No. 52. ein Bund Schlüssel aufgehoben hat, wird gebeten, dieselben Neue Friedrichstraße No. 52. im Laden abzugeben.

Ein seidener Regenschirm ist am 28ten auf der Prenzlauer Chaussee gefunden. Derselbe kann vom Eigenthümer Alte Jakobstraße No. 82., bei Radge, abgeholt werden.

#### 2 Thlr. Belohnung.

2 goldene Knopfsche mit rothem Stein (Manschettenknöpfe) sind am 3ten Abends entweder in der Friedrichstraße oder vor dem Draniensburger Thore verloren gegangen. Der Finder erhält 2 Thlr. Belohnung in der Mohrenstraße No. 53. 1 Treppe im Comtoir.

Am 26ten Juli hat sich ein brauner, auf der Brust u. an den Füßen weiß gezeichnete Windhund Leipzigerstraße 35. eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn von Hrn. Voigt daselbst bis zum 9ten d. gegen Erstattung der Kosten, abholen.

Auf dem Rittergute Rudow hat sich am 5ten d. M. früh ein großer schwarzer Hund eingefunden; derselbe kann daselbst gegen Insektionsgebühren und Futterungskosten in Empfang genommen werden.

#### Geldverleher.

7500 Thlr., die längere Jahre nicht gefünd. werden, sollen zur 1sten Stelle hypothekarisch belegt werden. Adressen unter A. 5. nimmt das Intelligenz-Comtoir entgegen.

12,000 Thlr. zur 1sten Hypothek innerhalb ½ des Feuerkassenwerthes werden zum 1sten Oktober d. oder 1. Januar f. J. verlangt. Adressen bittet man in der Postischen Zeitungs-Expedition, Breitestraße 8., unter R. 51. abzugeben.

Auf ein noch nicht ganz bebautes Grundstück einer belebten Vorstadt werden 1000 Thaler zur zweiten Stelle verlangt. Das Nähere Klosterstraße No. 11., bei Schüs.

6000 Thlr. werden zur ersten Hypothek bei 17,000 Thlr. Feuerkasse folglich verl. Selbstbarleihen geben ihre Adresse im Intelligenz-Comt. sub V. 6. ab.

Gute Wechsel werden gekauft Jüdenstraße No. 8., vorn 2 Treppen.

Gute Wechsel werden gekauft Holzmarktstraße No. 45. parterre. Auf ein in guter Gegend (Thorstraße) belegenes neu erbautes, jedoch schon im vorigen Jahre bewohntes Haus werden bei 18,000 Thlr. Feuerkasse und 1200 Thlr. Miethertrag 2000 Thlr. hinter 10,000 Thlr. zum 1sten Oktbr. d. J., wenn es gewünscht wird, auch gleich von Selbstleihen verlangt. Adressen unter H. 6. werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

2-400 Thlr. werden gegen mehrfache Sicherheit sogleich gesucht. Näheres Französischstraße No. 67., bei Madame Abicht.

Zur 2ten, aber sichern Hypothek auf ein hiesiges Grundstück werden 10- bis 12000 Thlr. gesucht. Offerten nimmt das Intelligenz-Comtoir unter P. 199. entgegen. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

1600 bis 2000 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein Landgut in der Provinz Sachsen gesucht. Tax-Werth 8000 Thlr. Adressen werden im Intelligenz-Comtoir sub R. 7. erbeten.

Nur gute Wechsel werden gekauft in den Nachmittagsstunden von 1 bis 3 Uhr Landsbergerstraße No. 66. eine Treppe hoch.

Güter 20,000 Thlr. sucht man 16,000 Thlr. à 5% — Das Pfand-Grundstück: auf der Friedrichsstadt. — Ertrag: über 4000 Thlr. — Näheres Marktgrafenstraße No. 92., parterre links. Auf Briefe, die man unfrankirt erbittet, erfolgt unverzüglich Bescheid.

12,300 Thlr. werden zur 2ten Hypothek auf ein großes Grundstück in bester Stadtgegend, weit innerhalb des Feuerkassenwerthes, von einem sichern und prompten Zinszahler zu Neujahr oder Ostern gesucht. Adressen werden unter T. 7. im Intelligenz-Comtoir erbeten.

#### Bermischte Anzeigen.

Eine alleinstehende Dame wünscht mit einer eben solchen ein Putzgeschäft in Compagnie zu übernehmen. Adressen bittet man im Intelligenz-Comtoir unter O. 5. niederzulegen.

Es wünscht sich Jemand mit 3-4000 Thlr. bei einem rentablen Geschäft, welches bei vollkommener Sicherheit mindestens 12 bis 15 pCt. Gewinn bringt, zu theilhaben. Adressen unter U. 7. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

#### Provisions-Reisende

in den östlichen Provinzen Preußens, Sachsen etc., Mecklenburg, Hannover, namentlich solche, welche Papier-, Lederwaaren, Kurzwaaren, auch Chocoladen-Fabrikate etc. führen, jedoch auch andere, werden für einen currenten Artikel gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen sub A. B. poste restante Breslau.

Zur Errichtung eines kleinen Orchesters werden noch Theilnehmer (Dilettanten) gesucht. Adressen sub D. 6. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Flügel, Piano's u. Fortepiano's sind billig zu vermietten Mohrenstraße 50. Fortepiano's stehen billig zu vermietten Leipzigerstr. 70., 3 Treppen hoch.

Sonntag den 7ten d. Mts., früh 8 Uhr, treffe ich mit einem Transport Dessauer Rinde und Kalber im Gasthof zum Anhaltischen Bahnhof ein.

#### Fromm.

Ich wohne nicht mehr Friedrichstraße No. 87., sondern Unter den Linden No. 33., Ecke der Charlottenstraße. Eduard Wablaender sen., Zahnarzt.

#### Geschäfts-Verlegung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mein auf Reichhaltigste assortirtes

**Möbelmagazin,** verbunden mit einer

**Polsterwaaren- u. Spiegel-Manufaktur,** von der Französischenstraße No. 49. nach der

**Span-dauerstraße No. 50.,** Ecke der Nagelgasse, verlegt habe. Mein eifrigstes Bestreben wird auch in meinem neuen Lokale stets dahin gerichtet sein, das Vertrauen der mich Beehrenden durch strenge

Reellität und prompte Effectuirung der Aufträge zu rechtfertigen.

**W. Mochow.**

#### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum und meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich das Colonial-, Material- und Butter-Geschäft

Friedrichstraße No. 248. unter heutigem Datum für meine Rechnung übernommen habe, und soll es mein Bestreben sein, durch strenge Reellität mir das Zutrauen des mich beehrenden Publikums zu sichern.

Berlin, den 1sten August 1853.

Albert Lehmann.

Elegantes Braut-, Stadt- und Doktor-Fuhrwerk, so wie auch zu Landparthien, ist Neue Jakobstraße No. 3. billig zu haben.

Eine Mistgrube soll sogleich ausgeräumt werden. Näheres Louisenstr. 9.

Ein Materialgeschäft oder ein dazu passendes Lokal wird zum 1sten Oktober gesucht. Adressen unter Z. 4. im Intelligenz-Comtoir.

Eine Barbierfundschaft wird zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben bei der Wittwe Biesler, Alexandrinenstraße No. 81.

Ein medefreies nicht offenes Fabrik- oder anderes Geschäft wird mit einem Angebots von circa 3000 Thlr. zu kaufen gesucht. Adressen unter V. 5. im Intelligenz-Comtoir.

Mit circa 1000 Thlr. baar wird ein Mehl- und Vorkost-Geschäft oder auch sonst ein Waaren-Geschäft, welches sich in gutem Betriebe befindet, zu übernehmen gesucht, und werden betreffende Adressen unter O. 7. im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Ein Laden zum Biergeschäft ist wegen Selbstenthum zu verkaufen. Das Nähere Charlottenstraße No. 77. im Eckladen.

Ein Schank- und Speise-Geschäft in einer lebhaften Gegend ist Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres Poststraße No. 28. im Keller.

Manierstraße No. 27. ist ein Mehl- und Vorkost-Geschäft zu verkaufen.

Ein in guter Nahrung stehendes Puz- und Posamentier-Waarengeschäft ist Familienverhältnisse halber zum 1sten Oktober d. J. billig abzutreten. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Ein nahrhaftes Mehl- und Vorkostgeschäft ist zu verkaufen. Zu erfragen Eimstraße No. 25. im Laden.

Ein gangbares Material-Geschäft ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Adressen unter B. 5. im Intelligenz-Comtoir.

Ein altes gangbares Fuhrgeschäft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Näheres Klosterstraße No. 102. im Laden.

Ein Bier-, Schank- oder Labagie-Lokal, wo möglich mit Garten, ohne Inventarium, wird z. 1. Okt. gesucht. Das Näh. Kastanien-Allee 18a. im Geschäft.

Ein Material-Geschäft guter Gegend ist zu verkaufen. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Beste Gegend der Königsstrasse ist sofort ein Laden bei billiger Miete und Uebernahme des neuen Inventariums und der Gas-Einrichtung gegen Zahlung von 100 Thlr. zu übernehmen. Näheres Schleuse No. 10., 1 kleine Treppe hoch links, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Ein sehr einträgliches, seit Jahren bestehendes Geschirr-Geschäft, das von einer Frau allein betrieben werden kann, soll Umstände halber sogleich verkauft werden: Leipzigerplatz No. 19.

Ein Mädchen von 2 bis 10 Jahren kann billige Pflege erhalten Wasmanstraße No. 33a., 1 Treppe vorn heraus, 2te Thür linker Hand.

**Zähne ohne Haken und Bänder.**

John Wallan, Zahnarzt aus London, setzt Opanozähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem päte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich außer Sonntags von 9-4 Uhr Taubenstr. 40. p. t.

**Gaslicht-Einrichtungen**

in allen Arten, von Zinn- und Eisenrohr, nebst den dazu gehörigen Brennern, werden bei guter Arbeit, prompter Bedienung und zu den billigsten Preisen ausgeführt von

**A. Kehlitz, Krautgasse No. 33.**

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt sich ein Conditor zum Einmachen der Früchte, Säfte und dergl. Adressen unter B. 7. werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

**Serrenbäte** werden aufs Beste reparirt und nach der neuesten Façon aufgearbeitet bei Lehmann, Schützenstr. 76. parterre.

**Asphalt.**

Mit Asphalt-Arbeiten aller Arten aus dem besten franz. Material empfiehlt sich den Herren Bau-Unternehmern etc. unter Versicherung prompter und billigster Bedienung

Otto Gysi, Veyssier's (Königl. Asphalt-Fabrikanten) Nachfolger, Friedrichsstraße No. 12.

**Sonntag den 7ten von den Zelten aus**

**große Vergnügungs-Fahrt**

nach Potsdam per Dampfschiff. Abfahrt 7½ Uhr früh. à Person 10 Sgr.

**78. Mauerstraße 78. im Garten.**

Heute Sonnabend den 6. August Concert der Strackschen Kapelle. Schmelzer.

**Café Erholung,** Gertraudensstraße No. 8.

Sonnabend: Soirée musicale von den Damen Bäckert. Bier auf Eis empfiehlt Ernst Jaltitz.

**Geselliger Garten,**

16. Schumannstraße 16.

Heute Sonnabend, sowie jeden Sonnabend Concert u. humoristische Gesangs-Vorträge d. Elise Fiedler u. des Komit. Hrn. Richter. Anf. 7 U. **F. Söhner.**

**Sonntag den 7ten d. Mts. wird bei mir das ländliche Erntefest gefeiert.** Richter in Heinersdorf.

**In Kampmeyer's Lokal,** Müllerstraße No. 6., findet jeden Sonnabend ein Tanzfränzchen und Sonntags Tanz in beiden Sälen statt.

Schönhäuser-Allee **Bergbrauerei.** Schönhäuser-Allee No. 176.

Sonntag den 7ten August: Grosses Concert der früher Gungl'schen Kapelle unter Leitung des Musikdirectors Herrn Poenitz, und brillante Illumination des Gartens. — Entrée à Person nach Belieben. — Programme sind an der Kasse zu haben.

**Sonntag den 7ten August wird in Niederschönhausen im Schwarzen Adler der Erntefranz gefeiert.**

**Erntefest.**

Sonntag den 7ten August wird bei mir in Nixdorf das Erntefest gefeiert. Galtwirth C. Hoffmann.



**Königliche Schauspiele.**  
Sonabend den 6ten August. Kein Schauspiel.  
Sonntag den 7ten August. Im Op.-H. (128te Vorstellung.) Der Maurer, Oper in 3 Akten. Musik von Huber. Vorher: Thea, oder: Die Blumenfee, Ballet in 3 Bildern, vom K. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni.  
Mittel-Preise: Fremden-Loge 2 Thlr. 2c.

**Friedrich-Wilhelms-Städtisches Theater.**  
Sonabend den 6ten August. (Park-Theater.) Abschieds-Benefiz für Herrn Nestroy aus Wien. Zum 5ten Male: Kampf, oder: Zwei Töchter — zwei Väter, Pöffe mit Gesang in 4 Akten, von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. (Mit neuen Couplets.) (Herr Nestroy: Kampf, als Gast.) Die ausgegebenen Bous haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.  
Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag den 7ten August. Zum 3ten Male: Die Sennerhütte. Komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen von C. Hartenfeld. Musik von Adam. Hierauf: Carls XII. einzige Liebe. Histor. Lustspiel in 3 Akten, von C. Franke. Anzeige. Von den verschiedensten Seiten gehen Gesuche ein, da die Saison kaum zur Hälfte beendet und nur noch ein sehr kleiner Theil der Bous im Umlauf ist, noch eine zweite Abonnements-Verlosung zu veranstalten. Die Schwierigkeiten einer solchen machen indeß die Ausführung für dieses Jahr unmöglich. Um jedoch den allgemein ausgesprochenen Wünschen möglichst entgegen zu kommen, soll noch eine Anzahl Abonnements-Bous, mit Ausnahme der Benefize täglich gültig, in der Art verkauft werden, daß die resp. Käufer für 2 Thlr. den Werth von 2 1/2 Thlr. in Bous, zum beliebigen späteren Austausch, erhalten.  
Der Verkauf der Bous findet im Bureau des Friedrich-Wilhelms-Städtischen Theaters und bei Herrn Lassar, Bräderstraße No. 3., nur am 6ten, 9ten und 10ten August o. statt, nach dieser Zeit wird derselbe geschlossen.  
Der Austausch der Bous geschieht, wie bisher, auch an der Abendkasse (mit Ausnahme der Sonntage.)

**Königsstädtisches Theater.**  
Charlottenstraße No. 90.  
Sonabend den 6ten August. Vierte Gast-Darstellung des Herrn Carl Treumann, vom K. K. privilegierten Carl-Theater in Wien: Zum ersten Male: Die falsche Primadonna in Krähwinkel. Parodirende Pöffe mit Gesang in 2 Aufzügen, von Baurle. Musik von A. Binder. Mit neuen Couplets. (Herr Carl Treumann: Lustig.) Im 2ten Akt wird Herr C. Treumann eine Arie für Sopran aus Don Pasquale singen.  
Sonntag den 7ten August. Fünfte Gastdarstellung des Herrn C. Treumann. Zum ersten Male wiederholt: Die falsche Primadonna in Krähwinkel. (Herr Carl Treumann: Lustig.)

**Vorstädtisches Theater.**  
Sonabend den 6ten August: Der Erbvertrag, oder: Das Schloß Ruffen. Melodrama in 2 Abtheilungen und 5 Akten. Anfang 7 Uhr. Concert von 6 Uhr.  
Sonntag den 7ten August: Doctor Faust's Hausläppchen.

**Kroll's Etablissement.**  
Sonabend den 6ten August. Auf der Sommerbühne. Zum 1sten Male: Sie ist die Herrin, Lustspiel in 2 Akten. Vorher: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern, Schwank in 1 Akt von G. Hiltl. Anfang 5 1/2 Uhr. Hierauf: Großes Abend-Concert unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und brillante Beleuchtung des Gartens. Entree 5 sgr. Nummerirte Sitze zu dem Sommertheater 5 sgr. extra.  
Die Winter-Konkordaten sind jedoch nur gegen ein Entree von 5 sgr. zu besichtigen. Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königsfaale und treten alsdann die Preise von 10 sgr. für die Säle und 15 sgr. für Loge und Tribüne ein.  
Sonntag den 7ten August. Auf der Sommerbühne. Zum 1sten Male: Der Wildschütz, komische Oper in 3 Akten. Musik von Lorking.

**J. C. Engel.**  
Sonntag den 7ten August. Table d'hôte à 20 sgr., incl. Entree. Anfang 2 Uhr. Bei günstiger Witterung im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Das von mir angekündigte Concert, verbunden mit lebenden Bildern, Vorstellung indischer Magie des Herrn Steiner und Ball findet heute Sonabend den 6ten bestimmt in Sommer's Salons, Potsdamerstrasse No. 9., statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Anton Janson.

**Kemper-Hof.**  
Grosses Concert unter Leitung des Concertmeisters Herrn Rudersdorf. Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 sgr.

**Dienstag den 9ten August: Grosses Doppel-Concert,** ausgeführt von der eigenen Kapelle und dem Musik-Corps des Königl. 2ten Garde-Ulanen-Regiments.

**Hofjäger.**  
Sonntag: Grosses Nachmittags-Concert der ganzen Kapelle des Leib-Regiments Sr. Majestät des Königs, 50 Mann. Heute Sonabend, wegen Privat-Balles, kein Bal Champêtre. Ferd. Schmidt.

**Tivoli.**  
Sonntag den 7ten August: Gross. Brillant-Pracht-Feuerwerk vom Theater-Feuerwerker Herrn Schmidt.

Nachmittags: Grosses Concert vom Musik-Director Herrn Rogall. Anfang 4 Uhr. Entree 5 sgr.; jedoch sind Billets à 2 1/2 sgr. vorher bei Madame Gleich, Friedrichsstrasse No. 47., und Herrn Riess, Markgrafenstrasse No. 57., zu haben.

**MUSEN-HALLE.**  
Leipzigerstrasse No. 48. Sonabend den 6ten d. M.: Grosser Sommernachts-Bal paré mit Benutzung des Gartens, welcher durch den Decorateur Herrn Chevalier in ganz neuer Illumination brillant erleuchtet und während der Tanzpausen ein angenehmer Erholungsort ist. Die Tänze leitet der Königl. Tänzer Herr Grubener. Bestellungen zu den Logen von 6 bis 20 Personen, zum separat. Zimmer und Garten-Nische erbitte vorher. Anfang 10 Uhr. Entree 10 sgr.

**J. H. Medding.**  
**ELDORADO.**  
Sonabend 19te große Sommer-Bal-Nacht bei großem Doppel-Concert und brillanter Gas-Illumination, grand Bal Champêtre im gebohnten Sommer-Salon à la Paris. Anfang präcise 9 Uhr.

Sonabend den 6ten August im Mehlhause Damen-fränzchen. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Erster Gesellschafts-Garten.**  
Leipzigerstrasse No. 14.  
Heute Sonabend den 6ten August: Großes Concert unter Leitung des Herrn Reissen. Entree à Person nach Belieben. Anfang 7 Uhr. Jachmann.

**Wachmann's Garten und Salon.**  
33. Leipzigerstrasse 33.  
Heute Sonabend Trompeten-Concert. Anfang 7 Uhr. Entree nach Belieben. Bier vom Eis.

**Zum Englischen Garten,**  
Alexanderstrasse No. 27a.  
Heute Sonabend den 6ten August: Grosses Extra-Concert bei brillanter Erleuchtung des Gartens. Anfang 7 Uhr. Entree à Person nach Belieben. Kreuchen. Schifferstr. 3.

**Wegener's Garten u. Salon,**  
Heute, wie jeden Sonabend und Montag von 7 Uhr ab Abend-Concert vom Sänger Herrn Ed. Fiedler und dem Concertmeister Herrn von Sebramm.

**Mundt's Garten,**  
Köpenickerstrasse No. 100./101., vormals Linke.  
Heute Sonabend, sowie jeden Montag großes Concert, wozu ergebenst einladet L. Mundt.

**Kirchmann's Concert-Garten,**  
Heute Sonabend den 6ten: Gr. Concert und Italienische Nacht unter Leitung des Hrn. Kaul bei brillanter Garten-Beleuchtung. Entree à Person nach Belieben. C. Kirchmann.

**Königsstädtisches Tivoli** am Königs-Thore.  
Sonabend: Musik und Gesang der Herren Heyl u.  
Sonntag: Concert und abonnirter Tanz.

**Gasthof zum Sandkrug,**  
auf der Dranienburger-Chaussee gelegen,  
empf. sich seiner Lage wegen ganz besonders zu Landparthieen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.


**Möthnitzer Felsenkeller-Lagerbier**  
empfiehlt dem geehrten Publikum bestens die alleinige Niederlage für Berlin. Jachmann, Wilhelmstrasse No. 57.

Heute Sonabend, wie auch täglich Pastete von Hühnern, welche Abends von 1/6 Uhr ab (jedoch nur ausser dem Hause) verabreicht wird, bei Louis Kagemann, Kurstrasse No. 19.

Heute Sonabend zum Abendessen Fricassee von Hühnern, wozu ergebenst einladet L. Pfaffenbach, Brunnenstrasse No. 19a.

Heute Sonabend Pastete von Hühnern, welche von 6 1/2 Uhr an ausser dem Hause verabreicht wird, sowie auch auf Bestellungen Dejeuners, Dinners und Soupers. C. Schatz, Splittbergergasse No. 3.

Die Erfahrung der jüngsten Tage hat mich belehrt, daß mein Fabrikat mit dem der Pariser Selters- und Sodafabrik hier wegen der Ähnlichkeit der Flaschen verwechselt wird. Ich sehe mich daher genöthigt, zu erklären, daß mein Selterswasser kein Pariser Selterswasser, sondern eine möglichst getreue Nachbildung des Wassers der Duell von Niederselters im Rasanischen ist, welches bekanntlich keinen fremdartigen Beigeschmack besitzt.



G. A. Marsch, Apotheker erster Klasse, No. 40. Taubenstrasse.

**Ein Jagdliebhaber** wünscht seinen kaum 1 Jahr alten Hühnerhund (achte Race) **Dressiren** zu lassen. Das Näh. Prenzlauerstr. 59.

Eine gebildete Dame findet anständige Wohnung nebst Beköstigung gegen solide Bedingung Spittelmarktstrasse, Ecke der Kurstrasse, 1 Treppe hoch. An einem kräftigen Mittagstisch können noch anständige Herren Theil nehmen. Näheres Charlottenstrasse No. 19. im Laden.

Damen zur Badefahrt nach Tempelhof können sich melden Markgrafenstrasse No. 106. und ist daselbst jeden Tag ein Wagen zur Landparthie billig zu haben. Selbstverleger und Fabrikanten von Kunst- und Luxus-Artikeln, die den Vertrieb ihrer Erzeugnisse nach ausserhalb und in ferne Länder gegen Procente wünschen, wollen gefälligst ihre Adresse mit Angabe der Gegenstände unter V. 198. im Intelligenz-Comtoir abgeben. Lager sind dazu nicht erforderlich.

Da ich meinen Nendanten habe entlassen müssen, so fordere ich Alle, die mit mir in Geschäfts-Verbindung stehen, hierdurch auf, unverzüglich jede etwaige Forderung einzureichen. Rud. Cersf, Berlin, im August 1853.

Direktor des Königsstädtischen Theaters.  
Ich mache bekannt, meinem Sohn, dem Schlossergesellen Carl Busekow, weder Geld noch Geldeswerth auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts aufkomme. F. Busekow, Pionierstrasse No. 19.

Wegen Neubau der Grenzgraben-Brücke auf dem Wege zwischen Buch und Frz. Buchholz muß dieser Weg vom 10ten August ab auf längere Zeit gesperrt werden, weshalb jeder Reisende den Weg von Buch über Carow, Blankenburg oder von Buch über Schönerlinde nach Frz. Buchholz zu nehmen hat.

Das Dominium.  
Ein hiesiger Bürger, Wittwer, der allein dasteht, ein kaufmännisches Wollen-Waaren-Fabrikgeschäft besitzt, sein honnettes Auskommen hat, wünscht eine Lebensgefährtin. Junge Frauen in den 30er Jahren, nicht unvermögend, aus honnetten Familien, wollen gefälligst ihre Adressen im Intelligenz-Comtoir unter U. 5. niederlegen. Die strengste ehrenhafteste Discretion wird versichert.

**Berliner Börse vom 5. August 1853.**

Wechsel- u. Geld-Cours.	Brief	Geld	Preuss. Fonds.	Brief	Geld	Stamm-Action.	Brief	Geld
Amsterdam 250 fl. R.	142 1/2	142 1/2	Sächsische . . . R. Br.	4	—	Ober-Schlef. Lit. A.	217 1/2	216 1/2
do. 250 fl. 2 M.	143 1/2	143 1/2	Schlesische . . . do.	100 1/2	100 1/2	do. do. Lit. B.	21	179 1/2
Hamburg 300 M. R.	152	152	Br. Bank-Anth. Sch.	112	—	Pr. Wils. (St.-Wv.)	—	—
do. 300 M. 2 M.	151 1/2	150 1/2	Anst. Fonds.	—	—	Rheinische . . .	83	—
London . . . 1 L. 5 S. 3 D.	6 1/2	6 1/2	Inf. h. St. 2. u. 3. A.	97	97	Ruhrst.-Gef. Schb.	31	—
Paris . . . 300 F. 1 M.	80 1/2	80 1/2	Anst. h. v. Rothschild	116 1/2	115 1/2	Stargard-Boien	31	95 1/2
Wien 200 fl. 150 fl. 2 M.	92 1/2	92 1/2	N. Anst.-Engl. Anl.	41	101	Thüringen-Halle	—	—
Augsburg . . 150 fl. 2 M.	92 1/2	92 1/2	N. Poln. Sch.-Dbl.	91	—	Wilsb. (Gef.-Dbl.)	—	208 207
Breslau . . 100 fl. 2 M.	99 1/2	99 1/2	Certificat Lit. A.	5	99	Prioritäts-Action.	—	—
Leipz. i. Cour. i. 14 8 L.	99 1/2	99 1/2	Cert. Lit. B. à 200 fl.	23 1/2	—	Bergisch-Märkische	5	—
Tr. Fuß 100 fl. 2 M.	99 1/2	99 1/2	N. Pfandbr. u. Cert.	96 1/2	—	do. II. Ser.	5	—
St. a. M. 100 fl. 2 M.	99 1/2	99 1/2	Part.-Dbl. à 300 fl.	—	—	Berlin-Anhalt	4	100 99 1/2
Petersb. 100 R. u. 2 M.	107 1/2	—	do. do. à 500 fl.	92 1/2	—	do. Hamburg	4	103 1/2 102 1/2
Friedrichsd'or . .	13 1/2	13 1/2	St.-Pr. A. 100 fl. 2 M.	63 1/2	62 1/2	do. do. II. Em.	4	—
And. Goldmünz. à 5 Th.	11 1/2	10 1/2	Küchener Staatsanl.	41	—	do. Pts. Mgd. It. A. B.	4	99 1/2
Preuss. Fonds.	—	—	Ruch. 40 fl. Br. Dbl.	38 1/2	—	do. do. Lit. C.	4	100 1/2
Freiwillige Anleihe	101	101	N. B. 35 fl. Br. Dbl.	23 1/2	22 1/2	do. do. Lit. D.	4	100 1/2
Staats-Anl. v. 1850.	103	102 1/2	Eisenb. Action.	—	—	do. Stettin	4	—
do. 1852.	103	102 1/2	Stamm-Action.	—	—	Süd-Minden . . .	4	101 1/2
Staats-Schuldsch.	93 1/2	93	Aden-Düffeldorf.	34	94	do. II. Em.	5	101 1/2
Prämienfch. d. Schb.	143 1/2	—	Bergisch-Märkische	—	—	do. do.	4	99 1/2
R. u. An. Schldsch.	34	—	Berl.-Anst. Lit. A.	—	133 1/2	Cracan-Oberschlef.	4	—
Berl. Stadt-Dblig.	102	101 1/2	do. Hamburg	—	110	Düffeldorf-Übersch.	4	—
do. do.	34	—	do. Pts. Mgd.	—	95 1/2	do. do.	5	—
Kur- u. Neum. Pfsch.	100 1/2	99 1/2	do. Stettin	—	148 1/2	Magdbg. Wittenbg.	5	—
Schlesische . . .	34	—	Bresl. Schw. Freib.	—	2	Nieder-Schl.-Märk.	4	100 1/2
Westpreussische . .	34	—	Süd-Minden . . .	34	121 1/2 120 1/2	do. do. . . .	4	100 1/2 99 1/2
R. u. An. Rentenbr.	100 1/2	99 1/2	Cracan-Oberschlef.	4	93 1/2 92 1/2	do. III. Ser.	4	100 1/2 99 1/2
Pommersche . . .	101 1/2	—	Düffeldorf-Übersch.	—	—	do. IV. Ser.	5	—
Posenische . . .	100 1/2	99 1/2	Riel-Altona	—	108 1/2	Nordb. Friedr. Wilsb.	5	103 1/2
Preussische . . .	100 1/2	—	Magdeb.-Halberst.	—	190 189	Pr. Wilsb. (St.-Wv.)	5	—
Rh. u. Westph.	100 1/2	—	Magdeb.-Wittenbg.	—	—	do. do.	4	—
do. do.	100 1/2	—	Neudorfer	—	48 1/2	do. do.	4	—
Schlesische . . .	34	—	Nieder-Schl.-Märk.	—	65 1/2	do. do.	4	—
Westpreussische . .	34	—	Nordb. Friedr. Wilsb.	—	56 1/2	Thüringen-Halle	4	101 1/2
R. u. An. Rentenbr.	100 1/2	99 1/2	do. do.	—	—	Wilsb. (Gef.-Dbl.)	4	—

1) 78 1/2 à 79 gem. 2) 121 à 121 1/2 gem. 3) 111 1/2 à 112 1/2 gem.